Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 139. Halle, Sonnabend den 17. Juni. (Mit Beilagen.) 1882.

Das Forstwesen im Reichslande.

Es steht außer Zweifel, daß im reichsländischen Forstwesen noch mancherlei zu wünschen übrig bleibt. Was die eigentliche Verwaltung und Ausnutzung der Wälder als solche anlangt, so ist ja in den letzten zehn Jahren so außerordentlich viel geschehen, wie nur überhaupt geschehen konnte, um dieselbe in besserer Weise zu betreiben, als dies unter französischem Regiment der Fall war; auf einem Gebiete aber, schreibt die „Metzer Ztg.", welches von der eigentlichen Forstverwaltung gar nicht zu trennen ist, sieht es noch ziemlich traurig aus, das ist auf dem der Jagd. Auch hier ist in den letzten Jahren Manches besser geworden, aber sehr Vieles, ja der größte Theil bleibt noch zu thun übrig. Daß der deutsche Forstmann, überhaupt der deutsche Jäger, was Ausübung der Jagd, Hegung und Schonung des Wildes anlangt, dem französischen Collegen weit überlegen ist, hat jüngst erst eine französische Autorität, der Forstmeister de la Rue, rückhaltlos anerkannt; wir haben seine Schrift an dieser Stelle eingehendst erwähnt; so ist denn auch in unserem Lande, da, wo der deutsche Forstmann zu befehlen hat, d. h. in den Staats- und theilweise in den Gemeinde-Forsten, bereits ein rationellerer Jagdbetrieb zur Geltung gekommen, dessen segensreiche Folgen schon vielfach recht bemerkbar werden. Im übrigen herrscht aber noch vielfach das frühere System der rücksichtslosesten Ausbeutung.

Das nützliche Wild bildet einen nicht unbedeutenden Theil des Nationalvermögens, welches zu erhalten und zu vermehren, nicht aber in kurzer Zeit aufzuzehren, Pflicht des Staates wie des Einzelnen ist. Dieser Pflicht wiederum nachkommen zu können, dazu gehören vor allem gute Gesetze; an einem guten Jagdgesetz fehlt es hier aber noch vollkommen. Was in der kurzen Zeit und mit billiger Rücksicht auf hergebrachte Gewohnheit zum Besseren geändert werden konnte, wurde theilweise geändert, was anerkannt werden muß. So ist das Recht des einzelnen Besitzers, auf der kleinsten Parcelle die Jagd ausüben, bezw. dieses Recht auch noch dritten Personen übertragen zu dürfen, auf die Gemeinden übergegangen; es sind also größere Jagdreviere geschaffen, womit schon sehr viel gewonnen ist; was aber gänzlich mangelt, ist ein rationelles Gesetz über die Schonzeiten des Wildes. Die meisten deutschen Staaten, so auch die benachbarte Pfalz, besitzen sehr gute derartige Gesetze, und wäre nur zu wünschen, daß auch in den Reichslanden dergleichen zur Einführung kämen; das Ideal wäre natürlich, wenn überhaupt das ganze deutsche Reich ein und dasselbe Jagd-Gesetz hätte. Der größte Uebelstand der hiesigen Gesetze über die Schonzeit besteht darin, daß das gesammte Wild über einen Kamm geschoren wird. Von Ende August bis Ende Januar wird Alles geschossen und dann wird wieder Alles mit geringen unwichtigen Ausnahmen geschont. Es würde einestheils für den Laien ziemlich langweilig werden, anderntheils würde er wenig Verständniß haben, wenn in detaillirtester Weise geschildert werden sollte, wann jede einzelne Wildart am besten zu jagen und wann sie zu schonen ist; der Jäger, wenigstens der, welcher diese Bezeichnung verdient und den Namen nicht nur usurpirt hat, weiß es aber, und den Liebhaber, welcher hier sehr bezeichnend „Jächtler" genannt wird, zu belehren, wäre Sache eines Fachblattes, wir wollen uns daher sehr kurz fassen und nur einige Beispiele anführen.

Da haben wir zuerst den allgemein beliebten und geschätzten Hasen. Dieser sollte, namentlich im Feld, vor dem 1. October gar nicht geschossen werden, weil im September meistens die Mutterhasen, da sie entweder noch tragend sind oder ganz kleine Junge haben, den Schützen zum Opfer fallen; der männliche Hase pflegt sich nämlich bei Zeiten zu salviren. Das Fleisch des tragenden oder säugenden Mutterhasen ist sehr schlecht, außerdem tödtet man stets noch mit den Alten, drei, vier junge Hasen. Im Winter auf der Treibjagd dagegen, werden mehr männliche Hasen erlegt, weil diese eher zu laufen pflegen, wie die Satz- oder Mutter-Hasen, welche sich gern drücken und den Treiber vorbei lassen. Mit den Rebhühnern ist es umgekehrt; diese sollten nach dem 1. November gar nicht mehr geschossen werden, weil sie im Winter, namentlich wenn Schnee liegt, geradezu aufgerieben werden können. Hier ist es aber Brauch, wie man sich auf dem Markt und in den Wildhandlungen überzeugen kann, daß gerade im strengen Winter die meisten Hühner (viele natürlich in Schlingen und Netzen gefangen) erlegt werden, die meisten Hasen aber im September. Dieser Umstand kann eine gute Hasen und Hühnerjagd niemals aufkommen lassen, ein Gesetz kann ihn aber beseitigen. — Mit der Rehjagd ist es auch nicht gut bestellt. Ein richtiger Jäger wird überhaupt nur den Bock schießen, und zwar im Juni, Juli und halben August, wo er am stärksten ist, dann wird er ihm Ruhe lassen bis zu den Winterreibjagden. Hier zu Lande darf der Jäger in den genannten besten Monaten die Jagd gar nicht ausüben, dagegen wird, sowie die Jagd im Herbst aufgeht, rücksichtslos auf die Rehe getrieben und die Böcke, welche nach der Brunstzeit noch ganz schlecht an Wildpret sind, meist aber die Geisen geschossen, welche noch säugende Junge haben, die dann elend zu Grunde gehen müssen.

Das sind nur ein paar flüchtig skizzirte Beispiele; Belehrung, Gründung von Jagdgesellschaften und Jagdschutz-Vereinen kann zwar recht viel thun, um den großen Uebelständen, die hier auf dem Gebiete der Jagd herrschen, entgegenzutreten; sie aber beseitigen kann nur ein gutes Jagdgesetz.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 15. Juni. Die zweite Strafkammer des Landgerichts hat heute den Abgeordneten Bebel wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Bundesraths zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

München, 15. Juni. Die Kaiserin von Oesterreich ist hier eingetroffen und zu längerem Aufenthalt am Starnberger See alsbald nach Feldafding weitergereist.

Wien, 15. Juni. Der Kaiser empfing heute Morgen den Fürsten von Bulgarien und stattete demselben später einen Gegenbesuch ab.

Rom, 14. Juni. Kammer der Deputirten. Bei Berathung des Budgets des Aeußern genehmigte die Kammer die Errichtung neuer Ministerposten in Peking, Montevideo und Tangerm.

Petersburg, 15. Juni. Die Kommission, welche zur Berathung einer Organisation der ländlichen Bevölkerung eingesetzt worden war, ist durch einen kaiserlichen Ukas aufgelöst worden. Die Obliegenheiten derselben werden den zuständigen Departements des Reichsraths und Senats überwiesen.

— Der Ukas über die Auflösung der Kommission, welche zur Berathung einer Organisation der ländlichen Bevölkerung eingesetzt worden war, wird heute in dem „Regierungsanzeiger" veröffentlicht. Die Auflösung wird mit der Bemerkung motivirt, daß in Folge des Ukases vom 9. Januar d. J. betreffend die Regelung des letzten Loskaufes des Bauernlandes die am 3. März 1861 zur Befreiung der Leibeigenen eingesetzte Hauptkommission ihre Aufgabe beendet habe. Die Befugnisse derselben werden so getheilt, daß die Prüfung der auf die Bauern bezüglichen legislativen Bestimmungen dem Reichsrathe, und deren Interpretation, sowie die Entgegennahme von Beschwerden gegen die betreffenden Spezialbehörden dem ersten Departement des Senats übertragen werden, die Kontrole über die Ausführung der Bestimmungen den verschiedenen kompetenten Ministern überwiesen wird.

Belgrad, 15. Juni. Gegenüber dem Beschlusse des Ministeriums, seine Demission zu nehmen, hat der König dem Ministerrath erklärt, er wolle die Demission nicht acceptiren.

Kairo, 14. Juni. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus.") Die Panik nimmt zu, der allgemeine Fortzug der europäischen Bevölkerung dauert fort; mehrere Bankinstitute sind geschlossen, ebenso das Bureau der europäischen Finanzkontroleure; Colvin hat sich gestern nach Alexandrien begeben, Brédij wird diesen Abend abreisen; alle ihre Beamten sind auf Urlaub gegangen. Voraussichtlich werden alle Bureaus der ägyptischen Verwaltung und auch die Staatsschuldenkasse nach Alexandrien verlegt werden. Wie es heißt, hätte der französische diplomatische Agent um seine Abberufung ersucht und heute eine Versammlung der hier lebenden französischen Staatsangehörigen zusammenberufen, in welcher er erklärte, er müsse es ablehnen, die Verantwortung für ihre Sicherheit zu übernehmen.

Konstantinopel, 14. Juni. Der Sultan drückte dem englischen Botschafter sein Bedauern wegen der den Unruhen in Alexandrien zum Opfer gefallenen englischen Staatsangehörigen aus. Der Ministerrath ist seit gestern anläßlich der egyptischen Frage im kaiserlichen Palais versammelt; eine Entscheidung soll noch nicht getroffen sein. Auf der Admiralität und im Arsenal werden für alle Eventualitäten Vorbereitungen getroffen.

London, 15. Juni. Wie der „Times" aus Alexandrien vom 14. d. gemeldet wird, haben der Khedive und Derwisch Pascha die Pforte gemeinschaftlich ersucht, 18,000 Mann türkischer Truppen nach Egypten zu senden. In Alexandrien haben 450 Verhaftungen stattgefunden; es wird beabsichtigt, eine inter-

---

47]

Der letzte Stern erloschen.

Roman in vier Büchern von A. Lütetsburg.

(Fortsetzung.)

„Nein — nein!" murmelte sie mit blassen Lippen. Wo gab es für sie Glück? Wohin sie kam, ein Stein des Anstoßes, mit scheelen Augen betrachtet. Nur der König hatte sie mit leidenschaftlicher Ungeduld erwartet, und als er wieder in ihre Augen blickte, rief er aus: „Nun ist Alles gut! Ihr seid die Sonne meines Lebens, Karin, und vor Eurem Anblick muß auch der dunkelste Schatten weichen."

Nur der König!

Sie war eines Königs Sonne — konnte sie ein Stein des Anstoßes sein?

Karin richtete den Kopf höher, ihr Herz pochte in hörbaren Schlägen. War sie denn ein Kind? Es waren nicht allein Phantasiegebilde einer Sterbenden, welche sie hoch geehrt sahen, mit einer Krone auf dem blonden Haupte; seitdem sie dieses Schloß betreten hatte, wußte sie, daß sie nur die Hand auszustrecken brauchte, um eine Krone zu gewinnen.

Warum that sie es nicht?

Sie fürchtete sich — sie fürchtete den finsteren, verschlossenen Monarchen, der für Niemanden ein freundliches Wort, einen freundlichen Blick hatte als für sie, der in dem einen Augenblick zart und erbarmungslos strafte und in dem andern mit Wohlthaten überschüttete. So zog sie sich bei jeder Annäherung des Königs scheu zurück, um seine Leidenschaft für sie bis zum Wahnsinn zu steigern.

Bei Karin's Rückkehr hatte sie nichts von den jüngsten Vorgängen am Hofe in Erfahrung gebracht. Sie war nicht mehr das leichtfaste, fröhliche Ding, sondern ernst und verschlossen geworden, und hatte selbst nicht Nachfrage gehalten, als ihr die Gelegenheit von Diesem oder Jenem auffiel, den sie sonst täglich gesehen haben mochte. Ihr war aber eine junge Dame aus der Familie eines Emporkömmlings, Anna Trelle, zur Gesellschaft beigegeben, und es kamen oftmals Stunden der Trübsal über Karin, die sie es wünschen ließen, durch das anmuthige Geplauder dieses jungen, lebhaften Geschöpfes ihrer trüben Stimmung entzogen zu werden.

Eines Tages aber ließ Anna das Köpfchen hängen. Sie saß und stichelte eifrig an ihrer Arbeit, was sonst eben nicht ihre Sache war, und seufzte dabei ununterbrochen aus tiefster Brust auf, also daß es Karin nothwendig auffallen mußte, und sie nicht unterlassen konnte, nach der Ursache zu fragen.

Da stürzten die Thränen stromweise über Anna's Wangen und im nächsten Augenblick lag sie zu Karin's Füßen und hatte ihr Gesicht in deren Schoß vergraben.

„Mein Gott, was ist Dir?" fragte Karin erschreckt, indem sie den vergeblichen Versuch mochte, Anna aufzuheben. „Du weinst? Ich habe geglaubt, Du hättest nie Thränen gekannt."

„Ach, Karin — Nils Sture! Es ist ein so hübscher, junger Mann und er war immer so freundlich gegen mich, daß man nicht eitel dabei zu sein braucht, um sich etwas dabei zu denken. Diese Schande! Und die arme, unglückliche Gräfin Margaretha!"

Karin starrte die weinende Sprecherin eine Minute sprachlos an, dann erblaßte sie und fragte erschreckt: „Was ist geschehen? Du redest von Nils Sture und der Gräfin Margaretha — ist ein Unglück geschehen?"

Noch ehe Anna eine Antwort geben konnte, entstand auf der Straße ein Getümmel, man hörte lautes Gekreische und Gejohle, dann wurde es plötzlich wieder still.

„Da — das sind sie!" schrie Anna, mit abgewendetem Gesicht auf das Fenster deutend. „Ich kann's nicht ansehen — diese Schmach! O Gott, so jung, so schön und so unglücklich!"

Sie vergrub laut aufschluchzend ihr Gesicht in das Polster des Sessels, und Karin erkannte, daß es unmöglich sein würde, ein Wort aus ihr herauszubringen. So trat sie ans Fenster, es war verhältnißmäßig still, aber sie hörte und sah doch eine große Menschenmenge sich nähern. Was war es?

Ein Zug Menschen wälzte sich heran. Karin sah einen Mann mit einer Strohkrone auf dem Haupte zwischen zwei Henkersknechten dem Zuge voranschreiten. Eine unheilvolle Ahnung dämmerte in ihr auf, sie hielt sich krampfhaft an dem Fensterguns, es verschwamm Alles vor ihren Augen und wie Grabeshauch fuhr es über ihr Gesicht. Aber sie raffte sich auf, sie wollte, sie mußte sehen, wer der Mann mit der verhängnißvollen Krone auf dem Kopfe war, und doch wußte sie es.

„Nils Sture!" schrie sie auf, ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckend. „O, mein Gott — Nils Sture!"

Sie schaute wieder hin. Sie sah die hochaufgerichtete ungebeugte Gestalt des jungen, schönen Mannes, sah sein geisterhaft bleiches Gesicht mit dem Zug von Hochmuth um den Mund, den er von der Mutter geerbt, und die trotzig blickenden Augen, welche, von der Menge abgewendet, in die Ferne schweiften.

Noch einige Augenblicke — der Zug war vorüber.

Karin fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als wolle sie einen wüsten, bangen Traum verscheuchen. Sie blickte noch einmal auf die Straße hinab und sah nichts mehr. Dann wandte sie sich zu Anna Trolle, die noch immer schluchzend auf den Knieen lag.

„Anna — keine Thränen, Du kannst ihm damit nicht nützen. Sprich, was ist geschehen?"

„Hast Du's nicht mit eigenen, leiblichen Augen gesehen, Karin, und Du fragst noch? Nils ist nach den Hofartikeln von Ehre und Leben geurtheilt."

„Unmöglich, Anna! Jöran Pehrson sagte mir, man könne Nils Sture nichts anhaben, und der König würde seinen Zorn vergessen."

Das Mädchen lachte grell auf.

„Jöran Pehrson! Karin, Du glaubst nur ein Sterbenswort von dem, was sein Lügenmund sagt?" rief sie mit den Zähnen knirschend aus. „Gerade seine Aussagen haben Nils zu Grunde gerichtet, und er wird die ganze Familie der Sturen beseitigen, wenn nicht Erich Sture unverzüglich den Hof des Herzogs von Finnland verläßt und hierher kommt. O, man darf nichts gegen Jöran Pehrson sagen, aber es ist ein Teufel, Karin — ein Teufel in Menschengestalt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820617 1-11/fragment/page=0001

nationale Kommission zur Aburtheilung der Theilnehmer an den letzten Ruhestörungen einzusetzen.

Alexandrien, 15. Juni. Alle Generalkonsuln sind hier eingetroffen, mit Ausnahme des französischen, dessen baldige Ankunft erwartet wird.

— Der griechische Generalkonsul hat angekündigt, daß alsbald zwei griechische Kriegsschiffe hierselbst eintreffen würden, um diejenigen griechischen Staatsangehörigen, welche Egypten verlassen wollen, einzuschiffen. Auch von dem französischen Generalkonsul Sienkiewicz ist die Ankunft eines französischen Transportschiffes zu dem gleichen Zwecke angekündigt worden.

Wien, 15. Juni. Wie das „Fremdenblatt" meldet, hat die Fregatte „Laudon" Befehl erhalten, unverzüglich nach Alexandrien abzugehen. — Aus Triest wird hiesigen Blättern gemeldet, daß am Sonntag mehr als 1000 flüchtige Europäer aus Alexandrien daselbst eintreffen würden.

Paris, 15. Juni. Die Interpellation in der Deputirtenkammer über die egyptischen Angelegenheiten ist dem Vernehmen nach bis zur nächsten Woche verschoben worden.

Rom, 14. Juni. Der Minister des Aeußern, Mancini, theilte in der Kammer der Deputirten mit, daß auf Reklamation bei der Pforte der Gouverneur von Benghazi, Ali Kamala, wegen der dem Reisenden Mamoli widerfahrenen schlechten Behandlung abgesetzt worden sei. Bei den Unruhen in Alexandrien seien 4 Italiener getödtet. Eine Truppenlandung scheine nicht mehr erforderlich, da die Ruhe wiederhergestellt sei.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. Feldmarschall-Lieutenant Jovanovics wird in Wien erwartet, wohin er berufen wurde, um über die militärische Lage mündlich Bericht zu erstatten und um an der Zusammenstellung des Kriegsbudgets für die Delegationen mitzuwirken. Im Kriegsministerium wurde der Beschluß gefaßt, die Aushebung in den Bezirken längs der montenegrinischen Grenze erst zu beendigen und nur dann den Truppenstand zu vermindern, hauptsächlich durch Heimsendung der Reservemänner. Diese Vorsicht ist auch dadurch geboten, daß zwei wichtige Angelegenheiten in der Bocca di Cattaro unerledigt geblieben sind. In dem südlichen Theile derselben ist die Entwaffnung der Bevölkerung noch immer nicht durchgeführt; wie man dem Pester Lloyd berichtet, erscheinen die Leute noch immer bei der friedlichen Beschäftigung in Haus und Hof, in der Kirche und Schule, bei Amt und Gericht mit einem Arsenal von Hand- und Feuerwaffen. Die andere Angelegenheit ist die Lösung der Frage, was mit der entvölkerten Krivoscie eigentlich geschehen soll. Die Truppen halten dieses Felsenland besetzt und errichten dort Befestigungen und Vertheidigungskasernen. Aber die Soldaten befinden sich in der Krivoscie wie die Nordpolfahrer auf den Eisgebieten; außer ihnen giebt es in der Krivoscie keine Menschenseele! Die Krivoscianer wollen nicht mehr zurückkehren, und nun drängt sich die Frage auf, wo man die Leute finden wird, die sich entschließen, die Krivoscie zu bevölkern. Allerdings hat die Monarchie mit der Auswanderung der Krivoscianer nicht viel verloren.

England. Vor dem Polizeigerichtshof in Bow Street in London endigte am 12. d. M. die Voruntersuchung gegen den Drucker und Herausgeber der „Freiheit", F. Schwelm, damit, daß er vor die Geschwornen verwiesen wurde. Interessant ist die Feststellung, daß vor der Verhaftung Johann Most's der Verkauf des Blattes verschwindend klein war, sodaß in einer Niederlage in Foley Street nur drei Exemplare davon abgesetzt wurden, während die Verhaftung den dortigen Absatz sofort auf acht Dutzend hob. Später hielt er sich auf vier Dutzend. Augenblicklich ist allerdings die Herausgabe unmöglich, da sich in ganz London kein Drucker für das Blatt findet. Die Redaction begnügt sich daher mit einem auf einem schmalen Streifen gedruckten Entrüstungsschrei, der an die socialen Revolutionäre von London gerichtet ist, gegen die elende Polizeibrut der englischen Regierung predigt und mit einem neuen socialistischen Feldzug droht.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. Juni.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Ober-Bürgermeister Breslau zu Erfurt den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen.

— Se. Majestät der König haben ferner geruht: den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Ordens-Insignien zu ertheilen, und zwar: des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich sachsen-ernestischen Haus-Ordens dem Hauptmann Scholz im 2. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 32, sowie des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens dem Premier-Lieutenant Wagner in demselben Regiment, und dem Oberförster Bickel zu Brotterode.

— Trotz der ungünstigen Witterung ließ unser greiser Kaiser es sich doch nicht nehmen, heute Vormittag auf der Hasenhaide die beiden leichten Kavallerie-Regimenter der Berliner Garnison, die 1. und 2. Garde-Dragoner zu besichtigen. Um 11½ Uhr kehrte der Kaiser nach seinem Palais zurück, wie man äußerlich bemerken konnte, in lebhafter Konversation mit dem Fürsten Anton v. Radziwill und in bester Laune. Heute Nachmittag um 5 Uhr wird der Kaiser, wie die Hofnachrichten mittheilen, einer Einladung des Fürsten Bismarck zum Diner entsprechen.

— Am Dienstag Abend ist der Premierminister von Neusüdwales (in Australien) Sir Henry Parkes hier angekommen und im Kaiserhof abgestiegen. Er ist auf der Rückreise nach Australien begriffen. Schon auf der Ausstellung in Sydney hat er großes Interesse für Deutschland an den Tag gelegt und beabsichtigt jetzt, unser Land durch eigenen Augenschein kennen zu lernen.

— In dem in Rom verstorbenen Kammerherrn Cäsar von Dachröden ist eine der interessantesten Persönlichkeiten unserer höheren Gesellschaft zu Grabe getragen worden. Herr von Dachröden war durch seine Mutter, Karoline, geb. v. Humboldt, ein Enkel Wilhelm's von Humboldt, durch seine Frau, eine geborene v. Prillwitz, der Schwiegersohn des Prinzen August von Preußen und Schwager des Grafen Harry v. Arnim, der gleichfalls eine der Töchter des Prinzen August aus seiner morganatischen Ehe mit Fräulein H. (später als Frau v. Prillwitz in den Adelstand erhoben) geheirathet hatte. Der Verstorbene blieb den doppelten Familientraditionen, die ihm somit überliefert worden waren, in rühmlicher Weise treu. Ein Freund klassischer Studien, wie sie im Humboldt'schen Hause gepflegt worden waren, galt er sogar eine Zeit lang als der designirte Generaldirektor der königl. Museen in Berlin. Allzeit fest stand er zu seinem Schwager, dem Botschafter Grafen Arnim, als über diesen das Verhängniß hereingebrochen war.

— Der Landesdirector der Provinz Ostpreußen, Herr von Saucken-Tarputschen, wird, wie man aus Königsberg meldet, demnächst größere Reisen durch Deutschland, Belgien und England unternehmen, um die Einrichtungen der Arbeitshäuser und der Irrenanstalten kennen zu lernen.

— In dem Prozeß Mommsen welcher, wie bereits telegraphisch gemeldet, heute in Berlin zur Verhandlung kam, beantragte der Staatsanwalt eine Geldbuße von 500 M. Justizrath Makower führte die Vertheidigung. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. Gegen 1 Uhr erschien Prof. Mommsen im Reichstag, wo sich alsbald die Nachricht von der erfolgten Freisprechung desselben verbreitete und eine große Anzahl Abgeordneter ihn beglückwünschte.

— S. M. Kanonenboot „Habicht", 5 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Kuhn, ist am 14. Juni c. in Malta eingetroffen.

— Wie die „N. A. Z." mittheilt, hat S. M. Kbt. „Habicht" den Befehl erhalten, sich von Malta nach Alexandrien zu begeben, um dort die deutsche Flagge zu zeigen und eventuell den deutschen Staatsangehörigen Schutz und Zuflucht zu gewähren.

— Bei Anträgen auf Anlegung von Secundärbahnen wird jetzt im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ein Nachweis zuvor darüber verlangt, ob die Zeichner hinreichend eigenes Vermögen besitzen, die von ihnen bei der Zeichnung übernommenen Verpflichtungen auch zu erfüllen. Diese Forderung steht wie man hört, mit einer in das unzugestaltende Actiengesetz aufzunehmenden Bestimmung im Zusammenhang, sodaß letztere gleichsam vorweggenommen würde und die Behörden damit die Beschaffenheit der Actienzeichnungen zu beurtheilen hätten. Es fragt sich nur, welche Behörde denn jene geforderten Bescheinigungen auszustellen hat, da nach der jetzigen Lage der Dinge eigentlich keine dazu befugt und verpflichtet ist.

— Das hiesige königl. Provinzial-Schulcollegium hat der hiesigen städtischen Schuldeputation aufgegeben, die sämmtlichen Vorsteher und Vorsteherinnen der öffentlichen und Privatschulen der Stadt anzuweisen, in der ersten Woche nach dem Anfange eines jeden Schulhalbjahrs von den neu aufgenommenen Schülern und Schülerinnen evangelischer Herkunft die Beibringung eines Taufzeugnisses innerhalb 14 Tagen zu verlangen und nach Ablauf dieser Frist denjenigen Geistlichen, welchen die Leitung des Religionsunterrichts amtlich übertragen ist, die Liste der ohne Taufzeugniß Gebliebenen unter Beifügung des Namens und der Wohnung des Familienvorstandes einzusenden und mit dieser Anordnung sofort für das vor bald drei Monaten begonnene Schulhalbjahr vorzugehen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Juni. Der Nachtragsetat wird in dritter Lesung ohne Debatte angenommen und sodann die zweite Lesung der Monopolvorlage fortgesetzt.

Abg. v. Ludwig beantragt, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem nächsten Reichstage darüber Mittheilung zu machen, welche Mittel erforderlich sind, um das finanzielle Gleichgewicht in den Einzelstaaten herzustellen und wie diese Mittel beschafft werden sollen.

Zu § 2 spricht Abg. Dr. Groß (nationalliberal) gegen die erschwerenden Bestimmungen, welche die Vorlage betreffs des Tabaksbaues enthält. Der intelligente Tabaksbauer müsse deshalb gegen das Monopol stimmen.

Unterstaatssekretär Dr v. Mayr bezeichnet es als eine finanzpolitische Unmöglichkeit, daß der Tabak auf die Dauer nicht mehr herangezogen werde als jetzt. Durch das Monopol werde der Tabaksbau nicht leiden, wohl aber sei dies durch eine höhere Tabaksteuer zu befürchten. Die Agitation habe es vortrefflich verstanden, den gegen die bestehende Tabaksteuer vorhandenen Unmuth gegen das noch nicht bestehende Monopol abzulenken.

Abg. v. Benda weist als Vorsitzender der Monopolkommission mit aller Entschiedenheit die Angriffe zurück, welche gegen den Modus der Berathung in der Kommission erhoben worden sind. Man sei von der Meinung ausgegangen, daß die Regierung nach Ablehnung des § 1 die Vorlage zurückziehen werde.

Unterstaatssekretär Dr. v. Mayr: Kein Regierungskommissar sei berechtigt gewesen, die Vorlage der verbündeten Regierungen zurückzuziehen.

Abg. v. Masjow erklärt, daß die konservativen Mitglieder der Kommission auf einer gründlichen Berathung bestanden hätten. Erst als sich ergeben habe, daß die Kommissionsmehrheit eine solche nicht beliebe, hätten sie ein abgekürztes Verfahren vorgeschlagen.

Abg. v. Minnigerode beantragt, das abgekürzte Verfahren, das in der Kommission eingeschlagen worden, nun auch für die Erledigung im Plenum zu acceptiren.

Abg. Meier-Bremen befürchtet, daß sich dadurch das Plenum demselben Vorwurfe aussetze wie die Kommission.

Abg. Dr. Windthorst entgegnet, daß Kommissions- und Plenarberathung zwei verschiedene Dinge seien.

Abg. Blum-Heidelberg: Der Tabaksbau würde durch das Monopol geschädigt. Man solle die subalternen Steuerbeamten nicht nur aus dem Unteroffizierstande nehmen, dann werde auch die Unzufriedenheit gegen das Tabaksteuergesetz mehr und mehr schwinden.

Unterstaatssekretär Dr. v. Mayr: Die Sympathien der Tabaksbauer für das Monopol seien viel älter als das jetzige Tabaksteuergesetz.

Abg. Uhden beantragt Entschädigung derjenigen Tabakspflanzer, welche zum Anbau von Tabak für die Monopolverwaltung nicht zugelassen werden. Der Antrag wird abgelehnt, ebenso die sämmtlichen Abschnitte des Gesetzes.

Abg. v. Ludwig begründet eingehend seinen Eingangs erwähnten Antrag. Nachdem der Monopolentwurf abgelehnt worden, habe man die Pflicht, andere Wege zur Beschaffung von Einnahmequellen aufzusuchen.

Abg. v. Minnigerode anerkennt den Grundgedanken des v. Ludwig'schen Antrages, kann aber für denselben nicht stimmen, da es gar nicht möglich sei, den für die Herstellung des finanziellen Gleichgewichts in den Einzelstaaten erforderlichen Betrag zur Ziffer zu bringen.

Der Antrag v. Ludwig wird abgelehnt. Es folgt Berathung der Resolution Lingens und der dazu eingegangenen Amendements.

Abg. Lingens erklärt, daß sein Antrag in der Presse eine unrichtige Auslegung gefunden. Um allen Mißdeutungen vorzugreifen, werde das gesammte Centrum für die Resolution Windthorst stimmen.

Abg. v Bennigsen wünscht, daß jedenfalls eine der gegen weitere Heranziehung des Tabaks gerichteten Resolutionen angenommen werde, damit der Tabaksindustrie endlich einmal Ruhe verschafft werde. Jetzt, wo die Lage in Europa eine so gespannte sei, könne man an Sparniß am Militäretat nicht denken. Vor Eingehen in neue Pläne müsse zunächst das Ergebniß der Zölle und Steuern abgewartet werden. So lange das nicht feststehe, könne man gar nicht sagen, wie hoch sich das Bedürfniß der einzelnen Staaten belaufe. Daß ein Bedürfniß in dem Maße vorhanden sei, um so große neue Einnahmen aufbringen zu müssen, bestreite er. Für Preußen habe s. Zt. Finanzminister Bitter einen Entwurf der Reform der direkten Steuern ausgearbeitet, welcher sich auf neue Einnahmen aus dem Reiche nicht stützte. Dieser Entwurf sei noch nicht vorgelegt. Es habe kaum irgendwo und irgend je eine legislative Körperschaft gegeben, die mit so großer Hingebung gearbeitet als der preußische Landtag. Man solle in Preußen mit einer organischen Steuerreform vorgehen und an dem altbewährten direkten Steuersystem nicht rütteln. Wenn die Regierung wirklich etwas thun wolle, warum schlage sie denn die Aufhebung der vier untersten Klassensteuerstufen nicht vor, wenn die Noth wirklich so groß sei. Das Geld dazu sei dagewesen, man brauchte nur den Steuererlaß auf die vier untersten Stufen zu beschränken. Man habe dies unterlassen; wenn die Noth wirklich zum Himmel schreie, dann treffe die Regierung die Verantwortung. Er bitte, daß in Preußen eine Reform der Klassen- und Einkommensteuer in sich vorbereitet werde. Den Kommunen sei es zu überlassen, sich, sei es durch direkte, sei es durch indirekte Steuern, zu helfen. Eine solche Reform werde sich in wenig Jahren in aller Ruhe durchführen lassen. Seien denn nur die Bowürfe des Reichskanzlers gegen den Reichstag berechtigt? Der Herr Reichskanzler habe von einem „liberalen Canossa" gesprochen. Seine Partei strebe die Parteiregierung nicht an, eine solche sei auch bei uns, wo es drei große Parteien gebe, unmöglich. Das Maß legislatorischer Arbeiten, welches dem Reiche und Preußen zugemuthet würde, steige über jedes Maß hinaus. Eine Ruhe auf finanzpolitischem Gebiete für einige Jahre würde ein wahrer Segen für Regierung und Volk sein. Es wäre viel besser, wenn man den noch übrigen Theil dieser Legislaturperiode für Durchführung der sozialpolitischen Reformen verwendet; der Staat habe die Pflicht, aus religiösen oder humanitären Gründen an die Lösung dieser Fragen heranzutreten. Der Reichskanzler, der mit seinem Feuereifer an diese Aufgabe herangetreten, werde darin — das haben die bisherigen Arbeiten bereits bewiesen — die Unterstützung des Reichstages finden. Es sei das tragische Geschick großer, historischer Personen, sich selbst zu verzehren. Es sei erklärlich, daß Jemand, der gewöhnt sei, die größten Hindernisse zu nehmen, neue Hindernisse unterschätze und die Fertigkeit seiner Pläne überschätze. Das deutsche Volk verzweifele nicht an der Richtigkeit der Institutionen, die 1867 und 1871 geschaffen wurden und zwar unter vorwiegender Mitwirkung des Reichskanzlers. Die deutschen Staatsmänner würden nie gedrungen sein zu veralteten Formen zurückzukehren. Die Dynastien würden als Stützen des deutschen Reichs allein sich nicht als breit genug erweisen. Was geschaffen ist, wurde durch große, geniale und willenskräftige Männer zum Durchbruch gebracht; es ist eben das dem deutschen Volke selbst hervorgegangen, sonst würde es nie zu Stande gebracht worden sein. Der Reichskanzler habe keine Ursache, so schwarz in die Zukunft zu sehen. Wenn die Noth einen Appell an das deutsche Volk erforderlich machen würde, so würden Alle, auch die Liberalen, demselben Folge leisten. (Lebhafter Beifall. Vereinzeltes Zischen im Centrum.)

Abg. Rickert verliest conservative Wahlflugblätter, in welchen procentuale Börsensteuer gefordert wird, und trifft diese Art von Agitation. Die Conservativen versprächen Entlastung der Staaten und Gemeinden und schnten doch die Mittel dazu ab: so die Wehr-, die Quittungssteuer, das Monopol. Sie sollten doch sagen, welche Steuern sie haben wollten. Die ganze Finanzpolitik gehe in ihren Zielen dahin, das Budgetrecht der Volksvertretung einzuschränken. Die Zahl der Exekutionen lasse sich durch Verwaltungsmaßregeln ganz bedeutend verringern. Die liberalen Männer würden fest zusammenstehen und das Volk jeden absolutistischen Versuch zurückweisen.

Abg. Dr. Windthorst: Der Lobhymnus v. Bennigsen's auf die Entziehung des deutschen Reichs mußte sehr unangenehme Empfindungen in manchen Brust hervorrufen. Er könne es nur tief bedauern, wenn solche Rücksichtslosigkeiten geübt werden. Aber in Einem habe v. Bennigsen Recht: In dem Falle der Gefahr würden alle Deutschen fest zusammenstehen (Bravo). Die ganze Schwierigkeit der Lage habe ihren Grund in der Verletzung der heiligsten Gefühle der Katholiken durch die protestantische Mehrheit (Widerspruch). Die ausführlichen Erörterungen über die preußische Finanzlage gehörten nicht in den Reichstag. Man müsse sparsam sein, eine Mahnung, die keinen Vorwurf gegen die Regierung enthalte. Er bitte nochmals die Regierungen, die Ueberzeugung aus der Abstimmung über diese Vorlage zu gewinnen, daß das Monopol nicht durchzudringen sei.

Abg. v. Minnigerode: Wir mußten, soweit unsere Finanzkraft reiche, in die Conkurrenz mit unseren Nachbarstaaten eintreten und zugleich dem Anwachsen unserer Schuldenlast einen Damm setzen. Die Börse werde schon etwas ergeben, man möge nur die Citrone pressen. Sie wollten Höherbesteuerung des Branntweins als Genußmittel, aber keine Fabrikatsteuer, welche gerade die ärmeren Gegenden des Ostens schwer schädigen würde.

Abg. Günther-Sachsen: Durch die Rede Richter's sei er Anfangs zweifelhaft darüber geworden, ob er darnach noch gegen das

---

„Was sagst Du, Anna? Rede deutlicher! Aber nicht so laut und hastig. Laß Dich nicht von Leidenschaft hinreißen."

Der ernste, ermahnende Ton, in welchem diese Worte gesprochen wurden, verfehlte seine Wirkung nicht. Anna Trolle trocknete ihre Augen und versuchte sich zu beruhigen, so daß sie in der Lage war, Karin Alles mitzutheilen, was sich während der letzten Wochen am Hofe zugetragen hatte. Nachdem sie ihre Erzählung aber beendet, brach sie abermals in einen Strom von Thränen aus.

„Du solltest Dich nicht so schwer darüber kränken," sagte Karin mit erzwungener Ruhe. „Ich denke nicht, daß man Nils hinrichten wird — ich — ich — will für ihn bei dem König bitten."

Die geisterhafte Blässe ihres Gesichts verwandelte sich bei diesen Worten in glühende Röthe und sie schaute verlegen zu Boden. Aber Anna's Thränen waren plötzlich versiegt und ein Hoffnungsstrahl glänzte in ihren Augen.

„O, Dank, Karin! tausend Dank! Wenn Du für ihn bei dem König bittest, ist ja schon jede Gefahr beseitigt.

Karin wehrte die stürmischen Dankesbezeugungen des jungen Mädchens mit einigen Worten ab, aber dann bat sie Anna, sie allein zu lassen. Ein Sturm von Gedanken tobte auf sie ein und sie mußte vor allen Dingen ruhig überlegen, was hier zu thun sei.

„Arme Gräfin!" murmelte sie leise. „Anna Maria, Dein Liebling, todt, Dein Gemahl ein Gefangener, Dein Sohn wie ein Verbrecher durch die Straßen von Stockholm geführt — ist es nicht zu viel für Dich, um es zu ertragen? Und Erich! Erich!" wiederholte sie noch einmal und in dem Ton der Stimme lag ein wundersam weicher Klang. Sie sah ihn im Geiste in dem Moment vor sich, wo er sich ihrer annahm, als seine Mutter sie hinaustrieb, unbekümmert um das Geschick, das ihrer wartete. Ja, der Gedanke an Erich Sture trieb ihr das heiße Blut in die Wangen und ließ es schneller durch ihre Adern kreisen — der Gedanke an ihn erfüllte sie mit der reinsten Freude, er war der Lichtpunkt ihres Daseins und — er sollte in Gefahr sein!?

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Das Herz rechts.] Bei dem letzten Ersatzgeschäft in Rastenburg i. Westpr. gelangte ein Kantonist, ein Schneider von Profession, zur Vorstellung, bei dem sich das Herz auf der rechten Seite befand. Dem entsprechend hatten auch die übrigen inneren Organe vollständig rechte und linke Seite vertauscht. Da der betreffende Kantonist als aktiver Soldat angestellt wurde, so geht hieraus wohl hervor, daß Fälle der erwähnten Art mehrfach vorkommen, und daß eine verkehrte Lagerung des inneren Organismus an und für sich auf das Allgemeinbefinden des Betreffenden keinen nachtheiligen Einfluß bedingt.

[Eine bärtige Hebe.] Eine gewiß seltene Kellnerin servirt zur Zeit im Restaurant Aquarium in München; es ist dies die bärtige Mina. Dieselbe besitzt nämlich bei einem recht angenehmen Aeußern und liebenswürdigen Benehmen einen selten schönen, wohlgepflegten 6 Zoll langen Kinn-, Schnurr- und Backenbart, um welchen sie mancher Mann beneiden dürfte. Ueber solides Benehmen und Gewandtheit im Bedienen der Gäste besitzt Fräulein Mina viele lobende Atteste.

[Positiv, Comparativ und Superlativ.] In einer amerikanischen Stadt, welche sich neuerdings durch ein sehr beträchtliches Wachsthum bemerkbar gemacht hat, hat sich jetzt auch, um ihr Maß von Ansprüchen, für eine Großstadt genommen zu werden, voll zu machen, ein humoristischer Photograph niedergelassen. Nachdem sich in der bisher einzigen Straße des Ortes der erste Repräsentant dieser Kunst unter Heraushängung eines Schildes mit der Aufschrift: „Hier ist der beste Photograph der Stadt!" etablirt, und ihn der zweite, nur wenige Häuser davon entfernte, mit der noch verheißungsvolleren Aufschrift: „Hier ist der beste Photograph der Welt!" überboten hatte, trat unser Mann als dritter Konkurrent mit der Inschrift auf den Kampfplatz: „Hier ist der beste Photograph in dieser Straße!"

[Der Flug der Vögel — photographirt.] Nach einem an die französische Akademie der Wissenschaften erstatteten Bericht erklärt ein Photograph Namens Marey, es sei ihm gelungen, den Flug der Vögel zu photographiren, eine Leistung, welche die des Herrn Muybridge in San Francisco — derselbe photographirte bekanntlich galoppirende Pferde — wesentlich übertrifft. Der dazu benutzte Revolver-Apparat hat die Gestalt eines Jagdgewehrs und nimmt in einer Sekunde zwölf Bilder auf, wobei die meiste Zeit für die Veränderung der Stellung des Apparates verbraucht wird, da die Aufnahme selbst bei trübem Wetter 1/700, bei Sonnenschein gar nur 1/1500 Sekunde beanspruscht. Bringt man die Aufnahmen in einen geeigneten optischen Apparat, so hat man ein getreues Bild von den Bewegungen der Flügel während des Fluges.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820617 1-11/fragment/page=0002

onopol stimmen könne. Aber er sei schließlich zu der Ueberzeugung ommen, daß seine ursprünglichen Gründe schwerwiegend seien. s sei fraglich, ob es richtig war, überhaupt Resolutionen vorzulagen. Jetzt nachdem dies geschehen, empfehle es sich, eine derben anzunehmen, und zwar im Interesse der Beruhigung der abaksindustrie.

Abg. Richter-Hagen sprach für die Resolution Lingen's, Abg. eifer desgleichen, aber unter bestimmten Vorbehalten. Der Antag des Abg. v. Minnigerode auf stärkere steuerliche Heranziehung r Börse und des Branntweins als Genußmittel wird abgelehnt, enso die zweite Hälfte der Resolution Lingens, welche besagt, daß e vorhandenen Einnahmen ausreichend sind, um die öffentlichen edürfnisse zu befriedigen und bestehende Mängel in der Steuerd Zollgesetzgebung auszugleichen. Gegen diesen Satz stimmen in mentlicher Abstimmung 169, dafür 138

Schließlich wird die erste Hälfte der von der Commission vorschlagenen Resolution: „daß nach der erst durch Gesetz vom 16. li 1879 erfolgten Erhöhung der Tabaksteuer eine weitere Befung und Beunruhigung der Tabakindustrie unstatthaft erscheint", ch Auszählung mit 155 gegen 150 Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung morgen.

us der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⋈ **Aschersleben,** 15. Juni. Der am 3. Mai hierselbst gründete Harz-Schachbund, zu dem bis jetzt die Städte Aschersben, Halberstadt, Harzgerode, Nordhausen und Quedlinburg geren, hielt am Sonntag seine erste Versammlung in dem im liebten Selkethale gelegenen Alexisbad (Hotel zur Rose) ab. Es aren dazu Mitglieder der Ortsvereine aus den sämmtlichen zum unde gehörigen Städten erschienen trotz des unfreundlichen Wetrs. Nach einer vom Bundespräsidenten gehaltenen Begrüßungse bestimmte das Loos diejenigen Herren, welche zusammen zu ielen hatten. Erst gegen drei Uhr waren die letzten Partien bebet. Die nächste Versammlung findet im August in Thale statt, ist gegründete Aussicht vorhanden, daß bis dahin noch einige tädte sich dem Bunde angeschlossen haben werden.

—u. **Schönebeck,** 15. Juni. Beim 7. deutschen Bundesießen in Weißensee bei Berlin hat sich einer unserer Mitbürger iesern rühmlichst ausgezeichnet, als er nach einer 175 Meter fernten Scheibe freihändig den besten Schuß gethan und dar den ersten Becher erhalten hat. Es ist der Kaufmann ul Knopf.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 15. Juni. Landweizen 220—228 ℳ, engl. eizen 210—220 ℳ, Roggen 153—163 ℳ, Chevaliergerste 2—183 ℳ, Landgerste 160—170 ℳ, Hafer 136—166 ℳ pr. 00 kg. **Magdeburger Börse,** d. 15. Juni. Kartoffelspirits pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 45,80—46,30 ℳ

Nordhausen, d. 15. Juni. (Pro 100 Kilogr.) Weizen ℳ 50 ₰ bis 21 ℳ 50 ₰. Roggen 17 ℳ 70 ₰ bis 17 ℳ — ₰. erste 17 ℳ — ₰ bis 15 ℳ — ₰. Hafer 16 ℳ — ₰ bis ℳ — ₰.

Berlin, d. 15. Juni. Weizen loco vernachlässigt, Termine her, gekünd. 90,000 Ctnr., Kündigungspreis 205,5 ℳ per 1000 logr. Loco 200—227 ℳ nach Qualität gefordert, abgelaufene ndigungsscheine vom 14. d. M. 205 ℳ verk., schwimmend — ℳ pr. diesen Monat u. Juni/Juli 205,5—206,75 ℳ bez., Julig. 202,5—203 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 200—,5 ℳ bez., Oct./Nov. 200—200,5 ℳ bez., Nov./Dec. — ℳ bez. Roggen loco gute Frage, Termine höher, gekünd. 1000 Ctnr., ndigungspreis 145,5 ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 139—155 ℳ Qualität bez., russ. u. poln. 143—145 ℳ bez., inländ. 149—,5 ℳ ab Bahn u. Kahn bez., pr. diesen Monat 145—146,5 ℳ Juni/Juli 144,75—146 ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez., Aug.-Sept. 143,75—145—144,5 ℳ bez., Sept./Oct. 143,5—144,75—144,5 ℳ bez., Oct./Nov. — ℳ bez., Nov./Dec. — ℳ bez. — Gerste matt, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 120—190 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco matt, Termine wenig verändert, gekünd. 1000 Ctnr., Kündigungspreis 134,5 ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 124—167 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat u. Juni/Juli 134 ℳ bez., Juli/Aug. 133 ℳ nom., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 133 ℳ bez., Oct./Nov. 131,5 ℳ bez. — Mais loco unverändert, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 149—159 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez., Sept./Octbr. — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 164—220 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 130—163 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl, Termine wenig verändert, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß 57,2 ℳ bez., pr. diesen Monat 57,5 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez., Aug.-Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 56,1—56,2 ℳ bez., Oct./Nov. 56 ℳ bez., Nov./Dec. 55,9 ℳ bez — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus, Termine fest und höher, gekünd. 10,000 Liter, Kündigungspreis 45,9 ℳ pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter %. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u. Juni/Juli 45,8—46 ℳ bez., Juli/Aug. 46,2—46,5 ℳ bez., Aug./Sept. 47—47,3 ℳ bez., Sept./Oct. 47,7—47,5—47.7 ℳ bez., Oct./Nov. 47,2—47,4 ℳ bez., Nov./Dec. 47—47,2 ℳ bez., Dec./Jan. — ℳ bez. — Spiriuts pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter % loco ohne Faß 45,4 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 30—29, Nr. 0 28,50—27,50, Nr. 0 u. 1 27,50—26,50. — Roggenmehl fest und höher, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat 20,50—20,65 ℳ bez., Juni/Juli 20,35—20,50 ℳ bez., Juli/Aug. 20,20—20,40 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 20,10—20,20 ℳ bez., Oct.-Nov. 19,95—20,05 ℳ bez.

Leipziger Produktenbörse vom 15. Juni. Weizen per 1000 Ko netto loco hiesiger 220—228 ℳ bz., fremder 195—232 ℳ bz. Unverändert. Roggen pr. 1000 Ko. netto loco hies. 156—162 ℳ bz., fremder 148—154 ℳ bz. u. Bf. Unverändert. Gerste pr. 1000 Ko. netto loco 160—168 ℳ bz., geringe 115—125 ℳ Bf. Hafer pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 155—160 ℳ bz., fremder 140—147 ℳ bz. u. Bf. Mais per 1000 Ko. netto loco 158 ℳ bz. Rüböl per 100 Ko. netto loco 59 ℳ bz., pr. Juni/Juli 59,50 ℳ Bf. Unverändert. Spiritus per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 46 ℳ Gd. Wiederum höher.

Breslau, den 15. Juni. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Juni/Juli 45,00 bez., Aug./Sept. 46,00 bez., Sept./Oct. 46,20 bez. — Weizen pr. Juni 214,00 bez. — Roggen pr. Juni 141,00 bez., Juni/Juli 140,00 bez., Septbr./Octbr. 142,00 bez. — Rüböl pr. Juni 59,00 bez., Sept./Octbr. 55,50 bez., Oct./Novbr. 55,25 bez. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, d. 15. Juni. Weizen unverändert, loco 200,00—212,00, pr. Juni 209,00 bez., Juni/Juli 209,00 bez., Sept./Oct. 199,50 bez. — Roggen unverändert, loco 139,00—144,00, pr. Juni 144,50 bez., Juni/Juli 143,50 bez., Sept./Octbr. 143,00 bez. — Rübsen pr. Septbr./Oct. 257,00 bez. — Rüböl geschäftslos, 100 Kilogr. pr. Juni 59,00 bez., Septbr./Oct. 55,70 bez. — Spiritus höher, loco 44.00 bez., Juni/Juli 44,80 bez., Aug./Sept. 46,20 bez., Sept.-Oct. 46,60 bez.

Hamburg, d. 15. Juni. Weizen loco ruhig, auf Termine fest. Roggen loco fester, auf Termine fest. Weizen pr. Juli/Aug. 202,00 Br., 201,00 G., Sept./Oct. 199,00 Br., 198,00 G. Roggen pr. Juli/Aug. 137,00 Br., 136,00 G., Sept./Oct. 136,00 Br., 135,00 G. Hafer flau. Gerste matt. Rüböl still, loco 59,00, pr. Oct. 58,00. Spiritus fest, pr. Juni 36½ Br., Juli/Aug. 37¼ Br., Aug./Sept. 38 Br., Sept./Oct. 38¼ Br. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, d. 15. Juni. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 5000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 15. Juni. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische Juli-August-Lieferung 6 11/16, August-September-Lieferung 6 47/64, September-October-Lieferung 6 43/64, October-November-Lieferung 6 29/64 d.

Petroleum. Berlin d. 15. Juni. Petrolum 100 kg loco — ℳ bz., per diesen Monat 23 ℳ bz. — **Hamburg.** Petroleum fester. Standard white loco 7,00 Bf., 6,90 Gd., pr. Juni 6,90 Gd., pr. August/December 7,45 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) höher. Standard white loco 6,85 à 6,90, pr. Juli 6,95, pr. August 7,10, pr. September 7,20 à 7,25, pr. Octbr./Decbr. 7,45. Alles bezahlt. — **Antwerpen** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17½ bz. u. Bf., pr. Juli 17½ Bf., pr. September 18⅜ Bf., pr. September/December 18⅝ Bf. Fest. — **New-York** (d. 14. Juni): Petroleum in New-York 7⅜ Gd., do. in Philadelphia 7¼ Gd., rohes Petroleum 6¼, do. Pipe line Certificats — D. 53 C. Mehl 4 D. 90 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 48⅞ C., do. pr. Juni 1 D. 44¼ C., do. pr. Juli 1 D. 29 C., do. pr. August 1 D. 20½ C. Mais (old mixed) 77½ C. — Getreidefracht 3. — Wechsel auf London in Gold 4, 86¼.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 15. Juni Abends am neuen Unterhaupt 2,16, am 16. Juni Morgens am neuen Unterhaupt 2,16 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 15. Juni 1,39 Meter

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 15. Juni 1,31 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 15. Juni. Am Pegel 1,44 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 15. Juni 57 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 15. Juni. Die heutige Fonds- und Actienbörse glich im Ganzen vollständig ihrer Vorgängerin. Paris und London hatten im Abendverkehr zwar auf die Erklärungen im englischen Parlament über das Einvernehmen der Mächte in der egyptischen Frage in steigender Coursrichtung verkehrt, Wien sich heute auch dieser Haltung angeschlossen, doch wurden diese Meldungen Seitens unserer Spekulation Angesichts der neuesten Nachrichten aus Kairo mit Vorsicht aufgenommen. — Das Geschäft blieb in Folge dessen auf internationalem Gebiete eng begrenzt und nur dem Umstande, daß das Angebot fast ebenso reservirt wie die Kauflust auftrat, war es zu danken, daß die Course gegen gestrigen Schluß sich fast unverändert zeigten. Eigentlich matt lagen nur Lombarden unter Einfluß der letztwöchentlichen Mindereinnahme von 84,146 Fl. — Der Lokalmarkt ließ größere Festigkeit ersehen, hatte sogar in einzelnen Inlandsbahnen, wie Marienburg-Mlawka, Ostpreußische Südbahn und Dortmund-Enschede, sowie in Laurahütte u. Disconto-Commandit bei erhöhtem Werthstand regere Umsätze aufzuweisen. In weiterem Verlaufe der Börse unterlag die Tendenz mehrfachen Schwankungen ohne daß sich schließlich gegen den Anfang wesentliche Aenderungen ergeben hätten. — Die per Kassa gehandelten Eisenbahn- und Bankactien lagen still und ziemlich fest. Industriepapiere gingen etwas lebhafter um, zeigten aber keine einheitliche Haltung. Anlagewerthn fest und beliebt.

Course um 2½ Uhr. Besser. Lombarden 245,50, Franzosen 561,00, Oesterr. Creditactien 554,50, Dortm. Union St.-Prior. 93,75, Laurahütte 120,25, Darmstädter Bank 159,75, Deutsche Bank 152,25, Disconto 206,75, Wiener Bankverein 198,00, Bergische —,—, Freiburger 106,00, Mainzer 104,75, Rechte Oderuferbahn 179,25, Oberschlesische 247,00, Galizier 135,62, Buschtehrader Bahn 77,50, Rumänier 103,00, Oesterr. Papierrente 65,00, Oesterr. Silberrente 65,37, Italiener 89,62, Russen alte 83,62, Russen neue 87,12, Russen 1880er 69,75, Oesterr. Goldrente 80,37, Ung. Goldrente 101,87, Ung. Investitionsanl. 92,30, Russische Noten 206,25, Russ. Orient II. 56,25, do. III. 57,12, 4% Ung. Credit —,—, Ung. Esc. —,—, 4% Ung. Goldrente 75,12, Gelsenkirchen —,—.

Berliner Börse v. 15. Juni.

Fonds- und Staatspapiere.

tsche Reichs-Anleihe	4	102,00B
solidirte Anleihe	4½	104,40bz
do.	4	101,70bz
ats-Anleihe	4	100,60bz
1852/53	4	100,60bz
ats-Schuldscheine	3½	99,00bz
St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	144,10bz
eußische Prov.-Oblig.	4½	— —
Landschaftliche Centr.	4	101,30G
Kur- und Neumärkische	4	101,80G
Ostpreußische	3½	91,80bz
do.	4	100,75G
Pommersche	3½	91,50bz
do.	4	100,70bz
do.	4½	102,50bz
Posensche, neue	4	100,60bzG
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	92,50G
do. do.	4	101,40G
do. II. Serie	4½	102,30bz
do. do.	4	101,00B
Kur- und Neumärkische	4	100,70G
Pommersche	4	100,70G
Posensche	4	100,70G
Preußische	4	100,70G
Rheinische u. Westfälische	4	100,70G
Sächsische	4	100,80G
Schlesische	4	100,80bz
Prämien-Anleihe 67	4	133,25B
35-Fl.-Obligation	—	216,25bz
Prämien-Anleihe	4	134,30bz
nschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	100,20B
Mind. Präm.-Anleihe	3½	128,00bzB
er St.-Pr.-Anleihe	3½	126,00G
h. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	118,10G
der 50 Thl.-L. p. St.	3½	182,00B
ing. Loose pro Stück	—	27,60bz
nb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	148,75bz

Ausländische Fonds.

ienische Rente	5	89,70B
erreichische Gold-Rente	4	80,60bz
Papier-Rente	4⅕	65,00G
Silber-Rente	4⅕	65,60bzB
Credit 58er p. Stück	—	333,25bzG
1860 Loose	5	— —
1864 do.	—	326,00bz
änier	8	— —
Staats-Obl.	6	103,00bzB
cons. Anleihe 71/72/73	5	83.40à50bz
sische Anleihe von 1877	5	87,20bzG
von 1880	4	69,90à80bz
Orient-Anleihe	5	57,20bz
Nicolai-Obligat.	4	74,00G
Prämien-Anleihe 64	5	138,40G
do. 66	5	134,60bz
Boden-Cred.	5	80,75bz
ische Anleihe 65	fr.	12,80à90bz
arische Goldrente	6	101,75bzB
do.	4	75,20 etw bz B
r. St.-Eisenb.-Anleihe	5	95,90B

Hypotheken-Certificate.

cob.-Hyp.-Pfdbr.	5	103,75bz
Hypoth.-Act.-Bank	4½	103,50bzG
do. do.	5	100,80bzG
do. do.	5	102,00bzG
do. do.	5	106,00bzG
Pr.-Bod.-C. rz. à 110	5	111,30bz
do. do. 100	5	101,90bzG
Grund-Cred.-Bank	5	100,20bz
Hyp.-Bk. (rz. 120)	5	105,20B
Pfdbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	— —
do. do. rückz. à 110	5	114,20G
do. do.	4½	108,75B
do. rückz. à 100	5	104,80bzB
do. do.	4	99,60bz
er D. Grundcred. Bk.	5	108,60bz
do. rückz. à 110	4½	104,30bz
'sche Obligat. abgest.	5	110,70B
Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	102,00bzG
Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,30bzG
do.	4½	100,90B
Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	71,75bzG
Hyp.-Bank de 1874	4½	101,75bz

Bank-Papiere.

bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1880	1881	
er Disconto	6	3	97,60G
D. Handels-Ges.	6	7	86,00bz
rburger Bank	7¼	7½	124,60G
Rheinl. u. Westf.	1⅛	2	39,25bz
Bergisch-Märkische Bank	7	6⅔	115,80bz
Berliner Cassenverein	9 9/10	10¼	201,00B
do. Handelsgesellsch.	5½	6	111,00bzG
Braunschweiger Bank	4⅔	5	98,40bzB
do. Creditbank	6	6	105,50G
Breslau. Diskontobank	6	5	90,50bzG
Coburger Creditbank	3	4½	85,50G
Darmstädter Bank	9½	10	159,50bzG
do. Zettelbank	5⅙	5¼	109,00B
Dess. Creditbank, neue	4⅔	6⅔	100,00B
do. Landesbank	7	7	119,00G
Deutsche Bank	10	10½	152,50bzB
do. Effekt. u. Wechs.-Bank Hahn 40%	12	13⅓	132,75G
do. Genossenschaft	7¾	8	128,00bzG
Diskonto-Commandit.	10	11½	206,10bzG
Geraer Bank	2	6	96,75bzG
Hannoversche Bank	5½	5½	108,50bz
Leipziger Creditanstalt	9	9	159,25G
Magdeburger Bankv.	3	4	97,10bz
Meininger Creditbank	5	2	94,25bzG
Norddeutsche Bank	10	10½	168,00G
Nordd. Grundcredit	0	—	51,40bzG
Oest. Crd.-A. p. St.	11¼	10 15/16	555,00bz
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	6⅙	6⅔	110,25bzG
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Anst.	8½	8¾	124,10bz
Reichsbank	6	6⅔	149,50B
Sächsische Bank	6⅙	5⅚	122,50G
Schaffhausen. Bankv.	3⅓	3½	85,70bzG
Schlesischer Bankverein	6	6	108,10G
Weimarische Bank	5	5⅔	97,90G

Industrie-Papiere.

Bazar	7½	—	— —
Brauerei Ahrens	3	3	77,00bzG
do. Böhmisches	9	9	154,00G
do. Bock	2	0	48,00bz
do. Königstadt	0	0	42,50bzG
do. Tivoli	3⅓	3⅓	93,00bzG
do. Unions	0	1⅔	
Chem. Fabr. Leopoldsh.	5	—	132,50bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	134,00bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	201,00G
Dessauer Gas	13	13	167,90G
Eilenburger Cattun	0	—	47,00B
Eisenbahnb. Görlitzer	5	—	113,00bzG
do. Oberschlesische	6	—	57,75bzG
Glauziger Zuckerfabrik	4	—	88,00bzB
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	4¾	82,00bzG
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	—	174,75bzG
Masch.-Fabr. Anhalter	2	4	—
do. Egels	0	—	3,00bzG
do. Freund	0	—	7,90bzG
do. Hallesche	20	20	229,50B
do. Hannoversche	0	—	9,00bz
do. Linke, Breslau	6⅔	5⅓	115,00bzG
do. Schwartzkopf	2	—	86,90bzG
do. Sudenburger, c.	13	20	217,25G
do. Wöhlert	0	—	12,50bz
do. Zeitzer	7	—	146,50bzG
Reuß, Wagenfabrik	½	¾	39,60G
Nordhäuser Tap.-Fabr.	7	7	118,50G
Omnibus-Gesellschaft	4	2	127,50bzG
Pferdebahn	9	9½	189,90bz
Union Tabak	4½	—	49,75G

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg, Bergbau	6	3	— —
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	17,75bz
Bochum, Bergw., A.	3	—	89,00bz
do. do. B.	0	—	36,00bz
do. Gußstahlfabrik	2½	—	76,90bz
Bonifacius	0	—	57,75bzG
Borussia, Bergwerk	0	—	84,90B
Braunschweiger Kohlen	0	2	56,00bzG
Dortmunder Union	—	—	12,50B
do. abgest. 400 M.	0	—	26,30G
do. abgest. 300 M.	0	—	29,60G
do. 6% St.-P. L. A.	2½	—	93,50G
do. Obl. rz. 110 (5	—	—	104,25bzG
do. Bergb.-Obl. (6	—	—	98,00bzG
Duxer Kohlenverein	0	—	42,00bzG
Gelsenkirchener	7	7½	128,90bzG
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	—	— —
do. do. St.-Pr.	5	—	— —
Greppiner Werke	2	4	72,10bzG
Harkort Bergwerk	6½	—	76,50G
Harpener Bergw.-Ges.	5½	—	115,50G
Hibernia	7½	4	90,00bzG
Hörder Hüttenverein	2	—	52,75bz
Köln-Müsener Bergw.	—	—	28,50bz
Königs- u. Laurahütte	4	—	120,00bzB
König Wilhelm	0	—	32,50bzG
Lauchhammer	0	—	26,40bz
Louise Tiefbau	1	—	34,00bzG
Magdeburger	4	3⅓	118,00bz
Marienhütte	0	—	43,50B
do. Cons.	3	—	80,00G

Dividende	1880	1881	
Mechernicher	13	13	179,75bzG
Phönix, Bergwerk, A.	3	—	83,50bzG
do. do. B.	0	—	— —
Plato, Bergwerks-Ges.	1	0	57,25bz
Salzwerke (Eggestorf)	6	6½	104,50bz
Schlesische Zinkhütten	5½	6	99,60G
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	6	106,50G
Thale, Eisenwerk	0	—	— —
Westfäl. Draht-Industr.	9	—	129,00bzG
Wissener, Stamm-Pr. (6	—	—	67,00bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	¾	—	53,90bzG
Altona-Kieler (4	8⅔	10	220,00bzG
Berlin-Anhalt	6	6 1/10	151,70bzG
Berlin-Dresden	0	—	17,00bz
Berlin-Hamburg	14¼	17½	358,00bzB
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	4½	106,00bz
Halle-Soran-Gubener	0	0	19,25bzG
Mainz-Ludwigshafen	4	3⅗	104,60bz
Marienburg Mlawa St.	¼	3⅛	126,20bz
Nordhausen-Erfurt gar.	0	0	28,90bz
Oberschl. A.C.D.E. (3½	10⅘	11 3/10	246,10bz
do. B. gar. (3½	10⅘	11 3/10	182,10bzG
Ostpreußische Südbahn	6	0	87,90bz
Rechte Oderuferbahn	7 11/12	9	179,50bz
Stargard-Posen gar.(4½	4½	4½	102,90B
Weimar-Gera gar.	4½	4½	59,90bzB
Amsterdam-Rotterdam	7 13/40	7½	143,60bz
Aussig-Teplitz	14	14¾	250,50bzG
Böhm. Westb. 5% gar.(5	7	7½	134,60bzG
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	5	89,80G
Galizische Carl-Ldw.-B.	7 3/8	7 262	135,25bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	6⅕	563à60,50bz
do. Nordwestbahn (5	4⅕	—	353,00bz
do. B.	5	—	399,00bz
Rumänier	3½	3⅓	60,10bzG
Ruß.Staatsb.5%gar.(5	7,34	—	129,75bz
Russische Südwestb. gar.	5	—	59,50bz
Schweizer Westbahn	0	—	39,10bz
Südost. (Lomb.)	0	4 5	248à44à60bz
Turnau-Prager	7	—	157,00bzG
Warschau-Wien	10	—	189,50bzB
Halle-Soran-Guben (5	5	3½	81,10bzG
Marienb.-Mlawa St.-Pr.	5	5	116,50bzG
Nordhausen-Erfurt (5	5	0	96,30bz
Oels-Gnesen	0	1½	62,75bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	2½	5	105,75bzG
Rechte Oderuferbahn (5	7 11/12	9	176,60bzG
Saalbahn (5	0	1⅞	76,30bzG
Weimar-Gera (5	0	—	42,75bzG

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

	Zfs.	
Bergisch-Märkische St.-Act.	4	125,80bz
Berlin-Görlitz do.	4	35,80bzG
Berl.-Görl. Prior.	5	100,50bzG
Berlin-Stettiner St. Act.	4¾	118,00bzB
Märkisch-Posener do.	4	37,30G
Märkisch-Posener St.-Prior.	5	120,50G
Magdeb.-Halb. B. St.-Pr.	3½	88,80G
do. mit neuen Zinscoup.	3½	88,80G
do. mit Talon	3½	88,80G
do. C. St.-Pr.	5	127,10bzG
Münster-Hamm. St.-A.	4	— —
Niederschl.-Märk. do.	4	100,50G
Rhein-Nahe do	4	18,50G
Rheinische do.	6½	163,80G
Do neue 70% do.	5	162,70bzG
do. B. (gar.) do.	4	101,50bz
Thüringer A. do.	4	213,00 etw bzB
do. B. gar. do.	4	101,90bz
do. C. gar. do.	4½	115,00bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

	Zfs.	
Bergisch-Märkische I. Em.	4½	103,00G
do. II. Em.	4½	103,00G
do. III. S. v. St. 3¼ g.	3½	93,60bzG
do. III. L. B. do.	3½	93,60bzG
do. do. L. C.	3½	93,60bzG
do. IV. Serie	4½	—
do. V. Serie	4½	103,00bz
do. VI. Serie	4½	104,50B
do. VII. Serie	4½	102,90B
do. VIII. Serie	4½	102,90bzG
do. IX. Serie	5	106,30B
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	102,40bzB
do. Nordd. (Friedr.-W.)	4½	102,90G
Berlin-Anhalt. Lit. B.	4½	102,80G
do. Lit. C.	4½	103,00B
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	104,40bz
Berlin-Görlitzer	4½	102,80G
do Lit. B.	4½	102,80G
do. Lit. C.	4½	102,80G
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,75G
do. do. E.	4½	103,00bz
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	101,00B
do. III. Em. do.	4	101,00B
do. IV. Em. do.	4	101,00B
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	— —
do. Lit. K.	4½	102,90G
do. 1879	5	106,00G
Cöln-Mindener II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do. 3½ gar. IV. Em.	4	100,80bz
do. VI. Em.	4½	104,60bzB
Halle-Soran-Guben gar.	4½	103,60bz
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	102,75bz
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4½	105,40bzB
do. do. Lit. B.	4	101,25bzG
Magdeburg-Wittenberge	3	85,00B
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	103,00bzG
do. do. 1878	5	105,80B
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	101,00B
Oberschlesische gar. E.	3½	93,75G
do. gar. 3½ F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. gar. 4% H.	4½	103,60B
do. von 1879	4½	106,00B
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oderufer	4½	
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	102,80G
Rhein-Nahe v. St. gar. I. E.	4½	106,30bz
Schleswig-Holsteiner	4½	102,75G
Thüringer I. Serie	4	101,25bz
do. IV. Serie	4½	103,00G
do. V. Serie	4½	103,00G
do. VI. Serie	4½	103,00G

Dux-Bodenbach	5	87,70G
do. do. II.	5	86,25G
Dux-Prag	fr.	84,30bzG
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	86,90bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	85,00bzG
do. do. gar. III. Em.	5	— —
do do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,60 etw bz G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	85,20bz G
do. do. 1872er gar.	5	84,90 G
Lemberg-Czernowitz gar.	5	80,10 G
do. do II. Em.	5	85,50bzG
do. do. III. Em.	5	81,80G
Oesterr.-Fr.-Stsb.. alte gar.	3	383,50B
do. neue gar.	3	360,00bzG
do. do. neue II. Em.	5	105,75bz
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	87,90 G
do. Lit. B. Elbethal	5	87,20 G
Reich.-Pard. (Süd.-N. Verb.)	5	86,40G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	286,75bzG
do. do. neue gar.	3	287,25bzG
do. do. Obl. gar.	5	101,50bz
Ungar. Nordostbahn gar.	5	77,40G
do. Ostbahn gar.	5	76,90G
do. do. II. Em.	5	94,50bz
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	101,80B
Charkow-Asow gar.	5	90,00 bz
do. in St. à 20,40 M. g.	5	84,00B
Chark.-Krementschug gar.	5	88,20bz
do. do. in Sterl. St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	86,75bz
Jelez-Woronesch gar.	5	— —
Koslow-Woronesch gar.	5	92,00bzB
Kursk-Charkow gar.	5	87,75bzB
Kursk-Kiew gar.	5	96,10bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	100,90bz
Mosko-Smolensk gar.	5	90,60bzG
Rjäsan-Koslow gar.	5	98,50 B
Rybinsk-B. ogoye	5	81,70bz
do II. Em.	5	75,90bzB
Schuja-Iwano o gar.	5	88,25B
Warschau-Terespol gar.	5	90,60B
Warsch. u.-Wien. II. Em.	5	102,00G
do. III. Em.	5	102,00bzG
Gr. Russ. Staatsbahn gar.	3	63,40 B

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	169,05bz
London	1 L. S.	8 T.	20,445bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,25B
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	170,15bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	205,00bz
Warschau	100 SR.	8 T.	205,40bz

Discanto Berlin Wechsel 4%. Lombard 5%

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereigns	20,38G
20-Francs-Stücke	16,26G
Dollars	— —
Imperials	16,69G
Oesterreichische Banknoten	170,60bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	205,95bz

Prämienschlüsse

	Juni.	Juli.
Breslau-Schw.-Fr.	—	108/2
Mainz-Ludwigsh.	—	106⅛/1½
Meckl.-Fr.-Frz.	—	
Oberschl. A. C. D.	—	249/2½
Rechte Oder-Ufer	—	
Galizier		137½/1½
Oesterr.-Franz.-St.	567½/4½	—
do. Nordwestb.	—	—
do. Südd. Lomb.	—	
Elbethal	—	409/10
Böhm. Westbahn	—	
Darmstädter Bank	—	162¾/2½
Deutsche Bank	—	
Diskonto-Gesellsch.	208/208½/2	211/4¼
Preuß. Boden-Cred.		
Oesterr. Cred.-Anst.	561½/58/6½	568/64/13
Dortmund. St.-Pr.	—	96/2¼
Laurahütte	122/1½	123½/3/2¾
Oesterr. 1860er L.	—	—
do. Goldrente	—	
do. Papierrente	65⅗/⅖	65,90/⅗
Ung. Goldrente	75⅖/⅖	—
Italiener	90/½	90¼/¾
Russen, 1880er	70/½	70¼/¾
Rumänische 6%		
Russ. Banknoten	207/1	208/1½
Orient-A. III.	57½/⅖	57¾/¾

Leipziger Börse v. 15. Juni.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	102,15B
do. 1000 M.	4	102,15B
do. 500—200 M.	4	102,25B
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	80,50G
do. 1000 M.	3	80,60G
do. 500 M.	3	81,00bz
do. 500 M.	3	81,00bz
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	99,00G
do. von 1830 200 u. 25 T.	3	98,75B
do. do. von 1855 100 T.	3	89,40bz
do. do. von 1847 500 T.	4	101,90bz
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,90bz
do. do. von 1869 500 T.	4	101,90bz
do. do. 1852—68 100 T.	4	102,10bzB
do. do. von 1869 100 T.	4	102,10bzB
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	102,25B
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	102,10bz
do. do. o. 1867 abg. 50% 500 T.	4	101,90bz
do. o. do. 100 T.	4	102,10G
do. Lö.-Zitt. L.A. 100 T.	3½	94,75bz
do. do. Lit. B. 25 T.	4	101,00B
Allg. D. C.-A. zu Leipzig	4	159,25bzG
Gothaer Privatbank	6½	118,50B
Aussig-Teplitzer	4½	104,00G
Böhmische Nordbahn 1871	5	88,50G
Buschtiehrader, alte	5	86,50G
do. von 1871	5	85,90G
do. von 1872	5	85,70G
Graz-Köflacher von 1872	5	82,50B
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	87,10G
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,00G
do. do.	5	101,25G
do. Em. 1875	5	104,00G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	104,00bz
do. do. 1876	4½	105,00B
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	123,50G
do. do. St.-Prior.	5	125,50G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188206171-11/fragment/page=0003
DFG

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll zum Zwecke der Auseinandersetzung das im Mansfelder Seekreise unmittelbar an der Kreischaussee und einer Zuckerfabrik belegene, im Grundbuche über Rittergüter Band II Seite 41 eingetragene, den Erben des verstorbenen Landraths **Friedrich Wilhelm Ernst von Kerssenbrock** und dessen gleichfalls verstorbener Ehegattin **Louise Henriette Ernestine** geborenen **v. Bülow** gehörige **Rittergut Helmsdorf** mit herrschaftlichem Wohnhaus, gesondertem Inspector- (Pächter) Wohnhaus, Gasthof, Spiritusbrennerei, Parkanlagen und allem Zubehör, Acker, Wiesen, Holzungen, Anger und Gärten

am 18. September 1882 Vormitt. 11 Uhr

im Saale des hiesigen Rathhauses versteigert und

am 19. September 1882 Mittags 12 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Es beträgt außer 2 ha 38 a 40 qm Hofräumen das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks

573 ha 09 a 40 qm,

der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden:

25,147 Mark 80 Pfennig,

der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden:

3419 Mark.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrolle sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Gerbstedt, den 12. Juni 1882.

Königl. Amts-Gericht.

Wolfram.

Der **Bau eines neuen Hintergebäudes** mit Confirmandenzimmer im Pfarrgrundstücke zu Sct. Laurentii — Breitestraße 31 — soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Desgleichen soll das daselbst befindliche **alte Stallgebäude Behufs des Abbruches verkauft** werden.

Reflektanten wollen ihre Offerten gefälligst bis **zum 20. Juni cr. Nachmittags 2 Uhr** in der Wohnung des Kirchenkassenrendanten **Rittritz** Harzgasse 4 abgeben, woselbst auch der Situationsplan und die Bedingungen einzusehen sind.

Halle a/S., am 12. Juni 1882.

Der Gemeinde-Kirchen-Rath zu Sct. Laurentii.

Grosse Auction.

Wegen Aufgabe meiner Oekonomiewirthschaft sollen

am Montag d. 19. Juni von Vormitt. 8 Uhr ab

in meinem, dem **Ottoschen Stadtgute zu Weissenfels:** 10 Pferde, 27 Kühe und Jungvieh in vorzüglichem Futterstande, 7 Zugochsen, 3 Kutschwagen, 2 halbverdeckte und 1 offener, 8 Wirthschaftswagen, sämmtliche Ackergeräthschaften, 1 Mähmaschine, 1 Drillmaschine, 3theilige u. glatte Walzen, Pflüge, Pferdegeschirre, Eggen 2c. 2c., sowie sämmtliche **Wirthschaftsutensilien** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Die Auction beginnt mit den todten Inventarien.

Weißenfels, den 10. Juni 1882. **Agnes Otto.**

Guts-Verpachtung.

Ein schön gelegenes Landgut von 52 Acker Feld und Wiese guter Bodenart, in der Nähe zweier Bahnstationen, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verpachten. 38 Acker Feld bilden unweit des Gutes einen Plan. Ernte brillant. Lebendes und todtes Inventar, sowie Wirthschaftsgebäude in bestem Zustande. Wohnhaus herrschaftlich eingerichtet.

Jede gewünschte Auskunft ertheilt die Besitzerin. Pachtlustige wollen ihre gefälligen Offerten baldigst unter Chiffre Y. Z. 100 postlagernd Wurzen niederlegen.

Sonntag u. Montag, den 18. u. 19. d. Mts. halte ich in Halle a/S. im Gasthof zum rothen Ross mit einem großen Transport hocheleganter gut eingefahrener Wagenpferde u. prima Spannpferden zum Verkauf.

Emil Winkel **aus Weissenfels.**

Saatplanen

in jeder beliebigen Größe und Qualität.

Diemenplanen

von **präparirtem, wasserdichten Segeltuch** practisch und dauerhaft gearbeitet empfiehlt äußerst preiswerth. Gebrauchte und dauerhafte

Segel

zu **Zelten, Dreschplanen** und dergl. ist eine Partie wieder vorräthig und gebe sie billig ab.

Säcke

empfehle mein großes Lager der verschiedensten **Qualitäten,** für alle Zwecke passend, zu **billigsten Fabrikpreisen.**

Sommerpferdedecken

mit und ohne **Brust-** und **Kopfstück.**

Schabracken in den **neuesten Dessins** empfiehlt billigst

F. Lehmann früher **Pfaffenberg.**

Extrazug

von **Leipzig** und **Halle** nach **Kösen** und retour

Sonntag den 18. Juni 1882

von den Stationen Halle und Leipzig bis einschließl. Weißenfels nach Kösen,

II. und III. Kl.,

hin und zurück zum **einfachen** Fahrpreis.

Ab Leipzig (Thür. Bhf.) 630 früh, } Ank. Kösen 87 Vormittags.
„ Halle 635 „ }

Abfahrt Kösen 845 Abends, { Ank. Leipzig 1032 Abends,
{ „ Halle 1015 „

Billetausgabe am Sonnabend bis Abends 7 Uhr in Leipzig, Halle und an allen diesseitigen zwischen Leipzig resp. Halle bis Weißenfels belegenen Stationen.

Näheres durch Plakate auf den Stationen.

Erfurt, den 12. Juni 1882.

Königliche Eisenbahn-Direction.

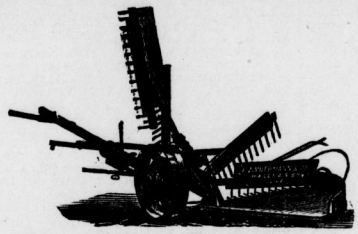
Bertha Schnabel & Co.,

22. Leipziger Str. 22.

beehren sich hiermit den directen Empfang eines großen Transportes **Elsässer Fabrikate** von unvergleichlicher **Güte** und **Preiswürdigkeit** anzuzeigen und empfehlen in ganzen und halben Stücken zu Grosspreisen, sowie auch im Einzelnen billigst:

Elsässer **Prima-Dowlas,** 84 cm breit à Meter 50 ₰,
Elsässer **Hemdentuch** zu feinsten Oberhemden, gleich billig,
Elsässer **Haustuch** zu durabelsten Nachthemden, Bettwäsche u. s. w.
Elsässer **Damast** zu Ueberzügen in prachtvollen Mustern.

☞ Die Qualitäten sind **bessere,** die Preise bedeutend **billiger,** als sogenannte „Versandtgeschäfte" offeriren.



Deutsches Fabrikat!

Mähemaschinen für Gras und Getreide.

Eigene Construction „Teutonia".

Zahlreiche Referenzen, ermäßigte Preise.

Americanische und englische Original-Maschinen, als: „Burdit", „Samuelson", „Howard", „Wood" 2c. **zu bedeutend herabgesetzten Preisen,** von ℳ 300 ab.

Schleif-Apparat für Mähe-Maschinen-Messer, welcher das sonst lästige und zeitraubende Schärfen der letzteren bequem und rasch ermöglicht.

F. Zimmermann & Co.,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen,

Halle a. S.

Kataloge gratis und franco.

Pariser Weltausstellung

mit dem **1. Preis gekrönt.**

Panzer- Corsets

ℳ 7,50 — ℳ 30,—.

Sitz und Haltbarkeit unübertroffen.

Alleiniges Depôt

echter Brüsseler Corsets

bei

C. Tausch, **Wäsche-Fabrik,**

Kleinschmieden Nr. 9.

Ida Böttger,

Ausstattungs-Magazin.

Daunendecken und Steppdecken

von ℳ 5, 6, 7, 8, 9, 10—120.

Soolbad Sulza

(Station der Thüringer Bahn).

Eröffnet den 1. Mai. Prospekte und Auskunft durch die Badeärzte Dr. Sänger, Dr. Schenk und die Badedirektion.

Hôtel u. Café David.

Das für heute **Freitag Abend** angekündigte **Concert** findet im ☞ **geschlossenen, neuen Saale** ☜ statt.

Patent-Wasser-Filter

zur Verwandlung schlechten Trinkwassers in gesundes, glanzhelles, von 7 ℳ 50 ₰ an bei

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

Eine **neue gußeiserne Wendeltreppe,** 3½ Meter hoch, ist wegen baulicher Veränderung **preiswerth** zu verkaufen.

Näheres **Schmeerstraße 39.**

☞ Zu vermiethen

ein schöner Laden mit Comptoir, auf Wunsch auch Wohnung dazu, sowie 1 Wohnung mit Werkstatt, vorzüglich für Glaser passend, Geiststraße 58, gegenüber der Breitenstraße und Adler-Apotheke.

Ein tüchtiger, strebsamer Kaufmann, mit einem vorläufigen Vermögen v. ℳ 15,000, sucht sich d. käufliche resp. pachtweise Uebernahme, oder durch Betheiligung an einem lucrativen En-gros-Geschäft selbständig zu machen, event. würde derselbe auch einen Vertrauensposten annehmen.

Gefl. Offerten sub E. H. durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Knaben, welche zu **Michaelis** die hiesigen Schulen besuchen, finden **gute Pension.** Auskunft ertheilt gern Hr. **C. A. Krammisch, Halle a/S.**

Sofort **Köchin,** die perfekt kochen, waschen und plätten kann und geübtes **Kindermädchen,** beide mit guten Zeugnissen, gesucht.

Majorin **Krätschell,** Naumburg, Bürgergartenpromenade 6b.

Ein junges **Mädchen** aus anständiger Familie, womöglich vom Lande, wird zur unentgeltlichen Erlernung der Landwirthschaft sofort gesucht.

Rieda bei Stumsdorf.

H. Marggraf.

---

50 Stück Schafe, Hammel und **Zibben** verkauft das Rittergut **Niemegk** bei Bitterfeld.

Fr. David Söhne

Geiststr. 1 Halle a. S. Markt 19

ff. Dessert- und Koch-Chocoladen.

Leicht löliches entöltes Cacaopulver.

Feinste Dessertbonbons.

Limonade-Pulver.

En gros & en detail.

Der unterzeichnete Verein hat von der Firma **P. Bessert-Nettelbeck** (Hoflieferantin) in **Berlin** eine neue Fahne bezogen, mit welcher er in jeder Beziehung in hohem Maße zufrieden gestellt worden ist. Der Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, dies Lob öffentlich auszusprechen und genannte Firma bestens zu empfehlen.

Zaasch, im Juni 1882.

Der Kriegerverein Zaasch und Umgegend.

Der Vorstand.

J. A.

L. Schuster.

Rassnitz.

Sonntag den 18. d. Mts. **Johannis-Fest,** wozu freundlichst einladen

die jungen Burschen.

Herzliche Bitte.

Die bish. Unterst. christl. Freunde hab. mein. Schätzl. so gut fortgeh., daß ich nicht zweifle, dieselb. werd. auch z. jetzt fäll. Quartal (1. Juli) ihre güt. Hand nicht zurückz. — Der HErr wird d. Sez. dopp. wiedergeben.

Jena, d. 15 Juni 1882.

Findeis, Oberpf. em.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute nahm der allmächtige Gott unsern kleinen **Franz** im Alter von 9 Tagen wieder zu sich.

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt Freunden und Bekannten ergebenst an

Louis Daute.

Auguste Daute geb. **Kretschmann.**

Halle, den 16. Juni 1882.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188206171-11/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 139 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend den 17. Juni 1882.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. Juni.

— Der Kaiser, welcher ursprünglich am Dienstag Abend nach Ems abzureisen gedachte, hat dem Vernehmen nach seine Abreise bis Sonnabend verschoben. Er wird auf der Hinreise den Prinzen Karl in Kassel besuchen.

— Der ultramontane „Westf. Merkur" schreibt:

„In einer genauen Beschreibung der Tauffeierlichkeiten, welche am Sonntag in Potsdam stattgefunden haben, theilt die „Nordd. Allgem. Ztg." mit, wie der Oberhofprediger Dr. Kögel den Urenkel Sr. Majestät getauft habe. Da heißt es denn nach Erwähnung der an die Pathen gestellten Fragen wörtlich: „Auf das laute ausseitige „Ja" der also Angeredeten benetzte der Geistliche seine Hände mit dem Wasser der Taufkanne, berührte damit die Stirn des Täuflings und fuhr fort: „So taufe ich Dich denn: Friedrich Wilhelm Victor August Ernst." Und die Stufen des Altars wieder emporsteigend, schloß der Geistliche die heilige Handlung mit folgendem Dankgebet: ꝛc." — Wir hoffen, daß dieser Bericht über die Form und Anwendung der Materie nicht genau zutreffend ist, sonst wäre nach katholischer Lehre und auch nach altlutherischer Auffassung die Taufe nicht gültig gespendet."

Die Ultramontanen werden sich schon darin finden müssen, daß ihre Ansichten über die „Gültigkeit" der Taufe weder für den preußischen Hof noch für das evangelische Volk von Belang sind.

— Fürst Bismarck hat, wie die „Hinterpomm. Ztg." mittheilt, kürzlich durch einen englischen Ingenieur in Varzin Bohrungen auf Braunkohlen anstellen lassen. Der Erfolg hat jedoch den gehegten Erwartungen nicht entsprochen. — Nachdem in Kissingen die Nachricht eingelaufen, daß Fürst Bismarck auf einen Besuch Kissingens für dieses Jahr Verzicht leistet, werden die bereits auf der oberen Saline getroffenen Veranstaltungen der Direktion der königl. bayerischen Verkehrsanstalten wieder nach München zurückdirigirt. Für die Frequenz des Badeortes wird nach Einlauf dieser Nachricht einige Einbuße befürchtet.

— Ueber das Samariter-Examen wird der „Kieler Ztg." von einem Betheiligten geschrieben:

„Am 27. Mai war das Samariter-Examen für die Damen und am 3. Juni für die Herren. Jeder Theilnehmer an dem Samariterkursus, welcher sämmtliche Vorlesungen gehört und an den Uebungen Theil genommen hat, kann ein Examen ablegen. Wer dasselbe besteht, erhält ein Diplom, welches ihn als Samariter legitimirt, damit aber zugleich verpflichtet, die Hilfe unentgeltlich zu leisten. Am 3. Juni hatten sich 26 Herren zum Examen gestellt; unter diesen waren 4 Kieler Lehrer, die auch das Examen bestanden haben. Es waren am 3. Juni folgende Fragen schriftlich zu beantworten: 1) Was sind Nerven und wozu dienen sie? 2) Wie hat der Samariter einen Knochenbruch zu behandeln? 3) Wie ist ein Erfrorener zu behandeln? 4) Was hat der Samariter zu thun, wenn Jemand auf schwachem Eise eingebrochen ist? 5) Welche Regeln gelten beim Transport eines Verunglückten auf einer Bahre? Nach dem schriftlichen Examen mußte von jedem Examinanden eine praktische Probe abgelegt werden. Es haben im vergangenen Winter recht viele Lehrer die Vorlesungen in der Samariterschule besucht. Hierin liegt für die Eltern der Kinder eine gewisse Beruhigung. Es kann gar leicht beim Turnunterricht oder auf dem Spielplatze ein Unglück geschehen; kann nun aber der Lehrer sofort einen Verband anlegen, so wird dadurch weiteres Unglück verhütet.

— Die verschiedenen Minister haben sich jetzt mit der Oberrechnungskammer über die Ausführung des Gesetzes vom 20. v. M. betreffs der Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten verständigt. Hervorzuheben ist die Bestimmung, welche es als wichtig bezeichnet, daß die Bezugsberechtigten die Wittwen- und Waisengelder aus einer Casse erheben können, welche in dem Wohnort oder möglichst nahe bei demselben liegt. Ferner wird angeführt, daß alle diejenigen Beamten zur Entrichtung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge verpflichtet sind, deren etwanigen künftigen Hinterbliebenen ein Rechtsanspruch auf Wittwen- und Waisengeld zu gewähren ist, ein Rechtsanspruch auf letzteres den Hinterbliebenen nur derjenigen Beamten zusteht, die ohne Veränderung ihrer zeitlichen dienstlichen Stellung in die Lage kommen können, einen Rechtsanspruch auf Pension dem Staate gegenüber zu erwerben. Hiernach sind die unter den Vorbehalte des Widerrufs oder der Kündigung angestellten Beamten, welche keine in den Besoldungsetats aufgeführte Stelle bekleiden, dem Gesetze nicht unterworfen, weil sie keinen Anspruch auf Pension haben. Dieselbe Voraussetzung trifft auf die nur nebenbei oder nur vorübergehend im Staatsdienste beschäftigten Beamten zu, insoweit nicht Beamten in den neuen Landen Pensionsansprüche auch für den Fall gewährt sind, daß sie zur Zeit der Versetzung in den Ruhestand sich in einer zur Pension nicht berechtigenden Stelle befinde.

— Die Stadthauptkasse von Berlin hat das Jahr 1881/82 mit dem erfreulichen Ueberschusse von 2 290 000 ℳ abgeschlossen.

— Für diejenigen Geldmänner, welche sich noch in dem Besitze alter Banknoten (Thalernoten) befinden, ist die Mittheilung der „Berliner Börsen-Zeitung" interessant, nach welcher von Seiten der Staatsregierung und auch von Seiten der Reichsbank als Grundsatz festgestellt worden ist, keine definitive Ausschließung dieser noch ausstehenden Werthzeichen eintreten zu lassen, sondern vielmehr jedes nur zur Bezahlung oder zum Umtausch gegen neue Banknoten präsentirte Stück auch fernerhin einzulösen.

— Unter Landwehrleuten, welche zur Uebung einberufen waren, brach dieser Tage bei der Beförderung von Hamburg nach Neumünster eine so furchtbare Schlägerei aus, daß mehrere Personen durch den Gebrauch der Seitengewehre erheblich verwundet wurden und ein Mann bereits gestorben ist. Die Thäter wurden auf telegraphische Benachrichtigung bei ihrer Ankunft in Neumünster durch ein Militärkommando in Empfang genommen und zum Untersuchungsarrest gebracht.

Parlamentarisches.

Berlin, 15. Juni.

— Wie man hört, hat Präsident von Levetzow auf das gestern an ihn gelangte Schreiben des Reichskanzlers wegen der Vertagung des Reichstages demselben erwidert, daß es sich nicht ermöglichen lasse, die Gewerbeordnungsnovelle und die sozialpolitischen Entwürfe in diesem Monat noch zu erledigen, es daher erwünscht sei, eine längere Vertagung des Reichstags eintreten zu lassen. Der Termin der Vertagung wird von dem Eintreffen der kaiserlichen Ermächtigung abhängig sein.

— Die Gewerbeordnungskommission hat die beiden ersten Nummern des § 56a in folgender Fassung angenommen: Ausgeschlossen vom Gewerbebetrieb im Umherziehen sind ferner 1) die Ausübung der Heilkunde, insoweit der Ausübende für dieselbe nicht approbirt ist; 2) das Aufsuchen von Darlehns- und Rückkaufsgeschäften.

— Aus Pößneck (Meiningen) ist eine Petition, betr. die Revision der Militär-Strafprozeßordnung, beim Reichstag eingegangen. Die Petenten beantragen: 1) Daß dem gemeinen Soldaten die Anzeige von Ausschreitungen in der Amtsgewalt zur Pflicht gemacht werde; 2) demselben der Weg zur Anzeige (Instanzenweg) auf jede Weise erleichtert werde; 3) daß die Mißbräuche der Amtsgewalt schärfer als seither bestraft werden, und ferner 4) daß, wie in Baiern, das Militärgerichtsverfahren im ganzen Reiche ein öffentliches werde. Die Commission beantragte, die Petition dem Kanzler zur Kenntnißnahme mitzutheilen.

Der schon mitgetheilte Antrag des Abg. Wölfel auf Erlaß eines Gesetzes, betreffend die Stimmzettel für die öffentlichen Wahlen, hat gegen 100 Unterschriften aus allen liberalen Fractionen erhalten.

— Das eben erschienene vierte Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält 44 Nummern. Die eingelaufenen Petitionen behandeln die bekannten Themata des Zolltarifs, der socialen Gesetzgebung ꝛc.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In seiner letzten Rede hat Fürst Bismarck bekanntlich auch die deutsche Verfassungspartei Oesterreichs heftig angegriffen, welche dem Wiener Kabinet das Regieren schwer mache. Aus Wien kommen nun Nachrichten, welche besagen, daß die Auslassungen des Fürsten Bismarck über Oesterreich Sensation erregen und einen Eindruck machen, welchen der Kanzler wohl kaum beabsichtigte. Die Deutschen sind theils entmuthigt, theils erbittert, während die Slaven mit blutigem Hohn die Deutsch Oesterreicher überschütten. Aber auch noch ein anderer Eindruck ist vorhanden, welchem namentlich die „Deutsche Zeitung" Ausdruck giebt. Das Blatt sagt: „Man werde glauben, Bismarck wolle Oesterreich in noch größere Verwirrung stürzen, als schon vorhanden ist. Ihm schwebe ein noch engeres als nur völkerrechtliches Verhältniß vor, er wolle daher das Mißtrauen der leitenden Kreise gegen Deutschlands Absichten verscheuchen, indem er die Deutschen Oesterreichs zurückweist. Aber was auch seine Absicht sei, keinenfalls durfte er über seine Volksgenossen in der Ferne so herbe Worte sprechen. Wenn Stammesgenossen auf irgend einem Erdenfleck für das Deutschthum kämpfen, so darf er wohl Sympathie-Aeußerungen aus politischen Gründen zurückhalten, aber schroff absprechen über ihre Mühen und Sorgen darf er nimmermehr." Aehnlich schreibt die „Neue Freie Presse."

Rußland.

Der „Breslauer Ztg." wird aus Berlin Folgendes telegraphirt: „Aus Petersburg kommt die Nachricht, daß dort ein Bataillon Garde, welches zur Bewachung der in der Peter-Paul-Festung sitzenden Nihilisten commandirt war, die Correspondenzen derselben mit Hilfe der Beamten an die Außenwelt beförderte und Schriftstücke für die Nihilisten diesen aushändigte. Nach der Entdeckung hievon am letzten Samstag wurde dem Czaren sogleich Mittheilung gemacht, der, ohne sich lange zu besinnen, unverzüglich den Befehl gab, diejenigen Mannschaften, welche bei der Entdeckung gerade die Wache gehabt, dreißig an der Zahl, sofort zum Richtplatze zu führen und sie dort aufzuknüpfen, was noch am selben Tage geschah. Man sagt, daß auch der wachhabende Officier mit den Mannschaften den Tod durch den Strang erlitten hat. Der übrige Theil des Bataillons, circa 600, wurde sofort abgelöst und nach Sibirien geschickt."

Der Golos sucht in einer seiner letzten Nummern die Regierung an russischem Patriotismus zu übertreffen, indem er dieselbe anzeigt, weil das russisch-Seminar in Leipzig noch fortbesteht. Viele haben geglaubt, sagt er, das Seminar, das unfruchtbarste, einer Laune entsprungene Produkt der stürmischen Epoche, welche den Klassicismus in unserem Vaterlande anpflanzte, sei schon aufgehoben. Jetzt höre man, daß vom Ministerium die Aufforderung an solche, welche ein russisches Gymnasium absolvirt haben, erzehe, in dasselbe nicht nur als Stipendiaten, sondern auch als Mitglieder auf eigene Kosten einzutreten. Der Golos befürchtet, daß die jungen Leute dadurch dem Vaterlande entfremdet werden. Der Herold tritt diesen Uebertreibungen entgegen und erinnert daran, daß die Entstehung dieser Anstalt in das Ministerium des Staats-Sekretärs A. W. Golownin zurückgehe, welcher in Anbetracht des schon damals herrschenden Lehrermangels, sowie dessen, daß „österreichische Slaven und Czechen" vermöge ihrer Befähigung zur Erlernung des Russischen als Lehrer der alten Sprachen an unseren Gymnasien „sehr nützliche" Dienste leisten könnten, unter dem 22. Dezember 1865 die Kaiserliche Genehmigung dazu nachsuchte und erhielt, an solche ein- bis zweijährige Stipendien zu verleihen. Aus diesen Anfängen entwickelte sich daß, wie Leipziger Seminar. „Daß für den Eintritt in dasselbe die russische Unterthanenschaft als Bedingung gefordert wurde, wird gewiß nur als ein Fortschritt in der Organisation bezeichnet werden können", meint das deutsch-russische Blatt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

✓ **Eisleben,** 15. Juni. In den ersten Tagen dieser Woche fand unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Göbel die Prüfung für Lehrerinnen statt. Von 21 jungen Damen bestanden 20. — Gestern wurde im „Schiff" die sogenannte Frühjahrs-Ephoralconferenz abgehalten. Nach Bekanntmachung verschiedener Verfügungen ꝛc. hielt Rector Knabe-Eisleben einen Vortrag über Taktschreiben. Nach diesem referirte Lehrer Kunst-Erdeborn über: Wie ist in der Halbtagsschule mit dem Rechenunterricht zu beginnen? — Am Sonntag fand in Rothenschirmbach das alljährliche Missionsfest statt. Der Festgottesdienst begann 2 Uhr. Herr Superintendent Rietschel-Wittenberg hielt die Festpredigt. In der Nachfeier im Gasthofssaale sprach Missionar Götting aus Sumatra.

☞ **Arnstadt,** 15. Juni. Auf dem Mitteldeutschen Bundesschießen zu Berlin errang vor wenig Tagen der Fruchthändler Adolf Schmidt von hier auf Standscheibe, 175 Meter Distance, freihändig den ersten silbernen Becher. — Heute Nachmittag fand nach alter zunftgemäßer Sitte das Richtfest am neuen Postgebäude durch Richtrede und Umzug der Bauhandwerker statt. Das Gebäude dürfte zu Anfang des nächsten Jahres seiner Bestimmung übergeben werden können. n

---

Vom Baden.

Das Baden ist zweifellos älter als die Menschheit, denn diese hat es von den Thieren gelernt, die sich mit Behagen ins Wasser begeben, um dann ihr Fell oder Gefieder in den Sonnenstrahlen zu trocknen. Welchen hohen Werth die ältesten Culturvölker auf Bäder legten, ist bekannt. Hippokrates und Galen kannten bereits alle mächtigen Wirkungen des Bades auf den Organismus und in den Ueberresten der mächtigen Baderäume, welche die Römer in allen ihren Colonien hinterlassen haben, überkommt den Epigonen ein Gefühl der Beschämung. Die Römer kannten warme Bäder, Seebäder und die wichtigsten Arten der Kaltwasser-Curen, die schon im alten Rom bei Typhus-Epidemien angewendet wurden. Die alten Deutschen scheinen das Baden in den Strömen noch von den Indogermanen ererbt zu haben. Da der Luxus der römischen Bauten ihnen unbekannt war, badeten sie in Waldquellen. Wer erinnert sich nicht an die Scene der badenden Irmgard in Gustav Freytag's „Ingo und Ingraban" — eine Scene, deren Plastik jedem aufmerksamen Leser unvergeßlich bleibt. Mit den festen Wohnhäusern kamen auch die Badestuben in Gebrauch, und zur Zeit Karl's des Großen fehlten sie in keines seßhaften Mannes Heim. Es ist überflüssig, daran zu erinnern, daß im Mittelalter dem Gaste zuerst ein Bad bereitet wurde. Schon die Bibel erzählt von Magdalena, die des Heilands Füße wusch und mit ihrem Haar trocknete, und Christus hat durch die Fußwaschung, die er an den Jüngern übte, ein Zeichen der Demuth für alle Zeiten eingesetzt. Es mag wohl eine leichte Ideenverbindung zwischen der biblischen Tradition und der Ehre herzustellen sein, die man dem müden Wanderer durch das sofort bereitete Bad erwies. Im Mittelalter finden sich in den Chroniken der deutschen Städte eine ganze Menge von Erlässen, die das Baden dringend empfehlen und insonderheit während der heißen Sommertage daran mahnen, um Epidemien vorzubeugen und schon bestehende abzukürzen. Im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert waren die Badewannen derart eingerichtet, daß, wenn der Badende darin saß, ein Deckel darüber gelegt wurde, der nur den Oberkörper freiließ; in dieser Situation fertigten Staatsmänner ihre Geschäfte ab und empfingen vornehme Damen Besuche aller Art. Daß Charlotte Cordai an den badenden Marat herankommen konnte, ist bekannt. Ninon de l'Enclos, von der die Chronisten erzählen, daß deren unverwelkliche Schönheit in ihrem 90. Jahre einen Urenkel zur heißen Liebesleidenschaft entflammte, erwiderte auf die Frage, was sie zur Conservirung ihrer Schönheit gethan habe: „Ich habe täglich vor dem Frühstück und vor dem Diner ein Bad in kaltem Brunnenwasser genommen."

In der neuen Zeit ist das Badewesen erstaunlich vernachlässigt worden. Da können England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika als Muster aufgestellt worden. Nicht durch Zufall gehört das englische Volk zu den zähesten und lauglebigsten Racen. Die Pflege der leiblichen Salubrität hebt übrigens nicht blos die Gesundheit; sie fördert auch die Moralität und das intellektuelle Vermögen.

Namentlich der Bau monumentaler Volksbäder ist in der neuen Zeit nicht nur nicht fortgeschritten, sondern im Gegentheil bedeutend zurückgeblieben. In Deutschland gaben die Seuchen, welche durch die Kreuzzüge aus dem Orient eingeschleppt wurden, Anlaß zur Errichtung von primitiven „Badestuben", deren das Städtchen Ulm im Jahre 1489 nicht weniger als 168 zählte. Nach dem dreißigjährigen Kriege aber verschwanden sie wieder. In den letzten zwei Jahrhunderten nahmen die Heilbäder an Gunst und Zahl zu; das Baden als Volksgebrauch aber verschwand und kam erst mit Beginn unseres Jahrhunderts wieder in Aufnahme. Erst in der allerjüngsten Zeit tauchen innerhalb der Städte Anstalten auf, welche das gewöhnliche temperirte Schwimmbad zum Programm erheben. Bis dahin herrscht die althergebrachte Wanne und vereinzelte Dampfbäder. In den 30er Jahren begann das russische Dampfbad sich so lange hoher Gunst zu erfreuen, bis die Heißluftbäder — nach dreizehnhundertjähriger Vergessenheit — wieder zu Recht und Ansehen gelangten. Die beiden letztgenannten Badeformen spielen bis heute eine ziemlich bedeutende Rolle. Das römische Bad ist ein mächtiger Concurrent des russischen. Unter den Heißluftbädern — den Hammams der Türken — sind jene von Wien und Budapest bisher unerreichte Vorbilder. Gelegentlich des orientalischen Feldzuges der Engländer gegen Rußland erkannte man die hohen wirthschaftlichen und sanitären Vortheile der römisch-türkischen Bäder und verpflanzte dieselben nach Albion. Der inländische Arzt Dr. Rich. Barther errichtete 1856 zu St. Anns-Hill bei Cork in Irland das erste Römerbad des Westens — daher der Name „römisch-irisches Bad". Heute hat jede nur irgend bedeutende Stadt in Großbritannien ein solches Bad, ja in London, Sheffield, Manchester, Bradford und anderen Fabrikstädten ist dasselbe ein baulicher Theil jeder Arbeiter-Colonie. Die jungen Hammams von Paris und London können nur in Bezug auf Farbenpracht und Baustyl als Musteranlagen bezeichnet werden. Das märchenhafte Pariser Hammam neben der neuen Oper, von den Architekten Klein und Duclos erbaut, enthält für Damen ein separates Bad in kleinerem Maßstabe, das gegen vorherige Bestellung reservirt wird. Das erste Römerbad in den östlichen Ländern schuf Dr. v. Heinrich an Stelle des verfallenen Raitzenbades in Ofen durch den Architekten v. Ybl in opulenter Ausstattung. 1872 ward das Römische Bad am Praterstern in Wien eröffnet, ebenfalls nach den Ideen des Dr. v. Heinrich, ausgeführt durch die Architekten Claus und Groß. Dasselbe übertrifft an Größe und Schönheiten alle derartigen Anlagen der Welt.

Römisch-irische Bäder können jedoch ihrer hohen Tarife wegen die Tendenz von Volksbädern nicht vollständig erfüllen. Der Schwerpunkt aller öffentlichen Stadtbäder ist in den temperirten Schwimmbädern zu suchen. Flußbäder sind oft nur mit großem Zeitaufwand und namhaften Auslagen zu erreichen; auch lassen sich dieselben bei unserem Klima kaum den vierten Theil des Jahres mit wirklichem Genuß benützen. Häufigen, regelmäßigen in keiner Jahreszeit unterbrochenen Gebrauch von Bädern, Pflege und Wassergymnastik und wahrhaft heilbringende Wirkungen gewähren einzig und allein Stadtbäder mit allseits geschlossenen, gedeckten und heizbaren Schwimmhallen, unabhängig von Klima, Saison und Witterung.

England steht nicht nur auf dem ganzen Felde der öffentlichen Gesundheitspflege, sondern auch speziell im Badewesen obenan. Keine englische Stadt entbehrt heute eines Winterschwimmbades und in allen Volksschulen ist der Schwimm-Unterricht obligatorisch. Die mäßigen Preise machen die Benutzung der öffentlichen Bade-Anstalten Jedermann möglich. Bei den Gentleman-Club-Bädern beträgt das Jahresabonnement nur 1 Pfund Sterling. England zunächst stehen Frankreich und Belgien mit öffentlichen Muster-Badehäusern. Brüssel hat die größte Schwimmhalle Europas.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820617 1-11/fragment/page=0005

† In der letzten Sitzung der Stadtverordneten von Wittenberg wurde zum Stadtrath und Beigeordneten unter 40 Bewerbern um die mit 2850 ℳ dotirte Stelle auf eine am 1. Februar 1883 beginnende 12jährige Amtsperiode der bisherige Inhaber Herr Haldensleben wiedergewählt.

† Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht einen Auszug aus den Jahresberichten der landwirthschaftlichen Centralvereine über das Jahr 1881. Ueber unsere Provinz heißt es dort:

„Die Provinz Sachsen hatte, abgesehen vom Regierungsbezirk Erfurt und einigen merseburger Kreisen, wo die Roggenernte sehr gering ausfiel, eine befriedigende Ernte. Die Bodenpreise der Rübenbau treibenden Gegenden zeigen keinen Rückgang, wohl aber die des geringeren Bodens. Das sog. Ausschlachten der Güter, Verkauf derselben in Parcellen, hat fast ganz nachgelassen. Die Arbeiterverhältnisse haben sich gebessert, nirgends Mangel an Kräften. Die Hypothekenbanken werden wenig benutzt, Privathypothek vorgezogen. Sparkassen und Vorschußvereine gewähren dem kleinen Landwirth leicht Kredit. Von verschiedenen Vereinen wird Zufriedenheit mit den Wegeverhältnissen geäußert, von anderen über Mangel an Chausseen geklagt. Geklagt wird über zu große Taubenhaltung."

Vermischtes.

[Die Wuthausbrüche Dr. Sigl's] in seinem „Bayer. Vaterland" haben fast immer etwas so unsäglich Komisches an sich, daß wir Allen, welche wirklich oder vermeintlich Hypochonder sind, die Lectüre dieses Blattes gar nicht genug empfehlen können. Eine Glanzstelle ist der folgende Erguß in der Nummer vom 8. Juni: „Der Joseph Hubert Reinkens aus Bonn zigeunert im Land herum und „firmt", d. h. streicht „altkatholischen" Büchen und Mädchen „altkatholisches" Salatöl auf die Köpfe, hält Ansprachen über „römische Schlechtigkeit", „altkatholische Liebe" und „innere Heiligung in der Liebe" und thut sich bene als von Bonn gekürter, holländisch geschmierter, preußisch gagirter und decorirter „altkatholischer Bischof" und Oberster aller Katzenmeier des herrlichen Deutschen Reiches. Die „altkatholischen" Weibsen verdrehen dabei anbächtiglich die Augen, besonders bei den liebetreibenden Redensarten über „innere Heiligung durch Liebe", die Männlein thun, als hielten sie etwas auf seine Schmieralien und Redereien, die armen „Firmlinge" freuen sich auf die schönen Pathengeschenke und das gute Essen danach, die vernünftigen Leute lachen darüber, und einige ärgern sich über die Sacrilegien, die in katholischen Kirchen von ihm begangen werden."

[Von den norwegischen Vogelbergen] geht der „Voss. Ztg." folgende Mittheilung aus Christiania zu: Nach den Wahrnehmungen verschiedener Reisenden schien die Bevölkerung der großartigen Vogelberge an den arktischen Küsten Norwegens im vergangenen Winter sehr stark deximirt zu sein. Diese Beobachtungen werden nun durch eine Mittheilung aus Tromsö vom 18. d. M. bestätigt, indem von dort der „Drontheimer Stiftstzeitung" geschrieben wird: „In der ersten Hälfte des Mai wird alljährlich in den Seedistrikten längs der Küsten von Nordland und Finmarken eine ungeheure Menge von Eiern eingesammelt, meistens von Möven und Eidervögeln, die von der Land- und Stadtbevölkerung mit großer Begierde gegessen werden und dadurch einen wesentlichen Beitrag zur Ernährung abgeben. In diesem Jahre ist nur eine verschwindend kleine Anzahl Eier zur Stadt gebracht, und von allen Seiten haben wir auf unsere Nachfragen die Antwort erhalten, daß der größte Theil der Seevögel verschwunden ist; wie allgemein angenommen wird, sind dieselben während der im Winter herrschenden furchtbaren Orkane umgekommen. Thatsache ist, daß auf den berühmtesten Vogelbergen, wie z. B. Svätholtklubben in Finnmarken, wo sonst zur Sommerzeit Milliarden von Möven hausen, bis jetzt nur wenig Vögel versammelt sind, und längs der Küsten sollen nur hier und dort kleinere Schwärme zu sehen sein.

[Die Abrutschungen am Rifikopf] dauerten, wie man der Mgd. Ztg. aus Elm schreibt, am Sonntag in verstärktem Maße fort; leider nahmen mehrere Erd- und Steinmassen die Richtung gegen das Dorf im sogenannten Mooseruns, ohne indeß das Dorf selbst zu erreichen. Die Bestürzung der Bewohner nimmt zu und die Meisten haben sich geflüchtet. Am Montag war der Berg wieder ruhig; die Gefahr scheint sich momentan vermindert zu haben.

[Im nördlichen Schottland] hat es während der letzten zwei Tage geschneit. Die Gipfel des Grampiangebirges sind mit Schnee bedeckt und die Witterung ist plötzlich so kalt geworden wie im Januar. Aus einigen Gegenden von Flintshire wird ebenfalls winterliches Wetter mit Schneefall gemeldet. Der ungünstige Umschlag des Wetters hat der Vegetation großen Einhalt gethan.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

— Die Eröffnung der Gotthardbahn wird auch für die Versorgung Deutschlands mit Nahrungsmitteln, namentlich mit Geflügel, Früchten und Gemüsen von großem Einfluß werden. Wie die „Berl. Pol. Nachr." melden, hat soeben ein italienisches Handlungshaus mit der königlichen Eisenbahndirektion einen Frachtabschluß über noch in dieser Saison zu befördernde fünfhundert Waggons mit Geflügel und Gemüsen bewirkt.

— Bei den aus Rußland kommenden Eisenbahnsendungen von Getreide und Samen haben häufig Weiterungen dadurch stattgefunden, daß der Adressat einer mit directem Frachtbrief eingegangenen Sendung auf der Bestimmungsstation unbekannt oder der russische Frachtbrief vorschriftsmäßig gar nicht an einen bestimmten Adressaten gerichtet war. Wie mitgetheilt wird, hat nunmehr der Lokalgütertarif der königlichen Eisenbahndirection zu Promberg eine Zusatzbestimmung erhalten, laut welcher sich die Eisenbahnverwaltung in den vorgedachten Fällen vorbehält, die Sendung an den Inhaber des russischen Duplicatfrachtbriefes bei rechtzeitiger Meldung und Bezahlung der tarifmäßigen Fracht ꝛc. auszuliefern. Es steht hierbei der Verwaltung frei, die Sendung auszuliefern, entweder gegen Hinterlegung einer Caution in Höhe des Werthes der Sendung nach dem jedesmaligen Berliner Börsencourse mit einem Zuschlag von 10 Ct. oder aber gegen Zahlung einer Gebühr von 2 Mark pro 10 000 Kilogramm und gegen Ausstellung eines Reverses, in welchem der Inhaber des russischen Dublicatfrachtbriefes die Verpflichtung aussprich, daß der Eisenbahnverwaltung aus der Verabfolgung der Sendung keinerlei Kosten entstehen. Ordnet der Versender die Aushändigung der Sendung nachträglich durch die Versandt-Expedition an oder sind die Rechtsansprüche des Frachtbrief-Adressaten der Eisenbahnverwaltung gegenüber verjährt, so erfolgt die Rückzahlung der gestellten Caution.

Wollmärkte.

Leipzig, 15. Juni. Die Zufuhr zu dem morgen hier beginnenden diesjährigen Wollmarkte belief sich bis zum heutigen Abend auf etwa 550 Centner (31 Wagenladungen). Die Ursache dieses geringen Quantums ist in der ungünstigen Witterung zu suchen.

Thorn, 14. Juni. Beeinflußt von dem flotten Geschäftsgang des Posener Wollmarktes eröffnete der Markt sofort in lebhafter Tendenz; schon in den ersten zwei Morgenstunden war die Hälfte der Zufuhr geräumt und zwar mit einem Preisaufschlag von 3 bis 5 Thlr. Bis gegen 10½ Uhr war über Dreivierteil der Anfuhr verkauft und fast alles, was von gut behandelten Sachen am Platze war. Später hat sich die Stimmung etwas flauer gestaltet; von den noch übrig gebliebenen Wollen, welche meist in Beschaffenheit vieles zu wünschen übrig ließen, stellte sich dann ein Preisabschlag von 1 bis 2 Thaler ein. Käufer waren in größerer Anzahl erschienen, darunter Berliner Großhändler, Lausitzer und schlesische Fabrikanten. Für ungewaschene Wollen war wenig Begehr vorhanden, weshalb sich die Umsätze darin schwerfällig gestalteten. Die Totalzufuhr betrug incl. 550 Centner Schmutzwollen ca. 3000 Centner, außerdem waren bereits vorher ca. 750 Centner auf Läger hiesiger Händler angelangt. Die Preise lassen sich wie folgt angeben: Feinste bis 59 Thlr., mittelfeine 52½—55 Thlr., Schmutzwollen 21 bis 22½ Thlr. Die Wäsche stellte sich durchweg als gelungen heraus, während das Schurgewicht nicht das vorjährige erreichte.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung, 15. Juni.

Das Minimum, welches gestern über Schottland lag, ist mit zunehmender Tiefe ostwärts nach Nordfüttland fortgeschritten, über der Nordsee und Westdeutschland stellenweise stürmische Regenböen, im nordwestdeutschen Küstengebiete auch elektrische Entladungen verursachend. Im Osten dagegen haben die Winde unter Zurückdrehen an Stärke abgenommen. Ueber Centraleuropa ist das Wetter andauernd sehr kühl, vorwiegend trübe, und in den nördlichen Gebietstheilen regnerisch.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 9, Petersburg + 11, Hamburg + 12, Memel + 13, Paris + 13, Karlsruhe + 13, München + 12, Leipzig + 11, Berlin + 12.

Bekanntmachungen.

Bäntsch & Behrens

Eisengiesserei und Fabrik von Dampf- und landwirthschaftlichen Maschinen

Ludwigshütte b. Sandersleben

Station der Berlin-Wetzlar und Halle-Vienenburger Eisenbahn.

Prämiirt 1881

auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Halle a/S.

mit der silbernen Medaille

durch das Königl. Preuß. Ministerium für Domainen und Forsten auf der Ausstellung zu Regenwalde i. Pommern mit

der silbernen Staatsmedaille

auf der Ausstellung zu Halle a/S.

mit der silbernen Staatsmedaille

Abtheilung für Landwirthschaft.

Specialitäten:

Ludwigshütter-Schrotmühlen,

Deutsches Reichspatent, Reichsprivilegium für Oesterreich-Ungarn ꝛc. ꝛc., zum Schroten oder Quetschen und Schroten von Gerste, Hafer, Roggen, Weizen, Erbsen, Bohnen, Mais, Wickfutter, Trocken-Malz und zur Herstellung von Schrot für die Schwarzbrot- und Pumpernickel-Bäckerei, für Hand-, Göpel- oder Dampfbetrieb

empfehlen wir ihrer anerkannt vorzüglichen Leistungsfähigkeit (die Mühle für Handbetrieb liefert, **durch einen Mann** betrieben, circa 1½ Scheffel grobes oder ¾ Scheffel feines Schrot **pro Stunde**, die Mühle für Göpel- oder Dampfbetrieb **pro Pferd** circa 4 Scheffel grobes oder 2 Scheffel feines Schrot **pro Stunde**), ihrer leichten Bedienung und außerordentlichen Haltbarkeit wegen, sowie wegen der sehr beliebig zu bewerkstelligenden Schärfung der nach sehr langem Gebrauch stumpf werdenden, aus Diamantstahl gefertigten Messer, einer gefälligen Beachtung. (Diamantstahl ist die beste der existirenden Stahlsorten, mit welcher man **das härteste Eisen, sogenannten Hartguß,** bearbeiten kann.)

Referenzen angesehenster technischer und landwirthschaftlicher Autoritäten stehen zu Diensten.

Schrotproben und illustrirte Preiscourante gratis und franco.

Ferner empfehlen wir:

Schüttelzeug **mit combinirten Spreu- und Reinigungsapparat zu Dreschmaschinen für Göpelbetrieb, Deutsches Reichspatent, vollständiger Ersatz für Dampfdreschmaschinen,** das Gestell ganz aus Eisen oder Eichenholz gebaut, feststehend oder fahrbar; das Getreide fertig in den Sack liefernd, zu welchem Apparat jede etwa vorhandene Göpeldreschmaschine zu verwenden ist, für Bespannung des Göpels mit 2—4 Zugthieren, unter Garantie eines leichten Ganges, **zum Preise incl. aller Treibriemen von Mark 700 an.**

Dampfdreschmaschinen mit unserem patentirten Spreu- und Reinigungsapparat versehen, mit Locomobile von 3—3½ Pferdekraft auf 4 Rädern liegend, von einfacher Handhabung, bedeutender Leistung bei geringem Kohlenverbrauch und wenig Bedienungsmannschaften **complett zum Betriebe incl. aller Treibriemen von circa 2800 Mark an.**

Göpeldreschmaschinen mit und ohne Sortir- oder Vorstell-Schüttelzeug, mit Schrauben-, Schubrad-, Bügel-, Danziger- oder Universalgöpel, für 4, 3, 2 oder 1 Pferd, resp. 2 Kühen Bespannung, von langjährig bewährter Construction, anerkannt dauerhafter Bauart und von leichtem Gange.

Stiftendreschmaschine **für Hand- und Göpelbetrieb,** Gehäuse aus Gußeisen gebaut, neuester Construction, **mit Göpel complett zum Betriebe laut Preiscourant von Mark 275 an.**

Dreschmaschinen (Cylinder mit Schlagleisten) **mit Göpel complett zum Betriebe laut Preiscourant von Mark 340 an.**

Häckselmaschinen **für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb** ganz aus Eisen gebaut mit **Zackenwalzen ohne Gurt,** vorzüglich Krummstroh und Grünfutter schneidend, von leichtem Gange bei bedeutender Leistungsfähigkeit, in 9 verschiedenen Größen **zum Preise von 40 Mark an.**

Rübenschneider für Hand-, Göpel und Dampfbetrieb ganz von Eisen mit conischer Trommel und mit Scheibe.

Ringelwalzen mit und ohne Transportvorrichtung in 20 verschiedenen Schweren, Größen und Weiten, bei denen die Hörner aus Gußeisen, die Mittelachsen aus Schmiedeeisen gefertigt sind.

Gliederringelwalzen, einfach und doppelt wie vorstehend gebaut.

Schollenbrecher mit Transportvorrichtung, ganz aus Eisen.

Brunnenpumpen in 20 verschiedenen Größen, in bewährter Ausführung, von leichtem Gange und großer Leistungsfähigkeit **zum Preise von 15 Mark an.**

Brunnenpumpen **(einfach und doppeltwirkende Druckpumpen)** mittelst eines starken Rädervorgeleges durch Göpel oder Hand zu betreiben, leicht gehend, bei jeder Brunnentiefe anzuwenden.

Viehbarrièren (Viehringe) in geschmackvoller und dauerhafter Ausführung, nach verschiedenen Modellen zu billigen Preisen.

Transportwagen, **Vorder-** oder **Seitenkipper** zum **Transport** von **Rüben** und **Rübenschnitzel** ꝛc., **Thon-, Ziegeltransport-** und **Abraumswagen, Kohlenförderwagen,** mit Holz- oder schmiedeeisernem Gestell, Holz- oder Blechkasten und **Hartgußrädern.**

Feldeisenbahn, **Drehscheiben, Drehplatten, Kreuzungen** ꝛc. ꝛc. Beste Referenzen stehen zu Diensten, illustrirte Preislisten gratis und franco.

Unsere

Eisengiesserei,

welche nach den neuesten und besten Erfahrungen vortheilhaft eingerichtet ist, liefert Gußtheile, von den kleinsten Kunstgußgegenständen bis zu den schwersten Maschinen- ꝛc. Theilen, überhaupt für alle Zwecke, in sauberer Ausführung zu mäßigen Preisen.

Durch gewissenhafte Auswahl und Verwendung der besten Rohimaterialien erzielen wir ein Fabrikat, welches sich ganz besonders zu Maschnentheilen, die einen großen Widerstand zu leisten haben und auch zu allen Gießereierzeugnissen eignet, welche fortwährend der Einwirkung des Feuers ausgesetzt sind, wie: **Roststäbe, Knochenbrenner, Retorten, Wannen** ꝛc.

Ferner empfehlen wir eine große Auswahl vorhandener Modelle zur Anfertigung von **Rohguß** und **fertig bearbeiteten Gußtheilen** zu **landwirthschaftlichen Maschinen, Mahlmühlen-Einrichtungen, Anlegung** von **Transmissionen** (besonders sehr leichte Riemscheiben-Modelle), **Fenster, Pferdekrippen, Pferderaufen, Gitter** zu **Einfriedigungen, Thore** (Guß- und Schmiedeeisen), **Säulen, Treppen, Veranden, Gartenmöbel, Rohre, Grabkreuze** und **Gedenktafeln.**

Hartgussräder

für Kohlen- Förder- und Transportwagen, sowie auch

Zahnräder

jeder Theilung, Breite und Zähnezahl, **Schwungräder** und **Riemscheiben** jeder Dimension

ohne Modell mittelst Formmaschine

genau und sauber hergestellt.

In Gegenden, in welchen wir noch nicht vertreten sind, suchen wir für unsere Spezialitäten solide und tüchtige Agenten.

Jagdverpachtung.

Die Jagd in der Feldflur der Gemeinde **Cröllwitz b/Halle a/S.,** ca. **860 Mg.,** soll auf 6 hintereinander folgende Jahre **am 26. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr** in hiesiger „Bergschenke" öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.

Der Ortsvorstand.

Mühlen-Verpachtung.

Die zu hies. Rittergute gehörige **Untermühle,** Wasser-, Mahl- und Schneidemühle mit Kreissäge und ca. 80 Morg. Feld und Wiese, soll vom 1. October d. J. ab auf 6 Jahre verpachtet werden. Der Pachtminimalpreis ist pro Jahr 1890 ℳ, die zu stellende Caution beträgt 1800 ℳ. Bewerber, die ihr Vermögen nachzuweisen haben, können ihr Pachtgebot bis 28. Juni cr. beim Unterzeichneten abgeben, wo auch die Verpachtungsbedingungen täglich eingesehen werden können. Die Mühle liegt im Walde in der Nähe des Bahnhofes.

Burgkemnitz, Stat. der Berl.-Anh. Bahn.

Rendant **Kaden.**

Mineralwasserfabrik

(nachweislich jährl. Umsatz ca. 110,000 Flaschen) ist sofort für 600 Mk. jährl. Pacht incl. Wohnung (2 Stuben, 2 Kammern ꝛc.) auf mehrere Jahre zu verpachten. Offerten werden unter O. H. 20 an **Haasenstein & Vogler (Fr. Hofmann), Aschersleben** erbeten.

Zum 1. Juli cr. suche ich einen jungen Mann als **Verwalter,** der seine Lehrzeit beendet hat. Lehrzeugniß ist mit einzusenden.

Nichtewitz bei Zschackau, Halle-Sorauer Bahn.

O. Schirmer.

Verspätet.

Für die zahlreichen ehrenden Beweise der Liebe und Achtung, welche unserm theuren Gatten und Vater, dem Gastwirth **J. Albaum,** bei seinem Begräbniß dargebracht wurden, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten, aufrichtigsten Dank; vornehmlich aber dem Herrn Pastor **Bando** aus Brachstedt für seine herzlichen, trostreichen Worte, die er am Grabe gesprochen, und der lieben **Gemeinde Eismannsdorf,** die den Sarg unseres werthen Dahingeschiedenen so überreich und schön geschmückt.

Eismannsdorf, 15. Juni 1882.

Die Hinterbliebenen.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188206171-11/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 139 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend den 17. Juni 1882.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Berlin, 16. Juni. Der Reichstag nahm die Zolltarifnovelle an und diskutirte sodann die Vertagung. Der Staatssekretär v. Bötticher erklärt, die Regierung hätte gern die sozialpolitischen Vorlagen erledigt gesehen, allein diese Hoffnung sei aufzugeben; nicht Schluß sondern Vertagung sei vorgeschlagen, um die werthvollen Vorarbeiten der Kommission nicht zu vernichten. Auf Anfrage Bambergers erklärt v. Bötticher, in der Zwischenzeit sei es Sache des Vorsitzenden der Commissionen, wann die Commissionen Sitzungen halten wollen. — Der Reichstag nahm schließlich den Antrag auf Vertagung der Verhandlungen auf den 30. November nach einer unerheblichen Debatte gegen einen Theil der Mitglieder der Fortschrittspartei an.

Wien, 15. Juni. Zu Ehren des Fürsten von Bulgarien fand heute Nachmittag in Schönbrunn Galadiner statt.

Petersburg, 15. Juni. Nach den heutigen Bulletins ist das Befinden der Kaiserin und des Kindes ein normales und befriedigendes.

London, 15. Juni. Im Oberhause erklärte Lord Granville auf Anregung Lord Salisbury's, daß nach einem Telegramme aus Alexandrien vom gestrigen Tage die Stadt ruhig sei und Patrouillen dieselbe Tag und Nacht durchzögen. Die Truppen schienen ihre Pflicht zu thun. Unter den Europäern, von denen viele an Bord der Panzerschiffe und der egyptischen Dampfschiffe geflüchtet seien, herrsche große Panik. Es seien Einrichtungen getroffen, um dieselben auf Handelsschiffen unterzubringen. Admiral Seymour habe vier Dampfschiffe dazu engagirt. Der Generalkonsul Malet habe gestern Abend telegraphirt, daß die Truppen die Ordnung aufrechterhielten. Ueber die von der Regierung in Uebereinstimmung mit den anderen Mächten bezüglich Egyptens zu ergreifenden Maßregeln Auskunft zu geben, lehnte Lord Granville ab. Lord Salisbury spricht sein Bedauern aus über diese Erklärung Granville's; er begreife, daß eine gewisse Reserve über die allgemeine Politik und über die Beziehungen Englands zu Frankreich beobachtet werden müsse, aber er frage, welche Maßregeln zum Schutze von Leben und Eigenthum der britischen Staatsangehörigen getroffen seien? Redner erhebt schwere Vorwürfe gegen die Unthätigkeit der Flotte und der Regierung. Lord Granville beklagt sich über die Ungelegenheit, auf Fragen zu bestehen, welche die Regierung nicht beantworten könne und sagt, Salisbury habe keine Maßregeln angedeutet, welche er ergriffen zu sehen wünsche, ausgenommen, daß er es für wünschenswerth halte, daß England sich von Frankreich lossage und sich auf die anderen Mächte nicht verlasse, sowie, daß es seine Flotte von Alexandrien zurückziehe. Die Regierung habe sich über die Ansicht derjenigen informirt, welche sich an Ort und Stelle befinden; diese Ansicht stimme nicht mit derjenigen Salisbury's überein. Der Admiral Seymour habe die Freiheit zu handeln und werde dies in zweckentsprechender Weise thun. Die Regierung werde sich durch Beleidigungen nicht zu Schritten drängen lassen, welche sie für schädlich und den Europäern verhängnißvoll erachte.

— **Unterhaus.** Auf eine Anfrage des Deputirten Worms erwiederte Dilke, die von England vorgeschlagene Konvention zwischen Italien, Egypten und der Türkei betreffs der Assab-Bai sei nicht zu Stande gekommen. Gladstone beantragt, der Bill betreffend die Pachtrückstände in Irland, wenn dieselbe für morgen auf die Tagesordnung gesetzt werden sollte, vor allen anderen Gegenständen, ausgenommen die Zwangsbill, die Priorität zu geben. Das Haus setzte darauf die Spezialberathung der irischen Zwangsbill bei Artikel 7 fort.

Deutsches Reich.

Berlin den 15. Juni.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" meldet in seiner neuesten Nummer Folgendes: Aus Anlaß der Taufe des prinzlichen Urenkels Sr. Majestät des Kaisers und Königs sind Allerhöchstdemselben wiederum zahlreiche patriotische Kundgebungen, namentlich auch von Kriegervereinen aus allen Theilen des Reiches zugegangen. Dieselben haben als erneute Beweise der Treue und Anhänglichkeit Se. Majestät den Kaiser und König auf das Freudigste berührt.

— Die „Unita Cattolica", das Hauptorgan der Jesuiten, bringt in ihrer Nummer vom 13. Juni einen Leitartikel über die Taufe des kaiserlichen Prinzen und entblödet sich nicht, in diesem Artikel folgende Bemerkungen zu machen:

Kaiser Wilhelm habe mit großer Ueberlegung gehandelt, indem er den König Humbert zu Gevatter gebeten. Er habe bei dieser Gelegenheit den Bewohnern des Quirinals einen ernsten Fingerzeig über die ihnen drohenden Gefahren geben wollen. Dem Kaiser liege heute das Schicksal Roms am Herzen und sicherlich habe er dem Prinzen Amadeo weise Rathschläge für seinen Bruder, den König Humbert, mit auf die Heimreise gegeben, Rathschläge über sein Verhältniß zum Papste. Ohne Zweifel werde er auch auf die bei der Garibaldifeier so hoch gestiegene Revolutionsfluth hingewiesen haben. Offenbar habe nur die Besorgniß um das italienische Königshaus den Kaiser, jedem Herkommen zuwider, veranlaßt, einen Katholiken als Taufzeugen zu bitten. Es sei übrigens das erste Mal, daß ein savoyischer Fürst ein lutherisches Kind mitgetauft habe, hoffentlich habe Prinz Amadeo dazu die Erlaubniß seines Beichtvaters erhalten. Weil nun aber Kaiser Wilhelm, nachdem er nach Canossa gegangen, sich thatsächlich dem Katholizismus nähere, was auch die Wahl eines katholischen Pathen beweise, so sei auch der Prinz Amadeo an seine katholischen Gevatterpflichten zu erinnern, welche er mit König Humbert gemeinsam habe und deren hauptsächlichste darin bestehe, wenn irgend möglich, mit allen Kräften den Täufling für den katholischen Glauben zu gewinnen.

— An dem Diner, welches Fürst Bismarck heute veranstaltet hatte, nahmen außer dem Kaiser unter Anderen Theil: Kammerpräsident v. Wallenberg, Geheimer Regierungsrath v. Kurowski und Oberst v. Stülpnagel mit ihren Gemahlinnen, Freifrau v. Spitzemberg, die Generale Graf Brandenburg, Graf Waldersee, Graf Lehndorff und Fürst Radziwill, der Botschafter Graf Hatzfeldt und der Unterstaatssekretair Dr. Busch.

— Aus Kassel wird gemeldet: Der ausgezeichneten Pflege und den vorzüglichen Anordnungen der behandelnden Aerzte ist es bis jetzt gelungen, den Prinzen Carl vor dem so sehr gefürchteten Durchliegen zu bewahren. Die alte Drahthose, welche dem Patienten bisher angelegt war, ist durch eine neue ersetzt, dieselbe besteht aus einem den ganzen Körper umfassenden Drahtgeflecht, welches mit stählernen Schienen und Ringen versehen ist. In die letzteren werden die Haken von vier Flaschenzügen, welche gestellartig über dem Krankenbett angebracht sind, eingehakt, wenn es nothwendig ist, den Körper des Patienten in die Schwebe zu bringen. Die Aerzte sorgen für die peinlichste Reinhaltung und haben namentlich hiermit erreicht, daß der hohe Patient sein Krankenlager nicht besonders schmerzlich empfindet und trotz seiner schweren Verletzung manchmal sogar zum Scherzen aufgelegt ist. Prinz Friedrich Carl hat seinen erkrankten Vater nicht gesprochen, dagegen weilten die beiden Töchter am Krankenbette und haben sich auch mit dem Patienten unterhalten. Der Prinz — bekanntlich einer der leidenschaftlichsten Raucher — raucht die lange Pfeife und in den letzten Tagen auch Cigarren. Er entwickelt einen guten Appetit und auch die Verdauung ist günstig. Die naturgemäße Schwäche des Alters fängt jetzt trotzdem an, sich unverkennbar geltend zu machen, die Aerzte glauben indeß, daß eventuell eine Heilung dergestalt eintreten kann, daß dem Prinzen gestattet ist, den Rest seiner Tage im Rollstuhl zu verbringen.

— Zu dem Kreise der nächsten Verwandten, welche augenblicklich die Frau Prinzessin Wilhelm umgeben, ist am 13. früh noch deren Tante, Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, vermählt mit Professor Dr. Esmarch, hinzugetreten, welche ihren Besuch auf mehrere Tage ausdehnen wird.

— **Generalmajor a. D. v. Ziegler** wurde heute Nachmittag vom Logengebände, Oranienburgerstraße 72 aus zur ewigen Ruhe bestattet. Der Sarg war im großen Saale mit wahrhaft fürstlicher Pracht aufgebahrt; der Kaiser, der sich bei der Feier selbst durch seinen Korrespondenz-Sekretär Geh. Rath Bork vertreten ließ, hatte einen prachtvollen Kranz gesandt, zahlreiche andere Kränze waren von den einzelnen Logen auf den mit Helm, Schärpe, Säbel und Epaulettes geschmückten Sarg des Großmeisters niedergelegt worden. Ein Choral, von Musikern des Kaiser Franz-Regiments vorgetragen, eröffnete die Feier, die kirchliche Handlung vollzog Garnisonprediger Wölffing, im Namen der Loge sprach Alexis Schmidt. Gesang des Domchors erhöhte die Weihe der Feier, nach deren Schluß Unteroffiziere des Franz-Regiments den Sarg emporhoben und bis zum 4spännigen Leichenwagen trugen. Alsdann setzte sich der imposante Zug in Bewegung. Denselben eröffnete ein Offizier, der die Orden des Entschlafenen trug, ihm zu Seiten schritten Palmenträger, deren je 5 auch dem Leichenwagen selbst zur Seite gingen. Hinter dem Wagen, den zugleich 20 Unteroffiziere begleiteten, schritten die Deputationen der einzelnen Logen mit den übrigen Leidtragenden. Die Reihe der Wagen eröffnete die Galakutsche des Kaisers. Die Beisetzung erfolgte auf dem Garnisonkirchhof in der Linienstraße.

— Staatssecretär a. D. Herzog, welcher eine Reise um die Welt gemacht hat, wird in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren.

— Die seit einigen Tagen unter dem Vorsitze des Geh. Oberregierungsrathes Dr. Johannes Rösing im Reichsamt des Innern tagende technische Kommission für Seeschifffahrt hat in ihren Sitzungen einige Vorlagen von internationaler Bedeutung, unter anderen auch die von der englischen Regierung unterbreiteten Vorschläge betreffs der Fischerlichter zur Erledigung gebracht.

— Nach einer Depesche des „Börsen-Couriers" befindet sich unter den bei dem Aufstande in Alexandrien am Sonntag Verwundeten auch der in früheren Jahren der hiesigen griechischen Gesandtschaft zugetheilt gewesene griechische diplomatische Agent und Generalkonsul, Herr Alexander Rizo Rhangabé, Sohn des griechischen Gesandten in Berlin. Die Verwundung ist eine leichte; seine Familie ist geflüchtet, während er selbst auf seinem Posten verbleibt.

— Wie die „Berl. Pol. Nachr." erfahren, steht binnen Kurzem die Veröffentlichung einer Broschüre bevor, welche, in Memoirenform gehalten, auf gewisse Verhältnisse des ehemaligen Königreichs Hannover zurückgreift, bezüglich derer die öffentliche Meinung theils noch gar nicht, theils sehr mangelhaft unterrichtet ist. Die Broschüre wird den Titel führen: „Unter welfischem Szepter" und sich vorwiegend mit solchen Punkten beschäftigen, welche aus triftigen Gründen in den s. Z. erschienenen Aufzeichnungen des Herrn Meding entweder gar nicht oder doch nur streifend berührt worden sind. Der Broschüre soll ein keineswegs blos retrospektives Interesse beiwohnen.

— Wie man aus München berichtet, ist in dem bekannten Landesverrathsprozeß gegen Kreitmayr und Graillier wegen Beiseiteschaffung der Fortifikationspläne von Ingolstadt gestern die Untersuchung geschlossen worden. Die Akten wurden gestern nach Leipzig abgesendet.

Parlamentarisches.

Berlin, den 15. Juni.

Der auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung des Reichstages stehende, die Vertagung betreffende Antrag datirt vom gestrigen Tage und lautet: Mit Ermächtigung Sr. Majestät des Kaisers beehrt sich der Unterzeichnete, dem Reichstage den Antrag, zur Vertagung des Reichstages vom 19. Juni bis zum 30. November 1882 die Zustimmung zu ertheilen, zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme ganz ergebenst vorzulegen.

Der Reichskanzler v. Bismarck.

— Das Reichskanzleramt macht bekannt, daß in die Jury für die Beurtheilung der Entwürfe zu einem Reichstagsgebäude an Stelle des königlichen Ober-Bauraths G. v. Neureuther der königliche Ober-Baurath Siebert aus München als Mitglied eingetreten ist.

Die Kommission zur Vorberathung des Krankenkassengesetzes diskutirte heute Abend den § 24. Der erste Absatz desselben lautet: „Kassenmitglieder, welche ohne ihr Verschulden erwerbslos werden, behalten für die Dauer der Erwerbslosigkeit, jedoch höchstens 6 Wochen ihre Ansprüche auf die Leistungen der Kasse." Auf Antrag Buhl wurde beschlossen, die Worte: „ohne ihr Verschulden" zu streichen, auf Antrag Wichmann wurde am Schlusse des Absatzes angefügt: „Erwerbslose gehören nur so lange den Kassen an, als sie vor der Erwerbslosigkeit den Kassen angehörten." Ein Antrag Gutfleisch, als Schlußsatz hinzuzufügen: „auch werden die Kassenbeiträge nicht weiter bezahlt", wurde mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Die beiden Absätze des § 24 betreffend die nachträgliche Einziehung der während der Dauer der Erwerbslosigkeit fällig gewordenen Kassenbeiträge werden auf Antrag Lohren gestrichen. In dieser Fassung wurde § 24 angenommen, nachdem noch der Antrag Graf Adelmann auf Streichung des ganzen Paragraphen und Regelung der Verhältnisse der Erwerbslosen durch Kassenstatut abgelehnt worden war. §§ 25 und 26 werden unverändert angenommen. — Zum § 27 beantragt Abgeordneter Dr. Hirsch, daß Beiträge nicht über 3 pCt. des durchschnittlichen Tagelohnes festgesetzt werden dürfen; Abgeordneter Lohren beantragt: nicht über 2 pCt. Der Antrag Lohren wird verworfen, ebenso der Antrag Hirsch mit 12 gegen 12 Stimmen, und alsdann der § 27 unverändert mit 15 gegen 9 Stimmen angenommen.

Dr. Wilhelm Peschel, Besitzer und Direktor des Körner-Museums in Dresden, hatte die Beihülfe des Reichs zur Erhaltung der von ihm geschaffenen Sammlung bezw. die Uebernahme derselben seitens des Reichs beantragt. In Folge dessen beantragt die Petitionscommission, die Petition des Dr. Peschel dem Herrn Reichskanzler zur Kenntnißnahme mit dem Ersuchen zu überweisen, erörtern zu lassen, unter welchen Bedingungen das Fortbestehen des Körner-Museums gesichert werden könne.

Bei der Abstimmung über § 1 der Monopolvorlage stimmten von der konservativen Fraktion 24 Mitglieder mit Ja und 15 mit Nein; von der (freikonservativen) deutschen Reichspartei 11 mit Ja und 9 mit Nein, während sich einer (Reiniger) enthielt. Die konservativen Gegner des Monopols sind: v. Kleist-Retzow, Dr. Perrot, v. Wedell-Malchow, Marcard, Prinz Handjery, Frhr. von

---

Thüringisch-Sächsischer Verein für Erdkunde.

Central-Verein zu Halle a/S.

Sitzung am 14. Juni 1882.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Kirchhoff, eröffnet die Sitzung mit der Aufnahme neuer Mitglieder. Er hebt sodann unter der reichen Fülle der dem Verein zugegangenen Neuigkeiten als von besonderem Interesse hervor eine vom Chefredacteur der geographischen Abtheilung der Petermann'schen Mittheilungen übersandte Karte der unglücklichen Jeanette-Expedition, sowie die Schriften des Herrn Hofrath Dr. Alex. Ziegler in Ruhla, vom Verfasser selbst geschenkt; auch macht er auf einen sehr anerkennend gehaltenen Bericht des Herrn Prof. Kan über den Hallischen Geographentag, erstattet in dem Maiheft der Amsterdamer Geographischen Gesellschaft, aufmerksam.

Hierauf nimmt Herr Prof. Dr. Brauns das Wort zu einen außerordentlich inhaltvollen, die zahlreiche Versammlung in hohem Grade fesselnden Vortrage über Südost-Japan, zu dessen Illustrierung eine reichhaltige Sammlung von trefflichen Photographien, Zeichnungen und Karten diente. Der Herr Vortragende geht von der oft, auch Seitens vielgenannter Schriftsteller ausgesprochenen, aber unrichtigen Behauptung aus, daß Japan ein altehrwürdiges Kulturland sei. Dies bestätigt eine unbefangene Betrachtung nicht, vielmehr erscheinen die Japaner trotz ihrer achtungswerthen kunstindustriellen Leistungen und ihres eifrigen, auf Nachahmung fremder Civilisation gerichteten Strebens immer nur als halbcivilisiert. Dies gilt den reichen Erfahrungen des Vortragenden zufolge in gleicher Weise für ganz Japan. Was für die Hauptstadt Tokio und Umgebung ermittelt worden, davon kann kein Theil des ganzen Reiches eine Ausnahme beanspruchen, obgleich von Südwesten her und später aus der Gegend von Kiyoto die Bildung des Staates ausgegangen ist. — Die Japaner stellen ein einheitliches, gleichartiges Volk dar. Es stimmt weder mit der Natur der neuerdings aufgefundenen vorhistorischen Reste — der den Kjökkemöddinger analogen Shell-mounds von Omori bei Tokio und vielen anderen Punkten — noch mit der physischen Beschaffenheit der Ostjapaner, noch auch mit den sprechlichen Resten (Namen von Orten) im ganzen Innern des östlichen Theils der Hauptinsel, daß man eine Abstammung der Ost-Japaner von den Ainos oder einer noch älteren verschiedenartigen Rasse hat annehmen wollen. Das Zeugniß der japanischen Ueberlieferung ist hinfällig, da dieselbe wesentlich sagenhaft ist und außerdem ihr Wortlaut nichts enthält, was auch eine nicht japanische Natur der Dojin oder Ebisu — der Autochthonen jener Sagen — schließen läßt. Ebensowenig ist eine Verschiedenartigkeit der Bevölkerung von Stadt und Land zu bemerken. Auch der von manchen Ausländern behauptete Unterschied von Vornehm und Gering in der äußeren Erscheinung, Denk- und Handlungsweise, in Lebensgewohnheiten und Sprache ist unhaltbar. Freilich kleine Verschiedenheiten sind nicht ausgeschlossen: die Sprache der höheren Stände ist affektirt, die der niederen naturwüchsig und nachlässig, bei diesen die Muskulatur besser entwickelt, bei jenen die geistigen Fähigkeiten höher ausgebildet, allein der Typus ist der nämliche, nicht einmal in der Hauptfarbe, geschweige denn im Gliederbau oder in den Gesichtszügen finden sich irgend durchgreifende Unterschiede. Auch ist keineswegs unter den Höhergestellten eine humanere Gesinnung oder bessere Gesittung zu Hause: auch sie, und oft gerade sie behandeln Untergebene und Thiere inhuman und rücksichtslos, was sich aus der Anlage des Japanischen Charakters erklärt. Höchstens der Buddhist zeichnet sich, indem er streng seine Religionslehren befolgt, durch eine größere Milde gegen andere Wesen aus.

Wenden wir uns speziell zu dem Südosten Japans, so finden wir dort die größte Ebene des ganzen Inselreiches, eine fruchtbare, 25 bis 40 Meter über die See sich erhebende, horizontale Tieffläche, in die Flüsse in großer Zahl ihre mehr oder minder breiten und tiefen Wasserrinnen eingegraben. In die größeren, vom Gebirge herkommenden ergießen sich zahllose Nebenflüsse und Bäche, die in den höheren Theilen der Ebene meist ihren Ursprung haben. Die Thäler oder Wasserrinnen enthalten alluviale, die übrigen Partien marine diluviale Bildungen; letztere überlagern, wie an den Hängen und in der Nähe der Randgebirge deutlich zu sehen ist, etwas festere tertiäre Schichten sehr jungen Alters. In dieser Ebene gründete der Stifter der letzten Dynastie der sogenannten „weltlichen Regenten" Japans oder der Shogune, der Dynastie der Tokuyama um das Jahr 1600 die Stadt Tokio, oder wie sie von ihrer Gründung bis 1868 hieß, Yeddo; das heißt er vereinigte eine große Anzahl von Dörfern durch zweckmäßige Anlage von Regierungsgebäuden, einer kaiserlichen Burg, von Hafenanlagen u. s. w. zu der enormen etwa 1 Quadratmyriameter Fläche bedeckenden, mehr als 800000 Einwohner zählenden Hauptstadt Japans. Dieselbe hat auch insofern eine bevorzugte Lage, als sie mit dem vor etwa 25 Jahren gegründeten vorzüglichen Hafenorte Yokohama durch einige jener kleinen, aber als wirksames Aushängeschild der Kulturbestrebungen der Regierung benutzten Eisenbahnen verbunden ist, welche in Japan keineswegs zur Vervollständigung eines guten Wegenetzes dienen. Nur wenige Landstraßen — nur drei um Tokio und keine 10 Meilen lang — sind überhaupt mit Wagen zu befahren; sonst tritt an ihre Stelle der bekannte Jinrikisha, der trotz der Leistungsfähigkeit der Läufer eine mangelhafte Aushülfe bleibt und die magnificent distances Tokios oft recht lästig fallen läßt. Die Bevölkerung Tokios nährt sich größtentheils vom Handel, doch wird selbstverständlich in der fruchtbaren Ebene ringsum sehr ergiebiger Landbau in japanischer Weise getrieben. Auf demselben basirt die Fabrikation des Reisweines (Sake), des Thees, der Baumwolle, der Seide. Die Seidenindustrie Tokios steht in Bezug auf Qualität der von Kiyoto und Osaka nach, aber nicht an Quantität, und zahlreiche Seidendistrikte im Westen und Nordwesten sind von ihr mehr oder weniger abhängig. Auch kommen die Seidenzeuge von Yesso hierher. Daneben hat Tokio eine vielseitige, aber mehr für Japan als für den Export berechnete Klein-Industrie. Der Handel mit Seeprodukten ist sehr ausgedehnt und vielseitig.

Die Lebensweise der Bewohner Tokios ist ebenso einfach wie die der übrigen Japaner, wenn man von wenigen Reichen absieht, die in dieser oder jener Art fremdländischen Luxus treiben. So sind auch nur die öffentlichen Gebäude nach ausländischem Muster erbaut, leider gewöhnlich aber aus dem mangelhaften einheimischen Material. Im Ganzen ist das Aussehen der Hauptstadt nach allen Seiten durchaus japanisch geblieben, die uniformirten Beamten und vereinzelten Fremden verschwinden in der Ueberzahl der japanisch gekleideten Bevölkerung, und nur das französisch gekleidete und einexerzierte Militair bildet eine wesentliche Ausnahme. Die Buddha-Tempel mit ihren schönen, sorgfältig gehegten Baumgruppen und Hainen stellen das erfreulichste Kulturergebniß Alt-Japans dar, wie denn überhaupt der Buddhismus sammt den plattgeschorenen Bôzô diese Kultur am besten repräsentirt. Staatsleben, Staatsreligion (der Shintoismus, zum Glück noch immer weniger verbreitet als der Buddhismus), tragen den sterilen Charakter, den asiatischer Despotismus allen ihm untergebenen Dingen aufdrückt, nur daß er in Japan harmloser und milder auftritt.

Das meist einstöckige japanische Haus ruht auf einem aus starken Pfählen gebildeten Unterbau, der sich einige Fuß über den Erdboden erhebt und nie mit Schuhen betreten werden darf. Galerien laufen mindestens an einer Seite die ganze Zimmerreihe entlang; die Zimmer sind von einander nur durch Schiebethürwände getrennt und auch nach Außen nur durch ebensolche aus schwachem hölzernem, papierüberklebtem Gitterwerk bestehende Schiebethüren abgeschlossen. Die Beleuchtung ist bei Fehlen von Fenstern spärlich, und wenn bei schlechtem Wetter die außen an der Galerie angebrachten zur Nachtzeit fest verbolzten Holzladen vorgeschoben werden, ist das Licht so ausgeschlossen, daß Lesen unmöglich. Auch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188206171-11/fragment/page=0007

Göler, Ackermann, v. Brand, v. Engel, Ebert, Dr. Frege, Dr. Hartmann, Reich, v. Wrisberg, v. Oheimb. Von freikonservativer Seite stimmten mit Nein: v. Kardoff, v. Schwarze, Prinz Schönach-Carolath, Vogel, Dietze-Pomssen, Lohren, v. Pilgrim, Günther (Sachsen), Dr Clauswitz. Die Fraktionen der Rechten brachten also 35 Stimmen für das Monopol und 24 gegen dasselbe auf.

Lokales.

Halle, den 16. Juni.

— In Nachstehendem geben wir das definitive Programm des kommenden Sonntag hierselbst stattfindenden Festes des Bezirks XVII. a des deutschen Kriegerbundes:

Am Vorabend des Festes findet Zapfenstreich, ausgeführt von dem Tambour- und Musikcorps des hiesigen Bataillons, unter Führung einiger Comitémitglieder und unter Betheiligung einer Anzahl Mitglieder der hiesigen Kriegervereine, statt. Der Zapfenstreich beginnt Abends 8 Uhr auf dem Marktplatze, der Zug begiebt sich von hier aus durch die große Ulrichsstraße, Geiststraße, Bernburgerstraße, Wuchererstraße, Albrechtstraße, Sophienstraße, Karlstraße, Friedrichstraße, Wilhelmstraße, Louisenstraße, große Steinstraße, Kleinschmieden und endet auf dem Marktplatze, woselbst abgeschlagen wird. — Der eigentliche Festtag wird bereits um 5 Uhr Morgens durch eine von oben genanntem Tambour- und Musikcorps ausgeführte Reveille eröffnet. Der Zug wird vom Leipzigerplatz aus folgende Straßen passiren: Landwehrstraße, Königsstraße, untere Leipzigerstraße, Marktplatz, große Klausstraße, Domgasse, Domplatz, kleine Ulrichsstraße, große Ulrichsstraße, Kleinschmieden, Marktplatz. — Von Vormittags 8 Uhr an findet in „Freybergs Garten“ (Magdeburgerstraße) Empfang der von auswärts eintreffenden Gäste statt; daselbst findet auch die Ausgabe der Festzeichen statt, die sichtbar zu tragen sind, um als Legitimation beim Passiren der Ein- und Ausgänge zu dienen. — Vormittags 11 Uhr wird dann eine Sitzung des Bezirksvorstandes unter Zuziehung sämmtlicher Vereinsvorsteher, gleichviel ob dem Bunde resp. dem Bezirke angehörend oder nicht, abgehalten werden, um bezüglich der Zugordnung zu berathen. — Gleich nach der Sitzung, die sehr kurz sein wird, erfolgt in der Krausenstraße die Aufstellung des Festzuges, welcher sich von hier aus mit „stiller Musik“ nach dem großen Exerzierplatz begiebt, woselbst um die hergerichtete Rednertribüne ein großes Quarrée formirt wird Die hiesige freiwillige Turner-Feuerwehr hat bereits vorher den für die Feier nöthigen Platz abgesperrt und fungirt während derselben als Ordnungsmannschaft. Nach Absingen eines Chorals wird Herr Superintendent Lic. Förster hier den Feldgottesdienst abhalten. Die Fahnen nebst Fahnenbegleitung der gesammten anwesenden Kriegervereine haben bereits vorher um die Tribüne Aufstellung genommen. Nach Schluß des Feldgottesdienstes wird der Ehrenvorsitzende des Bezirks XVII.a, Herr Generalmajor a. D. von Köthen, eine Ansprache an die Vereine halten, die mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, als den obersten Kriegsherrn, enden wird Hierauf findet die Formation zum Parademarsch statt, welcher vor dem erwähnten Ehrenvorsitzenden und den sonstigen Ehrengästen abgehalten wird. — Hieran reiht sich der eigentliche Festzug mit „heller Musik“, welcher durch folgende Straßen zieht: Dessauerstraße, Steinthor, große Steinstraße, Kleinschmieden, Marktplatz, untere Leipzigerstraße, Poststraße, große Steinstraße direct nach dem Festlocale „Freybergs Garten.“ Hierselbst findet von Nachmittags 3½ Uhr ein großes Doppelconcert, ausgeführt von den engagirten Musikkapellen des hiesigen Füsilier-Bataillons und des 4. Jägerbataillons (Naumburg). statt, zu dem auch die Familien der Festtheilnehmer Zutritt haben Bei günstiger Witterung wird Abends das Festlocal brillant illuminirt werden. Während der Pausen finden Vorträge verschiedener Bezirksmitglieder statt. — Das Festlocal, Saal sowohl als Garten, wird auf das Prächtigste mit Tannen, Fahnen, Wappen und sonstigen kriegerischen Emblemen decorirt; auch der zur Abhaltung des Feldgottesdienstes bestimmte Exerzierplatz entsprechend hergestellt, Ehrenpforten rc. errichtet, so daß den Theilnehmern am Feste der Aufenthalt hier ein angenehmer sein wird. Eingeladen zu dem Feste sind, wie wir schon einmal berichteten, die königlichen und städtischen Behörden, die activen und inactiven Offiziere unserer Stadt, sowie eine Anzahl auswärtiger, dem deutschen Kriegerbunde angehöriger Herren. — Die Bürger unserer Stadt werden gebeten, an dem Festtage ihre Häuser mit Flaggenschmuck zu versehen. Auch das Rathhaus wird aus Anlaß des Festes in üblicher Weise geschmückt werden. — Wünschen wir dem seit Wochen tagtäglich thätigen Bezirksvorstand und namentlich dem Festcomité zum vollständigen Gelingen des großartig angelegten Festes, des ersten im Bezirk, günstige Witterung.

— Unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrath Professor Dr. Knoblauch hielt am 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, auf dem „Jägerberge“ der Ausschuß des hiesigen Vereins für Volkswohl eine Versammlung ab. Zunächst wurde der Etat pro 1882/83 vorgelegt, doch konnte ein Entscheid hierüber noch nicht getroffen werden, da der Kassirer des Vereins, Herr Bankdirektor Kulisch, am Erscheinen verhindert war. Die Feriencolonien, welche bereits im vorigen Jahre einen Zuschuß seitens des Vereins erhielten, sind in dem vorliegenden Etat mit 150 ℳ verzeichnet. Diese Unterstützung soll eine fortlaufende sein, da die Feriencolonien als ein Glied des Vereins für Volkswohl angesehen werden können. In der hierüber eröffneten Debatte äußerte man sich denn auch in diesem Sinne und wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Kaufmann Dittler, Rentier Keil, Professor Dr. Kohlschütter, Lehrer Kummer, Kaufmann Sachs und Rentier Senff, mit den weiteren Schritten betraut. — Herr Versicherungsbeamter Regel suchte den Verein für die Errichtung von Volkssparkassen mit Zehnpfennig-Einzahlungen zu erwärmen, was ihm auch im vollen Maße gelang. Die Anwesenden waren mit der Errichtung einer solchen Kasse am hiesigen Orte einverstanden und betrauten die Herren Kaserneninspektor Lutze, Versicherungsbeamter Regel und Kaufmann Sachs mit der Ausführung dieser Idee. — Die Volksküche, auch ein Werk des Vereins, die namentlich dem verstorbenen Herrn Sanitätsrath Dr. Jacobson so viel verdankt, wird immer mehr und mehr frequentirt. Gegenwärtig essen in derselben jeden Mittag ca. 150 Personen. Die Lokalitäten, in denen die Volksküche z. Z. untergebracht ist, sind als ungenügend anerkannt und wird erst auf eine richtige Benutzung dieser wohlthätigen Einrichtung gerechnet werden können, wenn andere größere Räume beschafft worden sind. Der Fond zum Bau eines eigenen Heims ist bis auf 3400 ℳ angewachsen. Selbstredend kann man hiermit noch kein Grundstück erwerben und bleibt es daher der Mildthätigkeit unserer Bürger überlassen, ihr Scherflein zur Verwirklichung dieser Idee beizutragen. Nach Erledigung einiger nebensächlichen Punkte wurde die Sitzung geschlossen.

Die Sommerferien des städtischen Gymnasiums beginnen mit dem 8., diejenigen der städtischen Schulen mit dem 15. Juli.

In der Ephoralconferenz zu Giebichenstein am 15. Juni wurde unter Leitung des Herrn Superintendenten Urtel und des Herrn Schulrath Dr. Lauer über den geographischen Unterricht verhandelt. Nach Anerkennung der im Vortrage aufgestellten Grundsätze wurde beschlossen, in der nächsten Herbstconferenz einen Lehrplan für die verschiedenen Schulen der Ephorie für den geographischen Unte richt aufzustellen. Es wurde in den Verhandlungen besonders auf die im Verlage von Ferdinand Hirt erschienenen geographischen Bilder hingewiesen und deren Nützlichkeit für diesen Unterricht hervorgehoben. Das Werk war vorhanden und erfolgten mehrseitige Bestellungen.

Zu den Landtagswahlen.

Halle, 15. Juni. Im Saale der Stadt Hamburg fand gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Bethcke eine Versammlung der Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei statt, die zahlreich, namentlich auch von Vertretern des Saalkreises besucht war. Es galt, das Urtheil und den Willen der Vertrauensmänner bezüglich der im Herbst bevorstehenden Landtagswahlen zum Ausdruck zu bringen.

Der Bericht des Comités führte zunächst die mit der secessionistischen Partei über ein etwaiges gemeinschaftliches Vorgehen gepflogenen Verhandlungen vor, erwähnte und erklärte das Scheitern derselben und knüpfte daran die Empfehlung selbständigen Eintretens für die Candidatur des Herrn Stadtrath Fubel und des Herrn Gutsbesitzers Faulwasser. Jene Verhandlungen waren, wie die sich ergänzenden actenmäßigen Veröffentlichungen beider Parteien des Näheren ergeben, daran gescheitert, daß man von beiden Seiten von einer verschiedenen Auffassung der anzustrebenden Einigung ausging. Das nationalliberale Comité hatte an eine wirkliche Einigung in dem Sinne gedacht, daß man sich gemeinschaftlich über zwei Persönlichkeiten verständige, die, ohne Betonung des Fractionsunterschiedes, beide beiden Parteien genehm sein könnten: das secessionistische Comité hatte an ein Compromiß in dem Sinne gedacht, daß der eine Candidat der einen, der andere der anderen Partei angehören und dem entsprechend seine Stellung im Abgeordnetenhause nehmen solle. Dieser letzteren Auffassung zuzustimmen, der eigenen Partei die Verpflichtung aufzuerlegen, einem, wenn auch nur Einem ausgesprochenen Secessionisten ihre Stimme zu geben, war den zu den Verhandlungen delegirten Mitgliedern des nationalliberalen Comités unmöglich erschienen; sie würden damit die Secession, die sie stets und noch bei den letzten Reichstagswahlen als einen politischen Fehler bekämpft haben, als etwas Berechtigtes anerkannt, sie würden direct zur Stärkung der secessionistischen Partei mitgewirkt, die Einheit im eigenen Lager gefährdet, den Einfluß des Wahlkreises, der nur bei homogenen Wahlen gesichert ist, preisgegeben und eine feste Haltung der Nationalliberalen bei der künftigen Reichstagswahl im Voraus unmöglich gemacht haben.

Bei den an diese Aufklärungen sich anschließenden Debatten wurde allerseits anerkannt, daß es der nationalliberalen Partei nicht zugemuthet werden könne, einen zu ihr in Gegensatz stehenden, die Sache der Secession in scharfer Weise vertretenden Candidaten zu acceptiren; aber wären nicht dennoch die Verhandlungen zu früh abgebrochen worden? sollten sie nicht noch einmal wieder aufgenommen, sollte nicht der Versuch gemacht werden, der Gegenpartei einen Candidaten zu concediren, der ihrem Standpunkt genügte und doch auch dem unsrigen nicht allzu fern stünde? werde nicht ein derartiges Entgegenkommen auch durch die Rede des Führers der Nationalliberalen, des Herrn von Bennigsen, in der jüngsten Hannöverschen Landesversammlung befürwortet?

Es bedurfte mehrfacher Auseinandersetzungen aus der Mitte der Versammlung, um die Hoffnungslosigkeit und Unthunlichkeit eines Vorgehens, wie es hier vorgeschlagen war, klarzulegen. Wesentlich im Geiste dieses Vorschlags — so wurde entgegnet — hatte ja das nationalliberale Comité die Verhandlungen geführt, allein von der Gegenseite war erklärt worden, daß die Persönlichkeiten, die man uns sonst präsentiren könnte, uns noch weniger genehm sein würden als die, welche wirklich genannt wurde und daß das secessionistische Bekenntniß des zu Präsentirenden eine erste Bedingung sei, von der man nicht abgehen könne. Wer wolle nun auf diese Bedingung und diese Aussichten eingehen? Das bisherige Comité jedenfalls nicht, und jedes neue würde unter diesen Umständen, wenn es die nationalliberale Sache nicht fallen lassen wolle, bei dem nämlichen Ergebniß anlangen. Das gute Recht dieser nationalliberalen Sache, die Nothwendigkeit, an Aufgaben eines gemäßigten, positiven Liberalismus festzuhalten, wurde von anderen Rednern ausgeführt und gezeigt, wie die secessionistische Partei thatsächlich an die Fortschrittspartei herangedrängt werde. Solle der Einflußlosigkeit des Liberalismus gesteuert werden, so könne das nur durch unbeirrtes Standhalten der Mittelpartei, einst durch Hinüberneigen zu den mehr links stehenden Parteien, ebensowenig, natürlich durch ein Schwanken nach der conservativen Seite hin geschehen. In diesem Sinne habe gerade Herr von Bennigsen gemahnt, die nationalliberale Partei dürfe ihre Selbständigkeit nicht aufgeben und habe darauf zu halten, daß der Radicalismus nicht die Führung bekomme. Etwas Anderes ist es — so wurde weiter gesagt — gegenüber einer drohenden Coalition clericaler und conservativer Elemente kleinliche Eifersüchteleien zwischen den liberalen Parteien vermeiden, und etwas Anderes, den weiter nach links stehenden Parteien da ohne Noth Vorschub leisten, wo, wie in unserem Wahlkreis, eine solche antiliberale Coalition nicht existirt. Das Letztere wäre ein politischer Mißgriff; es hieße abdanken, hieße sich selbst vernichten. Die Rettung einer positiven Mittelpartei für alle Zukunft — so sagte ein letzter Redner — die neue Stärkung und Consolidirung derselben unter Abweisung aller Gelüste nach links wie nach rechts, ist unsere Pflicht selbst auf die Gefahr hin, daß bei den nächsten Wahlen nicht ihr, sondern den Secessionisten der Sieg zufallen sollte. Wir bewahren uns dann wenigstens die Kraft und das Recht zu siegen und behaupten nach unserer alten Ueberzeugung unseren Posten im Dienste des Vaterlandes.

Mit allen diesen Ausführungen, welche mehr und mehr die Billigung der Anwesenden fanden und die Anfangs vorhandenen Mißverständnisse beseitigten, ging die Frage über die demnach von der nationalliberalen Partei selbständig aufzustellenden Candidaten Hand in Hand. Die Herren Fubel und Faulwasser waren selbst anwesend. Die Auslassungen des Ersteren, der zugleich am besten im Stande war, über die persönlichen Ansichten des Herrn von Bennigsen authentische Auskunft zu geben, gestalteten sich zu einer lichtvollen Darlegung der Grundsätze und Ziele der nationalliberalen Partei in ihrer Beziehung zu den anderen Parteien. Seine Erklärung, daß er, um sich den hiesigen Wählern zur Verfügung zu stellen, seinen Aussichten auf eine Wiederwahl in seinem bisherigen Wahlkreise entsage, wurde mit warmem Danke entgegengenommen. Mit nicht geringerer Befriedigung vernahm man aus dem Munde des Herrn Faulwasser die Versicherung, daß er, wie er von jeher der gemäßigt liberalen Partei angehört, so auch jetzt ein Mandat von derselben anzunehmen sich zur Ehre rechne.

Es erübrigte. nach Schluß der Debatte die Meinung der Versammlung über die schwebenden Fragen endgültig festzustellen. Mit allen gegen zwei Stimmen erklärten die Anwesenden ihr Einverständniß mit dem von dem Comité vorgeschlagenen selbständigen Eintreten in die Wahlagitation, und mit gleicher Einmüthigkeit entschieden sie sich für die Candidatur der Herren Fubel und Faulwasser.

Vorlagen
für die ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag, den 19. Juni c Nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

Berathung und Beschlußfassung über: 1. die Abänderung des Statuts für die Wittwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten; 2. die Bewilligung der Kosten für Reparaturen am Unterbau der Siegessäule in der alten Promenade; 3. Nachtragsbewilligungen auf die Rechnung pro 1881/82; 4. die Nachbewilligung eines Extra-Zuschusses bei der Gymnasialkasse und die Genehmigung einiger Etatüberschreitungen; 5. die Gewährung einer Terrain-Entschädigung an den Besitzer des Grundstücks Lindenstraße Nr. 24; 6. den Verkauf des Vorterrains vor dem Hause Königsstraße Nr. 3; 7. die Abänderung der Fluchtlinie für die Breitestraße in den Punkten i—h; 8. die Bewilligung der Mittel zur Neupflasterung der Straßen, durch welche die Straßenbahn führen wird; 9. den Bericht der Kommission in der Angelegenheit, betreffend den Theaterbau; 10. das neue Ortsstatut, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen im Stadtkreise Halle.

Geschlossene Sitzung.

11. Die definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
J. V.:
Dr. Schrader.

Handelskammer zu Halle a. S.

Der Handelskammer ist folgende Dienstanweisung der Königl. Eisenbahn-Direction zu Magdeburg, betr. die Vorschriften für die Verzollung geistiger Getränke im Verkehr von und nach der Schweiz, mitgetheilt worden:

Eisenbahn-Directions-Bezirk Magdeburg.
Befehle
für den Expeditions-Dienst.
Ausgegeben am ..... Nr. ....

Durch das schweizerische Bundesblatt ist folgende Vorschrift bezüglich der Verzollung geistiger Getränke publizirt worden:

„Alkohol, Weingeist, Branntwein und andere geistige Getränke, wie Cognac, Rum, Arac rc., welche nicht unter die sogenannten Liqueure fallen, d. h. nicht aromatisirt, nicht versüßt sind, in Fässern, für jeden hunderttheiligen Grad reinen Alkohols, mit dem Alkoholometer von Gay-Lussac oder denjenigen von Tralles gemessen, 0,20 Frcs. pro 100 kg.“

Die Verzollung der genannten Artikel erfolgt hiernach nicht mehr nach dem Gewicht, sondern nach dem Alkoholgrade.

Die Expeditionen werden angewiesen, die Versender von und nach der Schweiz bestimmter geistiger Getränke der vorgedachten Art unter Hinweis auf die Bestimmungen des § 51 des Betriebsreglements zur genauen Angabe der Alkoholgrade in den Frachtbriefen bezw. Zolldeclarationen anzuhalten, damit die Einfuhr-Verzollung an der Grenze ohne Verzug vorgenommen werden kann. Königliche Eisenbahn-Direction.

Verhandlungen des Schöffengerichts I. zu Halle a. S.
am 12. Juni 1882.

Präsident: Amtsgerichtsrath Meyer; Schöffen: Markscheider Stolze von hier und Gutsbesitzer Kuntze aus Teutschenthal; Gerichtsschreiber: Referendar von Borck und Aktuar Scharfe.

Der Schneider August Hanisch, aus Friedewalde gebürtig, vorbestraft, kam am 31. Mai d. J. auf seiner Landstreichertour auch in das Dorf Peißen. Im Hause des Arbeiters Theuerkauf benahm er sich, da ihm nichts verabreicht wurde, äußerst aufdringlich, so daß seine gewaltsame Entfernung erfolgen mußte. Der Angeklagte wird mit 14 Tagen Haft bestraft, auch seine demnächstige Ueberweisung an die Landespolizeibehörde (Correctionsanstalt) ausgesprochen. — Der Handarbeiter Friedrich Hempel von hier machte sich der Unterschlagung dadurch schuldig, daß er im December v. J. ein Packet, welches ihm von der Post irrthümlich übergeben worden war, behielt und zu veräußern suchte. Hempel wird zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Der Schweelereiaufseher Friedrich Ketteritz aus Wanzleben wird wegen Beleidigung der verehelichten Geschirrführer Schmidt ebendaselbst in eine Geldbuße von 20 ℳ eventl. in eine Gefängnißstrafe von 4 Tagen genommen. — Die verehelichte Droschkenkutscher Pötsch aus Giebichenstein wird wegen Beleidigung der verehelichten Kesselschmied Gutsche ebendaselbst mit 4 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Pferdehändler S. Großmann, welcher am 19. October v. J. den Schmiedemeister Carl Wilhelm in Brehna in dortiger Bahnhofsrestauration in öffentlicher Weise beleidigt hatte, wird zu 100 ℳ Geldbuße eventl. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt, dem Beleidigten auch nach § 200 des R.-St.-G.-B. die Publikationsbefugniß zugesprochen. — Der Handarbeiter Theodor Stummer von hier mißhandelte im März d. J. den Handarbeiter Gustav Seydewitz von hier; er wird zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die verehelichte Handelsmann Weber von hier wird wegen Beleidigung der Wittwe Christiane Albrecht aus Teutleben in eine Geldstrafe von 28 ℳ eventl. in eine Gefängnißstrafe von 7 Tagen genommen, der Beleidigten auch die Publicationsbefugniß zugesprochen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

▽ Eilenburg, 15. Juni. Zu dem am vorigen Sonnabend hier abgehaltenen Viehmarkte wurden zum Verkauf angetrieben: 48 Pferde, 10 Fohlen, 397 Rinder, 10 Kälber, 818 Schweine und 485 Ferkel. — Seit vergangener Woche hat unsere Stadt zu den weit über die 40 existirenden Vereinen einen neuen erhalten, nämlich den Kaufmännischen Verein. Derselbe hat sich die Aufgabe gestellt, seinen Mitgliedern in Fällen der Noth (auch in Krankheit) mit Rath und That beizustehen, sowie sich gegenseitige Belehrung zu geben.

✱ Genthin, 15. Juni. Der Vorstand des Vereins gegen Bettelei hat den Rechenschaftsbericht über das verflossene Etatsjahr veröffentlicht, aus dem wir ersehen, daß zu Unterstützungen an die durchreisenden Handwerksgesellen 692 Mark verausgabt sind. Unterstützt sind im Ganzen 3267 Personen, durchschnittlich mit 20 Pfennigen die Person. In den vier Wintermonaten December, Januar, Februar und März kamen über 300 Handwerker, im Januar und Februar erreichten diese fast die Summe von 400.

ε Staßfurt. Unser Stadtverordneten-Collegium hat in richtiger Würdigung der Verhältnisse die Zuschrift des gewählten Bürgermeisters Marann in Braunsberg als Ablehnung angenommen und in

---

bei Abend sind die mit groben Papierdochten versehenen Unschlittkerzen oder gar die flachen Schälchen mit Oel und ein paar Dochten für ernsthafte litterarische Beschäftigung durchaus ungeeignet. Dasselbe gilt vom Zimmer selbst, das weder Tische noch Stühle enthält: beides wird durch die Matten des Fußbodens vertreten. Auch die übrigen Anlagen im Hause lassen viel zu wünschen übrig, so reinlich der Fußboden ist, so unrein pflegt die in den Häusern eingeschlossene Luft zu sein. Die Unsicherheit des Hauses nach allen Seiten hin erhellt aus der Unzahl von vorkommenden Diebstählen und Feuersbrünsten. — Hinsichtlich des Körperbaues stehen die Japaner hinter den meisten andern Völkern zurück. Eine etwas fliehende Stirn, ein prognathes Gesicht, vorquellende Augen. sehr flache Nasen, rücktretendes Kinn geben dem Gesicht etwas unfertiges und zugleich meist unschönes. Die Augen haben oft, jedoch nicht immer, die schiefen Lidschlitze. auch ist der innere Winkel häufig breit gerundet mit faltiger Lidverlängerung. Die Brust ist breit, doch sind die Schultern leicht etwas abschüssig; ganz besonders auffallend ist die Kürze der Beine (weniger als die halbe Körperlänge), der auch hauptsächlich die Kleinheit der Japaner zuzuschreiben ist. Bei denen, die nicht wie die Jinrikisha-Läufer durch ihren Erwerb auf die Ausbildung ihrer Beinmuskeln angewiesen sind, bleiben die Beine auch schwach, was, verbunden mit dem abscheulichen Schuhwerk, den Gang der Japaner zu dem denkbar mangelhaftesten und unschönsten macht. Etwas Primitives, Kindliches zeigt sich beim Japaner auch auf geistigem Gebiete: Unfertigkeit, Flattersinn, Inkonsequenz fallen auf, bei großer Leichtigkeit des Lernens geringe Ausdauer und rasches Vergessen.

Die Thierwelt des Südostens von Japan unterscheidet sich weder von der des Nordens noch Südwestens. Bekannt ist, wie die Straße von Tsugeru einige Thiere abgrenzt; dagegen fehlt fast kein Thier bei Tokio, das im Südwesten erscheint. Häufig sind allerdings die größeren Thiere hier nicht, wohl aber der Fuchs, Nörz, Marder, Eichhorn auch Affe, Hase; ferner Wildenten, Wildgänse, Fasanen, Wachteln, wilde Tauben, Schnepfen, Bekassinen; unter kleinerem Geflügel möchten der Uguissu, Lerche, Meise, Dompfaff hervorzuheben sein. In der Stadt sind die japanischen Kolkraben und nächstdem die Gowinda-Weihen wegen ihrer Theilnahme an der Handhabung der Sanitätspolizei zu erwähnen, bei der selbstredend aber auch der wilde Straßenhund sich betheiligt. Die Hauptbevölkerung der Häuser bildet trotz der großen Zahl von Katzen und trotz gelegentlicher Besuche des Nörzes die echte Hausratte. Von Reptilien sind Sumpf- und Fluß-Schildkröten und Nattern zu nennen; Giftschlangen kommen selten und nur in einer Art vor. Der Riesenmolch ist um Tokio nicht gefangen. Das größte Amphibium ist die gewöhnliche Kröte, die mit mehreren Arten von Fröschen, Laubfröschen und Tritonen sich gesellt. Die Insektenwelt — viele große Heuschrecken (Mantis), Zirpen und Grillen, prachtvolle Schmetterlinge und Käfer, endlich Mosquitos — ist wohl das fremdartigste was das Thierreich bietet. — Die Vegetation weist ebenso wie die Thierwelt, ein wesentlich verschiedenes Bild im Sommer und Winter auf, da während des letzteren viele der Eichen, Kastanien, Weißbuchen, Ahorne, Paulovnien, Kakibäume u. s. w. ihr Laub verlieren; doch ruht das Pflanzenleben nicht völlig, da der Winter, obgleich — 10° Celsius erreicht werden und —4 bis —5° nicht selten sind, im Allgemeinen milde ist: Schnee bleibt selten länger als einige Tage liegen und friert nicht fest. So blüht denn auch unter dem Schnee die Kamellie ruhig fort, selbst die Pflaumenbäume treiben am kahlen Zweige Blüthen, und die ziemlich zahlreichen wintergrünen Bäume und Sträucher — außer Kamellie und den meisten Coniferen, viele Eichen der Sakaki, Lorbeerbaum, die Chamaerops-Palme, Epheu u. s. w. lassen das Grün nicht verschwinden. Diese reiche Vegetation gewährt, zumal in Verbindung mit den in der Nähe der Küste nicht unerheblichen Niveaudifferenzen, oft auch der Ebene einen gewissen Reiz, doch bleibt sie immer im Ganzen einförmig und das Auge verweilt mit Verlangen auf den Bergen, die sie in weitem Umkreise umgürten. Ganz besonders lebhaft wird das Verlangen nach Ausflügen dorthin im Sommer, wenn im Juni die Regenzeit dem kurzen angenehmen Frühling ein Ende macht und ihr sodann die schwülheiße Zeit des Sommermonsuns folgt, die, bis mindestens Anfang Oktober dauernd, eine außerordentliche, alles mit Schimmel überziehende Feuchtigkeit mit sich bringt, namentlich aber eine ganz unbeschreibliche Menge von Mücken ausbrütet. Dann flüchtet was kann in die kühlen, aus der Ferne winkenden Gebirgslandschaften. Auch aus diesen einige Bilder vorzuführen, stellte der Herr Vortragende der Versammlung für die nächste Sitzung in Aussicht.

Das außerordentliche Interesse, welches der Vortrag erweckte, gab sich besonders in der sich an denselben anschließenden, höchst animirten Debatte kund, im Laufe deren neben dem Herrn Vortragenden selbst noch der Herr Vorsitzende und Herr Dr. Liebscher, letzterer gleichfalls aus eigener Anschauung, weitere werthvolle Mittheilungen über Körperbau, Landwirthschaft und Viehzucht der Japaner machten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188206171-11/fragment/page=0008
DFG

außerordentlicher Sitzung beschlossen, die Bürgermeisterstelle noch einmal auszuschreiben. Das Gehalt wurde auf mehrseitigen Vorschlag erhöht und folgendermaßen normirt: 4500 ℳ pensionsfähiges Gehalt, 500 ℳ Repräsentationsgelder. Als Nebeneinnahmen sind in Aussicht gestellt: 500 ℳ für die Verwaltung des Standesamts und 500—600 ℳ für die Besorgung der Amtsanwaltsgeschäfte. Meldungen sind bis 5. Juli an den Stadtverordneten-Vorsteher zu richten. — In dem benachbarten Neundorf hat die Firma Gebr. Dippe aus Quedlinburg seit einigen Jahren Gärtnerei, besonders Samenbau eingerichtet, der mit großer Sorgfalt betrieben wird. Durch Ankauf mehrerer Güter ist das Areal auf 1400 Morgen angewachsen.

— **Altenburg,** 15. Juni. Die Verwaltung der Altenburg-Zeitzer Eisenbahn schlägt eine Dividende von 8½ pCt. für Stammaktien, 7½ pCt. für Stammprioritäten vor.

N. **Meiningen,** 15. Juni. Die Temperatur war gestern Morgen auf 2 Grad herabgegangen und hob sich nur langsam bis auf 8 Grad. Im Laufe des Vormittags waren daher in den Regenschauern vereinzelte Schneeflocken zu bemerken. Heute hat der Regen dem Sturmwinde Platz gemacht, der unsere schönen Anlagen und englischen Garten bös durchzaust und armdicke Aeste von den Bäumen heruntergebrochen hat. Die Landleute hoffen, trotz der zur Zeit ungünstigen Witterung, auf warmes Wetter und eine brillante Ernte. — Aus Kissingen kehrten in Folge der schlechten Witterung der letzten 14 Tage viele Badegäste nach ihrer Heimath zurück.

† Laut der in den Amtsblättern der Regierungen zu Erfurt, Magdeburg und Merseburg vom 10. d. M. enthaltenen Bekanntmachung des Landes-Direktors unserer Provinz ist ein Stipendium von 600 ℳ zum Besuche eines vollen Lehrganges in den Abtheilungen 3, 4 und 5 der Königlich Technischen Hochschule in Berlin zum 1. October d. J. zu vergeben. Bewerbungen sind bis zum 1. August an den Landes-Direktor einzureichen.

† Nach einer dem „L. T." zugehenden Mittheilung finden im gegenwärtigen Jahre auch beim 4. königl. preußischen Armeecorps (Provinz Sachsen) Corpsmanöver statt und es ist als Terrain hierzu die Hochebene zwischen Altenburg und Zeitz bestimmt worden.

† Der diesjährige Verbandstag der Thüringer Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften wird am 1. und 3. Juli d. J. unter persönlicher Betheiligung des Genossenschafts-Anwalts Dr. Schulze-Delitzsch in Rudolstadt abgehalten.

† Am Mittwoch hielten die beiden Wahlcomité's der Wahlkreise Naumburg-Weißenfels-Zeitz, das conservative und das nationalliberale, beide von Zeitz, auf dem Bahnhofe in Weißenfels Versammlungen ab. Ersterer tagte in der ersten Etage, der letztere im Speisesaale.

† In Großsterhausen Kr. Querfurt wurde kürzlich von einem Gutsbesitzer auf einem Kleefelde ein achtblättriges Kleeblatt gefunden.

† Aus Kamburg schreibt man: Das Zuckerfabriksprojekt ist nun soweit gefördert, daß das früher angenommene Aktienkapital, 500 000 Mark, bedeutend überzeichnet und bis jetzt auf etwa 700 000 Mark angewachsen ist. Infolge dieser regen Betheiligung wird beabsichtigt, die Fabrik zur täglichen Verarbeitung von 5—6000 Zentner Rüben einzurichten. Als Bauplatz ist auf Grund sachverständiger Gutachten ein unterhalb der Stadt an der Stöbener Straße gelegnes Areal erworben worden, das sowohl hinsichtlich der Terrain-, wie der Wasserverhältnisse sehr günstig ist. In der am 17. d. M. hier stattfindenden Generalversammlung wird der zum Eintrag in das Handelsregister nöthige Nachweis über die erfolgte Einzahlung der ersten 10 pCt. des Aktienkapitals vorgelegt und der Vorstand u. Aufsichtsrath gewählt werden. Der neue Vorstand wird dann alsbald den Bau beginnen lassen, damit die Gebäude wo möglich noch heuer im Rohbau fertig werden und der Fabrikbetrieb nächstes Jahr beginnen kann.

† Eine aufregende Szene spielte sich vor einigen Tagen auf dem Friedhofe in Coburg ab. Es sollte ein Soldat begraben werden, der in dem Militärlazareth verstorben war, und die Leidtragenden hatten sich zu der Beerdigungsfeierlichkeit zahlreich eingefunden. In dem Augenblicke, als der Sarg in die Grube gesenkt werden sollte, stellte es sich heraus, daß der Sarg zu lang war und nicht in das Grab hineinging. Es blieb nun nichts anderes übrig, als durch den Todtengräber eine Verlängerung der Ruhestätte des Soldaten vornehmen zu lassen, was auch sofort geschah. Hierauf wurde die Bestattungs-Zeremonie fortgesetzt. Die Schuld an dem Vorfall traf nicht etwa den Todtengräber, sondern einen Schreiner vom Lande, der den Sarg unverhältnißmäßig groß angefertigt.

Kunst und Wissenschaft.

— Der Schauspieler Fritz Eulau, aus Halle gebürtig, welcher kürzlich in Amsterdam großen Erfolg errang, ist vor einigen Tagen am Victoriatheater in Posen, wohin er telegraphisch berufen wurde, mit vielem Beifall aufgetreten. Er ist zuerst aufgetreten als „Dr. Hagen" im „Gefängniß", sodann als „Uriel Acosta", in beiden Rollen mit großem Erfolg. Als „Uriel" war der Erfolg großartig, denn die Wogen des Beifalls gingen von Act zu Act immer höher. Nach dem 4. Acte war der Enthusiasmus unbeschreiblich, und auch nach dem Schluß mußte Eulau noch zu öfteren malen vor dem Publikum erscheinen.

— „Um ein Nichts", das neueste Lustspiel von Oscar Blumenthal und Otto Girndt, hat am Dienstag Abend bei seiner ersten Aufführung im Wiener Hoftheater eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Nach dem ersten, zweiten und dritten Akte dankte Lewinski im Namen der abwesenden Verfasser. Die Kritik lobt, einem Telegramm zufolge, die heiteren Episoden und Dialogpointen, hat aber an dem dramatischen Aufbau, namentlich an der Lösung mancherlei auszusetzen.

— Rossi gab kürzlich den König Lear in Her Majesty's Theatre in italienischer Sprache, während das übrige Spielpersonal englisch sprach; ein höchst unerquickliches Sprachengemengsel war die Folge. Salvini hat dasselbe schon in Amerika versucht mit ebenso wenig Glück. — Von dem frühern Berliner Berichterstatter der Times und des Standard, Dr. Karl Abel, einem hochgelehrten Sprachforscher, ist bei Trübner u. Comp. eine Sammlung sprachwissenschaftlicher Abhandlungen unter dem Namen „Linguistic Essays" erschienen. Sie enthält unter andern interessanten Beiträgen einen neuen Versuch zur Lösung der Frage nach dem allgemeinen Ursprunge der Sprache.

— Herr Dr. Güßfeld, der berühmte Reisende, verläßt nächste Woche Berlin, um sich nach Südamerika zu begeben, wo er auf den Bergen und Gletschern der Anden topographischische Forschungen zu unternehmen beabsichtigt. Sein Begleiter auf der gefahrvollen Wanderung wird ein bewährter schweizer Bergführer aus dem Kanton Wallis sein.

Todesfälle.

In Berlin starb am Donnerstag der Prediger an der preußischen Haupt-Bibel-Gesellschaft Otto Dau (im Lazarus-Krankenhause. — Johann Buhl, der Förderer der schwäbischen Feuerwehr- und Turnvereine, ist in Schw. Gmünd im Alter von nahezu 80 Jahren gestorben.

Vermischtes.

[Ueber den Sieger im Rennen] um den 100 000 Frcs.-Preis in Paris werden noch einige interessante Details veröffentlicht: Der Sieger des grand prix, „Bruce", welcher in einer Stallungen der „pesage" auf dem Longchamps untergebracht worden war, wurde vor dem Rennen Tag und Nacht über von zwei Stallknechten sorgfam bewacht, weil der Besitzer, Mr. Rymill, wie er übrigens offen erklärte, befürchtete, die Franzosen könnten einen Coup gegen diese Perle seines Stalles ausführen und das Pferd auf irgend eine Weise untauglich machen. Als „Bruce" einige Minuten vor Beginn des Rennens aus dem Stall gelassen und auf dem Turf herumgeführt wurde, machte der Trainer seinen Herrn darauf aufmerksam, daß die Augen des sonst feurigen Thieres einen ermüdeten, matten Ausdruck hätten. In Folge dessen ließ Mr. Rymill, nachdem er sich mit dem Jockey Archer, der „Bruce" beim grand prix besteigen sollte, verständigt hatte, dem Pferde eine Flasche Champagner in die Krippe schütten. „Bruce" zeigte sich denn auch durchaus als kein Kostverachter und schüttelte dann mit freudigem Wiehern die Mähne. Als „Bruce" als Sieger in den Stall zurückkehrte, ließ ihm Mr. Rymill zum Lohne noch eine zweite Flasche Roederer verabreichen. Auch Archer, der sich in der freudigsten Erregung befand und unaufhörlich „Hurrah!" rief, fing jetzt an, unter den Champagner-Bouteillen gräßliche Musterung zu halten. Mr. Rymill hatte allen Grund, über den Sieg seines Favorits erfreut zu sein, denn, die privatim abgeschlossenen Wetten miteingerechnet, hatte „Bruce" ihm baare dreihunderttausend Francs eingebracht.

[Juristische Logik.] Zu Artikel 102 des deutschen Gerichtsverfassungs-Gesetzes gehen der „Fr. Ztg." folgende Sachen zu: Feriensachen sind solche Sachen, in welchen allein während der Gerichtsferien verhandelt wird. Feriensachen haben also keine Ferien und sind somit keine Feriensachen. — Nichtferiensachen sind solche Sachen, in welchen während der Gerichtsferien nicht verhandelt wird. Nichtferiensachen haben also Ferien und sind somit Feriensachen. — Folglich sind Feriensachen keine Feriensachen und Nichtferiensachen sind Feriensachen.

[In der deutschen „Fischerei-Zeitung"] wird von Friedrich Glaser Sohn in Basel folgender seltene Fall mitgetheilt: „Beim Zerschneiden eines im Mai durch Vermittelung des Hauses R. u. S. in Berlin erhaltenen Silberlachses stieß ich auf einen harten Gegenstand, welcher sich bei näherer Untersuchung auf ein offenes eisernes Taschenmesser erwies, von 73 Gramm Gewicht und stattlicher Länge. Der Silberlachs war ziemlich gut an Fleisch und hatte ein Gewicht von 2 kg. Das Messer befand sich fast am Ende des Magens, es hatte somit den Magen passirt. Der Lachs muß das Messer während des Niedersinkens aufgeschnappt haben; interessant wäre es, den Eigenthümer desselben und die Zeit, wann es verloren, in Erfahrung zu bringen. Jedenfalls ist die Auffindung eines Messers in den Eingeweiden eines Lachses wohl ein Unicum."

[Was ein Komma thut.] Die „Polytechnische Zeitung" berichtet über ein unrichtig gestelltes Komma, durch welches der Zollverwaltung der Vereinigten Staaten Millionen entgangen sind. Bei dem Druck des Zolltarifs von 1864 gelang es nämlich englischen Fabrikanten, die Korrektoren des Tarifs dahin zu bestechen, daß sie bei der Position Eisenbleche ein Komma versetzten und es so dahin brachten, das verzinnte Eisenbleche nur so viel bezahlten als gewöhnliche. Das Tollste an der Sache ist, daß der Irrthum resp. Betrug erst nach 17 Jahren entdeckt wurde, nachdem die Vereinigten Staaten 48,935,776 Doll. an Zollgebühren eingebüßt hatten. Diese Einbuße ist allerdings insofern keine thatsächliche, als wenn der beabsichtigte Schutzzoll für verzinnte Eisenbleche in Kraft getreten wäre, die einheimische Fabrikation bald aufgeblüht und die Einfuhr aufgehört hätte. Immerhin ist der Verlust aber ein sehr bedeutender.

[Von einem Lustmord] und einem ähnlichen Verbrechen, das aber den Tod des unglücklichen Opfers noch nicht herbeigeführt hat, wird jetzt gleichfalls aus dem Regierungsbezirk Bromberg berichtet. Aus Tuchel schreibt man der Pos. Ztg., daß am vergangenen Freitag an einem 17 Jahr alten Mädchen aus Salesche, welches von seinem Dienstherrn daselbst mit einem Schreiben nach Tuchel zu dem dortigen Arzt geschickt worden war, ein Lustmord verübt worden ist. Dasselbe hatte den Auftrag auch ausgerichtet und den Heimweg angetreten, war bis zum Abend aber nicht zurückgekehrt; man schöpfte deshalb Verdacht und in Folge der nach dem Verbleib des Mädchens angestellten Recherchen ist der Leichnam der Unglücklichen in einer Schonung etwa zehn Schritte abseits des Weges gefunden worden. Nähere Details fehlen noch. — Eine ähnliche scheußliche That ist vor einigen Tagen auch in dortiger Gegend an der Tochter des Eigenthümers Behnke aus Minutsdorf verübt worden. Dieselbe war von ihrem Vater nach Glozowiec zu dem dortigen Districts-Commissarius geschickt worden. Unterwegs gesellte sich ein fremder Mann zu ihr, der das Mädchen, nachdem er dasselbe gemißbraucht, derartig mißhandelte, daß es das Bewußtsein verlor und erst nach einigen Stunden zu sich kam. Die Verletzungen sind derart, das an dem Aufkommen des Mädchens gezweifelt wird. Der Attentäter ist ermittelt und der That überführt, es ist der Kathner Nöthelmann aus Kolonkowo; derselbe befindet sich bereits in den Händen der Justiz.

Predigt-Anzeigen.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis, den 18. Juni, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr Oberprediger Saran. Vorm. 10 Uhr Superint. Lic. Förster. Nach der Predigt für die Moritz-Gemeinde Beichte und Abendmahl Oberprediger Saran. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Superint. Lic. Förster.

Montag den 19. Juni Abends 6 Uhr Bibelstunde Superint. Lic. Förster.

St. Ulrich: Vormittags 8 Uhr Diakonus Richter. Vormittags 10 Uhr Oberprediger Sickel. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Diakonus Richter.

Hospitalkirche: Vorm. 10 Uhr ein Candidat.

Domkirche: Vormittags 10 Uhr Domprediger Beelitz. Abends 5 Uhr Jahresfest des hiesigen evangelischen Jünglings-Vereins Pastor E. Alberz aus Neustadt-Magdeburg.

Nachmittags 1½ Uhr Kinder-Gottesdienst Domprediger Alberz.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 17. Juni Abends 6 Uhr Vesper Pastor Hoffmann.

Sonntag den 18. Juni Vormittags 8 Uhr Pastor Hoffmann. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Vormittags 10 Uhr Hilfsprediger Ecke. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan.

Zu Glaucha: Vormittags 10 Uhr Pastor Knuth. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule Hilfsprediger Dr. Schmidt.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Pfarrer Woker. Vormittags 9½ Uhr Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 15. Juni 1882.

Aufgeboten: Der Hausknecht F. Schönleben, große Steinstraße 51, und L. Heinze, Mühlweg 2. — Der Schlosser A. Hammer, Henriettenstraße 26, und A. Regen, Merseburgerstraße 37. — Der Zimmermann O. Förkel, Steg 5, und Ch. Feldmann, Königsstraße 5. — Der Handarbeiter F. Kwocala und J. Milde, Schützengasse 1 a. — Der Schlosser J. G. Belgerin, Halle, und M. P. Hopisch, Finsterwalde.

Geboren: Dem Handarbeiter C. Geithner ein Sohn, Schmeerstraße 15. — Dem Strafanstalts-Aufseher H. Laute ein Sohn, am Kirchthor 16. — Dem Schlosser M. Hannuleck eine Tochter, Pfannerhöhe 6. — Eine unehel. Tochter, Karlsstraße 27. — Dem Maler F. Schmiljun eine Tochter, Fleischergasse 2. — Dem Universitäts-Professor C. Schmidt ein Sohn, große Märkerstraße 13 a. — Dem Schuhmacher C. Dürrschmidt eine Tochter, große Steinstraße 23.

Gestorben: Ein unehel. Sohn, 1 Jahr 3 Monat 7 Tage, Krämpfe, Weingärten 15. — Des Maurer G. Huhn Ehefrau, Pauline geb. Edner, 62 Jahr 8 Monat 9 Tage, Marasmus, Leipzigerstraße 12. — Des Schlosser F. Fickweiler Tochter Martha, 1 Jahr 1 Monat 10 Tage, Lungenentzündung, Trödel 12. — Die Wittwe Louise Bischoff geb. Blümner, 89 Jahr 8 Monat 26 Tage, Schlagfluß, große Steinstraße 6. — Der Hutmann Friedrich Müller, 48 Jahr 4 Monat 25 Tage, Magenkrebs, königliche Klinik. — Der Füsilier Joseph Pudenz, 24 Jahr 1 Monat 19 Tage, Lungenschwindsucht, Garnisonlazareth. — Ein unehel Sohn, todtgeboren, Entbindungs-Institut.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 15. bis 16. Juni.

Kronprinz. Rittergutsbes. Rothmaler a. Freiberg i/S. Dr. med. Siebert a. Berlin. Hr. Rechtsanwalt Richter m. Gem. a. Cassel. Stud. jur. v. Röder u. Stud. jur. Daniel a. Straßburg. Fabrikant Braun a. Hamburg. Hr. Dr. med. v. Hagen m. Gem. a. Berlin. Rentier Steinacker a. Leipzig. Rittmeister Löbing a. Wien. Die Kaufl. Cohn a. Leipzig, Demelius a. Dresden, Knopf a. Frankfurt, Richter a. Amsterdam, Gleichmann a. Berlin, Fühler a. Leipzig, Müller a. Breslau, Weik a. Leipzig.

Stadt Zürich. Hr. Director Colberg a. Dresden. Rentier Colbitz a. Naumburg. Die Kaufl. Dörth a. Schwerte, Simon a. Leipzig, Meyersberg a. Cassel, Bernstein a. Braunschweig, Schott a. Berlin, Gereke a. Leipzig, Herrmann a. Dresden, Liebermann a. Berlin, Kunze a. Hamm. Stud. Hoffmann a. Dresden.

Stadt Hamburg. Frau Rittergutsbes. v. Zitzewitz a. Borczin, Landesdirector Graf v. Wintzingerode a. Merseburg, Rittergutsbes. Sombart a. Berlin. Dr. med. Jacobsen a. Dänemark. Frau Jacobs m. Mutter a. Brandenburg. Rittergutsbes. Bürger m. Gem. a. Bodameuschel. Grubenbes. Leyser a. Oschersleben. Referendar Poppe a. Magdeburg. Fabrikant Kilian a. Meißen. Die Kaufl. Selig a. Berlin, Hölzken a. Mannheim, Dellobel a. Bremen, Schmelzer a. Hannover, Mauthner a. Wien, Rothgießer a. Hannover, Saltzmann a. Stuttgart, Roubaix a. Antwerpen, Friedrich a. Hamburg, Werder a. Dresden, Römer a. Berlin.

Goldner Ring. Die Kaufl. Marschner a. Chemnitz, Schöne a. Leipzig, Waldmann a. Berlin, Rupprecht a. Nürnberg, Lauk a. Pforzheim, Meyer a. Görlitz, Arnheim a. Herford, Halle a. Berlin, Müller u. Joachimsthal a. Berlin, Rosen a. Frankfurt a/M., Oswald a. Görlitz. Fabrikant Pferdmenges a. Hamburg. Fabrikant Schmidt a. Cottbus. Fabrikant Stübner a. Straßburg. Stud. jur. Schmidt a. Berlin.

Goldene Kugel. Gräfin Pückler m. Begl. u. Dienerschaft a. Schloß Branitz. Baron Eberius m. Gem. a. Schweden. Baurath Hetzel m. Gem. a. Dresden. Com.-Rath Wör u. Bankdirector Ellend a. Berlin. Pastor Hübner m. Gem. a. Oppershausen. Hr. Hauptmann v. Zilety a. München. Major Cuntor m. Gem. u. Dienerschaft a. Hildburghausen. Rittergutsbes. Hilge a. Sömmerda. Fräul. Schopp a. Waltersdorf i/Schl. Frau Umlauf m. Fam. u. Dienerschaft a. Rastadt. Gutsbesitzer Knoll m. Gem. a. Elberfeld. Geh. Reg.-Rath Furcht a. Königsberg. Rentier Schrimpf a. Prag. Die Kaufl. Jaup a. Eisenach, Pappenheim a. Eschwege, Cohn a. Breslau, Sternfeld a. Bielefeld, Chon a. Erfurt, Lehmann a. Guben, Ehnert a. Cassel, v. Homeyer a. Berlin.

Preußischer Hof. Dr. med. Krauß a. Magdeburg. Rentier Scheidt a. Rudolstadt. Rentier Scheidt a. Altona. Die Kaufl. Trautvetter a. Dresden, Kießling a. Erfurt, Wollmer a. Gisleben, Riescher a. Chemnitz. Hr. Rentier Schmidt a. Berlin. Fabrikant Richter a. Stettin.

Viehmärkte.

Pößneck, 14. Juni. Zu dem heutigen Viehmarkte waren angetrieben über 500 Stück Rindvieh, theilweise in prächtiger Waare. Leichtes Gangvieh wurde mit 180—240 Thlr. bezahlt, schwere Waare mit 300—340 Thlr. Nutzkühe erzielten einen Preis von 45—90 Thlr., fette Waare einen dergl. von 70—145 Thlr., Stiere von 70 bis 80 Thlr. Jungvieh bezahlte man mit 40—90 Thlr. Der Antrieb auf dem Schweinemarkt war auch sehr stark, für fette Waare wurde gezahlt 20—36 Thlr., für Läufer 10—20 Thlr., für Gitterschweine à Paar 12—16 Thlr. Angetrieben waren u. A. 3 Heerden preußisch-polnisches Vieh, dieselben wurden verkauft mit 16 bis 26 Thlr. Der Kauf ging sehr flott. Anwesend waren größere Viehhändler, u. A. Herr Lahn aus Fehrbellin, welcher 50 Stück Gangvieh kaufte und dieselben mit 300 — 330 Thlr. pr. Paar bezahlte, Friedmann aus Edthen kaufte 16 Paar zu gleichen Preisen. Das hier entwickelte Geschäft war für beide Theile ein zufriedenstellendes.

— y — **Gotha,** 15. Juni. Zu dem heute begonnenen hiesigen Wollmarkte waren 123 Wagen mit 958 Ctr. Wolle angefahren worden und stand daher die Anfuhr gegen die der Vorjahre nicht wenig zurück. Die erzielten Preise bewegten sich zwischen 141—165 Mark.

Wollmärkte.

Neu-Brandenburg, 15. Juni. Die Zufuhr beträgt 4500 Centner. Die Wäschen sind gut. Das Geschäft entwickelt sich lebhaft bei einem Aufschlage von 10—15 ℳ gegen die Preise des Vorjahres. Für Mittelwäschen werden 158—170 ℳ, für Kunstwäschen 170—178 ℳ gezahlt.

Jagdverschlußzahn-Verkehr Hamburg-Wallwitzhafen.

Wallwitzhafen, 15. Juni. Verschlußzahn der „Kette" Nr. 8, Steuermann Fabian heute hier eingetroffen.

Courszettel des Mehlbörsen-Vereins zu Halle.

(Für 100 kg)

Am 15. Juni 1882.

Weizenmehl 00	ℳ	33,00—34,00.
do. 0	„	32,00—33,00.
Roggenmehl 0	„	23,50—24,50.
do. 0/1	„	23,00—24,00.
Futtermehl	„	16,00.
Roggenkleie	„	12,50.
Weizenkleie f.	„	12,00.
Weizenschaalen	„	11,00.
Haide-Mehl	„	34,00.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 16 Juni 1882.

4% Preußische Consols 101,80. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 246,60. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 104,50. 4% Ungar. Goldrente 75,—. 4% Russische Anleihe v. 1880 69,60. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 557,50. Oesterr. Credit-Actien 550,50. Tendenz: ruhig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Juni 206,—. Sept.-Octbr. 201,50, fest.
Roggen. Juni 146,70. Juni-Juli 146,50. Septbr.-Octbr. 145,25, besser.
Gerste loco 120—190.
Hafer. Juni-Juli 134,25.
Spiritus loco 45,50. Juni-Juli 46,20. August-September 47,30, fest.
Rüböl loco 57,50. Juni 57,10. Septbr.-Octbr. 56,20.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

am 16. Juni 1882.

4% Preußische Consols 101,80. 4½% Preußische Consols 104,70. 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,30. Russisch-Englische Anleihe u. 1871/72 83,50. Russische Anleihe von 1880 69,65. Darmstädter Bank-Actien 159,10. Disconto-Commandit-Antheile 205,90. Deutsche Bank-Actien 152,10. Deutsche Genossenschf.-Bank-Actien 128,50. Oesterreich. Credit-Actien 551,—. Rechte Oderufer-Bahn 179,10. Oberschlesische Stamm-Actien ACD 246,75. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 106,40. Mainz-Ludwigshfn. Stamm-Actien 104,20. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 135,40. Franzosen 558,—. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 93,75. Kurz London —,—. Oesterreichische Noten 170,25. Russische Noten 205,95. Tendenz: schwach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820617 1-11/fragment/page=0009

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Lokal-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die Spaltige Zeile mit nur **15 Pfg.** berechnet.

Sonnabend den 17. Juni:

Königl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet Vm. von 9—12 u. Nm. von 2—4 Uhr. Bücher-Ausleihung Nm. von 2—4 Uhr.
Marien-Bibliothek: geöffnet Nm. von 2—3.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm.
Städtische Fortbildungsschule. Ab 8—9½: 1. Abth. Deutsch, schriftliche Arbeiten; 2. Abth. Deutsch, Lesen, Schreiben, Sprachlehre; 3. Abth. fremde Sprachen in der Volksschule.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8—9½ Unterricht in französischer Sprache, Leitung Herr Hauptmann z. D. C. Auffarth, u. Gesangscirkel in Wilke's Restaur., kl. Klausstr.
Kaufmänn. Verein Hermes: Ab. 8 Versammlung im Restaurant z. „Reichskanzler".
Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½ Versammlung i. Restaur. „Elsässer Taverne".
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".
Techniker-Verein zu Halle a/S.: Ab. 8½ Sitzung im „goldenen Löwen".
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde im „Paradies".
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung in Müllers Belle vue.
Turnverein „Alle": Ab. 8½ Uebung in Thiemes Garten, Augustastr. 2.
Hallesche Liedertafel: Ab. 8—10 Uebung auf dem Jägerberge.
Männer-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies".
Schützler'sche Liedertafel: Ab. 8 Uebung im Fürstenthal.
Ruderclub „Neptun": Ab. 8 Versammlung im Restaurant zur „Forelle".

Sing-Akademie.

Sonnabend d. 17. Juni Ab. **6** Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule.
Allseitiges Erscheinen dringend nothwendig!
Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirector **Reubke,** Louisenstr. 10, Vormittags 10—11 Uhr. **Der Vorstand.**

Eine freundl. Wohnung, 3 St. 3 K. nebst allem Zubehör (400 ℳ) ist sofort oder später zu beziehen **Berggasse 3.**

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder Montag, Mittwoch u. Freitag zu haben. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein. Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtennadel- und Wasser-Bäder, Trinkkuren der Quelle, guter Molke und aller fremden Mineralwasser. Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag und Freitag Nachmittag für Damen gegeben.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Morgen, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3** und **Bellson,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

Aufruf zur Errichtung eines Pestalozzi-Denkmals in der Schweiz.

Aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums des 1781 zuerst erschienenen Hauptwerkes Pestalozzi's „Lienhard und Gertrud" fordert das unterzeichnete Komite alle Nationen und alle Stände zur Spendung von Beiträgen zur Errichtung eines Pestalozzi-Denkmals in der Schweiz auf.

Einer nähern Begründung der Bitte bedarf es nicht. Die Freunde der Jugend und einer gesunden Volksliteratur, die Lehrer und Erzieher aller gebildeten Nationen wissen ja längst, wie viel sie Pestalozzi's Leben und Streben auf den Gebieten der Menschenbildung und des Unterrichts schuldig sind. Möge daher unsere Bitte als eine **internationale Ehrenschuld** angesehen werden, die zu tilgen die Pflicht der Dankbarkeit von uns erfordert.

Alle **nicht** mit einem Stern (*) versehenen Mitglieder des unterzeichneten Komite's sind gern bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen.

Den 12. Mai 1882.

Das Komite zur Errichtung eines Pestalozzi-Denkmals.

Dr. Angilli, Univers.-Prof. in Neapel. **J. Bacmeister,** Hofbuchhändler in Bernburg. **H. Herbert,** Gymnasiall. in Hermannstadt (Siebenb.). **Jessen,** Lehrer in Wien. **Dr. C. Kehr,** Seminar-Dir. in Halberstadt. **F. E. Keller,** Redakteur in Berlin. **Dr. L. Kellner,*)** Geh.-Reg.- und Schulrath in Trier. **L. R. Klemm,** Oberlehrer in Cincinnati (Ohio). **H. Morf,** Seminar-Dir. in Winterthur. **J. Rill,** Redakteur in Budapest. **H. R. Rüegg,** Univers.-Prof. in Bern. **Dr. F. Schmid-Schwarzenberg,** Univers.-Prof. i. Erlangen. **Dr. Schneider,*)** Geh. Ober-Regierungsrath in Berlin. **Dr. W. Schrader,** Geh. Reg.- und Provinzial-Schulrath in Königsberg in Pr. Staatsrath **Dr. L. Strümpell,** Univers.-Prof. in Leipzig. **v. Türk,** Rittergutsbesitzer auf Türkshof b. Potsdam. **Dr. A. Vogel,** Rektor d. höh. Bürgerschule in Potsdam, Schriftführer. **Wätzoldt,*)** Geh.-Ober-Regierungsrath in Berlin. **F. Wyss,** Schulinspektor in Burgdorf (Schweiz).

Zur Annahme von Beiträgen erklären auch wir uns gern bereit.

Expedition der Hallschen Zeitung.

Ein Paar sehr edle, sehr rasch und ausdauernd gehende **Wagenpferde** (Zucker), ostpreußische Schimmelstuten, 6jährig, 5' 2" hoch, ausgezeichnet zusammen passend und sehr gut gefahren, beide complet geritten, die eine davon mehrfach unter der Dame sowie unter 190 ℔ gegangen, und ein halb-englischer blauer Apfelschimmel-Wallach, 7jährig, 5' 4" hoch, sehr gut geritten, bisher unter einem Gewichte von 95 Kilo mit Auszeichnung gegangen, will ich sehr preiswerth verkaufen.

Cöthen. **Heinrich Reichel.**

Ein Transport **fette** und **hochtragende** Kühe steht zum Verkauf auf **Rittergut Morl.**

Torfstreu,

billiger Ersatz für Strohstreu, zum Desinficiren, Geruchlosmachen von Latrinen und Gewinnung eines werthvollen, versendbaren Düngers, offerirt Actien-Gesellschaft **„Torfwerk Zwischenahn"** in **Zwischenahn** (Oldenburg).

Möbel-Ausverkauf.

Sämmtliche Waaren, bestehend in Sopha, Schreib- u. Kleidersecr., Vertikows, Bettst. u. Matratz., Kommoden, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel sollen z. **sehr billigen Preisen** ausverk. werd. **Nur kleine Klausstraße 5.**

Bekanntmachung.

Verbot der Einziehung von Beträgen für Lotterieloose mittels Postauftrags im Verkehr mit der Schweiz.

Nach einer Mittheilung der Schweizerischen Postverwaltung ist es innerhalb der Schweiz gesetzlich nicht gestattet, Beträge für Lotterieloose und andere auf das Lotteriespiel bezügliche Papiere mittels Postauftrags einzuziehen. Postaufträge, denen Lotterieloose, Ziehungslisten u. s. w. beigefügt sind, werden daher seitens der Schweizerischen Postanstalten nicht ausgeführt, sondern als unbestellbar nach dem Aufgabeorte zurückgesandt.

Berlin W., den 8. Juni 1882.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Stephan.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen, am 11. Februar 1844 zu Rockendorf geborenen Tischler **Adolf Schildhauer,** welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 13. Juni 1882.

Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Beschreibung: Alter: 38 Jahre, Statur: schlank, Größe: 5' 5", Haare: hellblond, Stirn: frei, Augenbrauen: blond, Nase: lang, Gesicht: länglich und hager, Bart: blonder Schnurrbart, Augen: blau.

Kleidung: schwarze Tuchmütze, graue Weste, hellgrauer Rock, verwaschene Hose, rindlederne defecte Halbstiefeln.

Besondere Kennzeichen: drückt stets die Augen zu.

Bekanntmachung.

Aus einer verschlossenen Bodenkammer des Hauses Königsstraße Nr. 33 sind am 12. d. Mts. nachfolgende Gegenstände gestohlen worden:

1) ein dunkelblauer, mit rothen Fädchen durchzogener Herrenstoffrock,
2) eine dunkelblaue, mit rothen Fädchen durchzogene Herrenstoffhose,
3) ein grau- und schwarzgestreifter Herrenstoffrock,
4) eine grau- und schwarzgestreifte Herrenstoffhose,
5) eine Weste von dunklem Stoff.

Wer über die Person des Diebes, welcher daselbst seine graue Jacke und Mütze zurückgelassen und vermuthlich dafür die gestohlenen Sachen angelegt hat, Auskunft zu geben im Stande ist, wird ersucht, schleunigst im Criminal-Commissariat, Zimmer Nr. 21, Anzeige zu erstatten.

Halle, den 13. Juni 1882. **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

Aus einer Baubude in der Lindenstraße ist in den letzten Tagen ein circa 1,00 m langes und 8—10 cm weites kupfernes Hydrantenrohr gestohlen worden.

Vor Ankauf wird gewarnt. Anzeigen über die Personen der Thäter, für deren Ermittelung der Bestohlene eine Belohnung von 10 Mark zusichert, sind im Criminal-Commissariat, Zimmer 21 zu erstatten.

Halle, den 13. Juni 1882. **Die Polizeiverwaltung.**

Saalschloss-Brauerei.

Sonnabend den 17. Juni bleibt das Etablissement für die Neue Sing-Akademie reservirt.

Freybergs Garten.

Sonntag den 18. d. Mts. bleibt das Etablissement von früh 9 Uhr für das I. große Kriegerfest (Deutscher Krieger-Bund — Bez. XVII a) reservirt.

Freybergs Garten.

Montag den 19. d. Mts. Abends 7½ Uhr

II. Grosses Walther-Concert

— im Abonnement — an der Kasse 50 ₰.

Abonnements-Billets sind bei Herren **Steinbrecher & Jasper,** Cigarrenhandlung, Markt, Herrn Buchhändler **C. Puppendick,** Rannische Straße, Herrn **Gust. Moritz,** Cigarrenhandlg., u. im Lokale selbst zu haben.

Hôtel Janson — Berlin —

Mittelstrasse 53/54, zwischen Linden und Central-Bahnhof gelegen, empfehlen dieses Hôtel mit Restaurant unter Zusicherung guter Bedienung und billiger Preise.

C. Joost & R. Schellwald.

Eine gebild. ältere **Landwirthschafterin,** welche in ff. Küche verf., findet angenehme selbständ. Stelle auf gr. Domaine durch Frau **Binneweiss,** gr. Märkerstraße 18.

Stellen suchen: Sehr gut empfohl. **Oek.-Verwalter** mit 5—6jähr. Attest., herrschaftl. **Diener, Kutscher,** 1 led. **Müller** mit gut. Attest., werden den Herrschaften kostenfrei nachgewiesen durch Frau **Binneweiss.**

Inserate

für **Eisleben** und die beiden **Mansfelder Kreise** nebst Umgebung finden durch die täglich außer Montags in Eisleben erscheinende

Eisleber Zeitung

die allgemeinste Verbreitung.

Insertionspreis für die Zeile **10 ₰.** Bei Wiederholung **Rabatt.** Zeilenbreite 60 mm. Größe einer Seite der Zeitung 35½/51 cm.

Abonnements à Quartal 2 ℳ 25 ₰ à Monat 75 ₰ nimmt jede Postanstalt und Postbote entgegen.

Die Expedition d. Eisleber Zeitung. (Ed. Winkler's Verlag.)

Ein **Pianino,** vorzüglich in Ton und Spielart, soll billig verkauft werden. Adr. zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Verwalter-Stellengesuch.

Ein junger gebildeter **Verwalter,** der seiner Militärzeit genügt hat, mit Rübenkultur vollständig vertraut, sämmtlichen landwirthschaftlichen Maschinen bewandert under Buchführung mächtig ist, **sucht,** gestützt auf sehr gute Zeugnisse, per 1. Juli oder später ein anderweitiges Unterkommen. Adr. unter G. s. 16816 an **Rud. Mosse, Ulrichsstr. 4** zu senden.

Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer mit Kindern, **Beamter** mit einem Einkommen von **jährl. 4500 Mk.** und einem Vermögen von 40,000 Mk., wünscht sich wieder zu verheirathen. Vermögende kinderlose Wittwen oder ledige Damen im Alter von circa 40 Jahren wollen ihre resp. Offerte mit Angabe der Verhältnisse vertrauensvoll unter H. G. 4419 an die Annoncen-Exped. von **J. Barck & Co.** in **Halle a/S.** senden. Photographie erwünscht. Discretion Ehrensache.

Ein verheiratheter **Gärtner,** 33 Jahr alt, ohne Kinder, in allen Fächern der Gärtnerei erfahren, **sucht** per 1. Juli oder später **Stellung.** Gefäll. Offerten an **C. Brand, Sagan** in Schles.

Lehrlingsgesuch.

Ein **Lehrling** für ein **Getreide-Geschäft** wird unter **günstigen Bedingungen** sofort gesucht.

Offerten sub K. M. 15 d. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Halle-Soraus-Gubener Eisenbahn.

Unter Bezugnahme auf die von uns am 26. Mai cr. publicirte Bilanz der **Halle-Sorau-Gubener** Eisenbahn-Gesellschaft per ultimo 1881 machen wir hierdurch bekannt, daß die nach Maßgabe des § 22 des Statuts auf die Stamm-Prioritäts-Actien der genannten Gesellschaft pro 1881 entfallende Dividende von 3½% = 21 Mark pro Stück

vom 24. d. Mts. ab

a) bei unserer Haupt-Kasse, hier, Leipziger Platz 17,
b) bei der Kasse des Königlichen Betriebsamts Halle a/S., Franckenstraße 1,

gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 6 erhoben werden kann. Eine Abstempelung derselben findet mit Rücksicht auf die durch Beschluß der General-Versammlung vom 25. September 1880 erfolgte Abänderung des § 22 des Gesellschafts-Statuts nicht statt.

Berlin, den 5. Juni 1882.

Königliche Eisenbahn-Direction.

1500 Thaler Capital

als erste Hypothek gesucht. Gefl. Offerten erbittet man sub A. r. 16828 durch **Rud. Mosse,** Ulrichsstr. 4.

Gutsverkauf.

Ein schönes Gut, neu massiv gebaut, 270 Mrg. gleich am Gute gelegen und 20 Minuten von der Stadt und Bahn, soll, da der Besitzer kinderlos, mit Inventar, 6 Pferde, 32 Rinder, gute Schafzucht rc., bei 40,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres **Fr. Günther** bei Bahnhof Großherringen, Thüringen.

Reisender-Gesuch.

Für mein **Engros-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt einen **tüchtigen Reisenden** der Colonialw.-Branche. Off. mit Zeugnißcop. u. möglichst Photographie bef. sub W. 10. die Exped. d. Bl.

Eine gepr. einfache **Lehrerin** wird für zwei 8j. Mädchen aufs Land zum baldigen Antritt gesucht. Offerten bittet man postlagernd Schkeuditz sub A. C. 23 niederzulegen.

Ein von andern Häusern möglichst entfernt gelegenes vollständiges Haus, das nicht viel Zimmer zu enthalten braucht, wird sof. in einer Vorstadt von Halle oder auf einem Dorfe zu miethen gesucht. Off. H. 1 mit Preisangabe durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Zur bevorstehenden Badesaison

empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene, **von fast sämmtlichen Fachzeitschriften als Rathgeber und Begleiter auf's wärmste befürwortete Werkchen:**

Die Ostsee-Badeorte des Regierungsbezirks Stettin.

Balneologisch-kulturhistorische Skizze nach amtlichen Quellen entworfen von **Dr. Albert Weiss,** Königl. Regierungs- und Medicinalrath. In eleg. Leinenband ℳ 1,60. Fürstlich priv. Hofbuchdruckerei **(F. Ritzlaff) in Rudolstadt.**

Reinen selbstgekelterten **Apfelwein** pr. Liter 25 ₰ zu haben.

Ph. Häusser,
Niederrad bei Frankfurt a/M.
NB. pr. Nachnahme zu verschicken.

Reinen 79r Aepfelwein,

eigene Kelterei, liefern wir à Liter 28 ₰ gegen Nachnahme.

G. Schmidt & Sohn, Weida.

S. C.

Der diesjährige Commers **alter Corpsstudenten** findet am **Sonnabend den 24. Juni im Hôtel „Zehnpfund" zu Thale** statt und soll demselben ein gemeinschaftliches Abendessen um 8 Uhr vorangehen.

Sonntag Vormittags 11 Uhr Katerfrühstück auf der Roßtrappe.

Indem wir alle alten Corpsstudenten zu reger Theilnahme auffordern, bitten wir in Farben zu erscheinen und Zusagen möglichst frühzeitig an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Halberstadt, im Juni 1882.

Das Comité.
J. A.:
Müller, Referendar.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820617 1-11/fragment/page=0010